

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Berliner Redaktion des Wochenblattes: Berlin SW., Zeltower Str. 16. Fernsprecher VI 5788



Für die Aufnahme von Angelegenheiten vorgezeichneten
Tages und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 564. • 60. Jahrgang.

Die Botschafterkonferenz.

Wir kommen in die Höhe der Lagerfeuer. Von weitem sah es aus wie eine gestrichelte Linie — hier sehen wir erst, daß es ein zerstreutes Lager ist, dessen einzelne Gruppen kilometerweit auseinanderliegen. Wir kommen zwischen störende Abteilungen zu Pferd — es sind Geschützbespannungen, welche ihre Kanonen den Wulstern gelassen haben und hier von Offizieren gesammelt werden. Wir drängeln uns lautlos durch und fallen in eine Kolonne von Militärführern, welche irgendwo im finstern — vielleicht in einer Dorfstraße, sich traut. Wir sehen rechts und links und vor uns verschmommene Schatten possierlich zwischen qualmenden, tödlich glühenden Feuern umherzogen — auf Augenblicke gewahrt man ein bärtiges Gesicht im Flammenchein, das plötzlich verschwindet — Pferde schnauben — „Rehmed Schausch“ oder „Ambaschi Goshan“ (Feldwebel oder Gefreiter) werden mit Namen gerufen in einer Völkermasse, wo jeder fünfte Mann entweder Rehmed oder Goshan heißt, und dann türmen Reiten — dunkle Massen von unbekannten Umständen schieben sich an uns vorbei — wieder Vagabundwagen — da blüht es grell vor uns auf — wir sind geblendet — es ist eine jener verfluchten elektrischen Taschenlaternen, vor denen man nirgends mehr sicher ist. Dort halten Offiziere

Zwischenfall in der Tagesgeschichte bedeuten sollte, welches Schicksal schon beim Beginn des Balkankrieges dem Konferenzvorschlag des Herrn Poincaré zuteil geworden war. Bei der Aufrichtigkeit der Bemühungen Englands um die Sicherung des Weltfriedens ist nicht zu bezweifeln, daß ein etwaiges Zerschlagen des gemeinsamen Konferenzgedankens in London verstimmt werden würde.

Deutsches Reich.

* Die Entwicklung der Reichsschuld. Dem Reichstag ist, wie alljährlich, eine Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze zugegangen. Die Anleihefreidite belaufen sich danach zurzeit auf insgesamt 4942 Millionen Mark (im Vorjahre 4982), von denen am 30. September d. J. insgesamt 4610 Millionen (i. B. 4689) realisiert waren, so daß noch 332 (i. B. 293) Millionen Mark verfügbar sind. Das gesamte auf Grund des Anleihegesetzes begebene Schuldkapital beträgt 4802 Millionen Mark (i. B. 4889), davon 961 Millionen an 4prozentigen, 1975 Millionen an 3½prozentigen, 1646 Millionen an 3prozentigen Schuldverschreibungen und 220 Millionen an 4prozentigen Schatzanweisungen. Die tatsächliche Verzinsung des gesamten realisierten Anleihebetrags stellt sich im Durchschnitt auf 3,595 Prozent (i. B. 3,261 Prozent). Der Rückgang der Gesamtschuldsumme rührt daher, daß die im Rechnungsjahr 1911 gemachten Ersparnisse den im Etat für 1912 bewilligten Anleihebetrag (46,9 Millionen) um rund 40 Millionen übersteigen.

* Vassermann über die Lage. Auf dem schlesischen Parteitag der Nationalliberalen, der Sonntag in Breslau stattfand, besproch der Abgeordnete Vassermann die politische Lage. Er forderte eine einheitliche Front der Mittelparteien mit Einschluß der Freikonservativen gegen die Sozialisten, Sozialdemokraten und das Zentrum, lehnte aber eine Erneuerung des Kulturkampfes ab. Die schwer drohenden Kriegsgefahren rechtfertigten die von seiner Partei seit Anbeginn betriebene nationale Seeres- und Flottenpolitik. Nach Beendigung der Balkanwirren, durch die Frankreich und England uns näher gebracht worden seien, werde der Gegenstand des Dreibundes zum Dreiverbande nicht aufhören. Daher müsse in der jetzigen Gefahr Deutschland das tren verbindende Österreich klar und unzweideutig unterstützen. Für Deutschland gelte es, stark in seiner Rüstung und Flug und klar in den Zielen seiner Politik zu sein. Es müsse opferbereit sein, um seinen Platz an der Sonne zu behaupten.

* Parteikandidat. Wir lesen im „Hann. Courier“: „Schon seit längerer Zeit bemüht sich das preussische Abgeordnetenhaus einen Gatten zu erhalten, da bei der langen Dauer der Tagungen bis in den Sommer hinein eine Erholungsstätte für die Abgeordneten dringlich ist. Zu diesem Zweck haben im April d. J. die Abgeordneten Strofer, Dr. Forst, Dr. Friedberg, Herr v. Jähly und Dr. Pöschke den Antrag gestellt, das an die Westseite des Abgeordnetenhauses grenzende unbebaute Grundstück Prinz-Albrechtstraße 8, das der Seeresverwaltung gehört, zu erwerben. Die Erwerbung ist auch um deswillen wünschenswert, weil eine etwaige Bebauung den nach der Westseite liegenden Gimmern Licht und Luft nehmen würde. Die Regierung verhielt sich aus finanziellen Gründen zurückhaltend. Nun geht aus dem neuen Reichsetat hervor, daß die Reichsverwaltung beabsichtigt, das unmittelbar neben dem Dienstgebäude des Reichstags gelegene frühere Kaiserliche Palais, dessen Besitzerin, eine Berliner Möbelfirma, auf dem Grundstück ein Geschäftsgebäude errichten wollte, durch Verkauf zu erwerben, weil durch die Errichtung eines Geschäftshauses eine Stärkung des Dienstbetriebes und -verkehrs im Reichstagsgebäude befördert werden möchte. Aber für dieses Grundstück soll ausgerechnet das neben dem Abgeordnetenhaus gelegene Grundstück in Tausch gegeben werden. Man hätte

dennoch die eigentümliche Tatsache, daß der Reichstagsrat sich selbst den Möbelsalon fern hält, diesen dafür aber dem Abgeordnetenhaus vor die Nase setzt.“

Heer und Flotte.

* Zweijährig-Freiwillige „Flieger“. Das Kommando der Fliegertruppe in Döberitz gibt bekannt, daß jetzt auch Zweijährig-Freiwillige zum Herbst 1913 in die Fliegertruppe eintreten können. Monteure, Motorschlosser, Tischler und Leute, die schon in Flugzeugfabriken gearbeitet haben, werden bevorzugt und können Lebenslauf, polizeiliches Führungszeugnis und Meldebefehl an die Fliegertruppe in Döberitz senden.

Koloniales.

Eine Erklärung des Geheimrats Baasche über Tsingtau. Der Vizepräsident des deutschen Reichstags, Dr. Baasche, sollte sich nach einem Bericht der „Peking Daily News“, des offiziellen Blattes des chinesischen Präsidenten Yuan-shikai, in einem Interview mit dem Präsidenten der Republik dahin geäußert haben, er sei für eine Rückgabe Tsingtaus an China, und in Deutschland dächten viele Kreise wie er. Geheimrat Baasche läßt demgegenüber durch die „Deutschasiatische Korrespondenz“ erklären, daß er diese Äußerung nicht getan habe, weil gerade das Gegenteil von dem, was dort behauptet werde, seine wirkliche Ansicht sei. Zudem habe er eine Audienz beim Präsidenten der Republik gar nicht gehabt. Die Stunde einer solchen Unterredung, um die er allerdings nachgefragt hatte, war schon festgesetzt, Herr Baasche mußte aber am Morgen des Tages, auf dessen Nachmittag die Verhandlung lautele, mit dem wöchentlich nur einmal verkehrenden Schnellzug nach dem Süden abreisen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Verhaftung eines ehemaligen Reichsratsabgeordneten. Lemberg, 1. Dezember. Der ehemalige Reichsratsabgeordnete und Führer der russophilen Mithenen in Galizien, Dobykiewicz, wurde wegen der in letzter Zeit unter den russophilen Mithenen sich bemerkbar machenden Bewegung verhaftet. Es wird gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet. Die Korrespondenz sowie die Archive der Partei wurden beschlagnahmt.

Frankreich.

Donapartisten-Versammlung. Paris, 2. Dezember. In Tour hielten die Donapartisten eine Versammlung ab, in der eine Verfassungsrevision gefordert wurde, durch die es dem Volk ermöglicht werden soll, an der Wahl des Staatsoberhauptes direkt teilzunehmen. Mehrere Redner, darunter der ehemalige Deputierte Basset, erklärten angesichts der äußeren Schwierigkeiten, daß es Pflicht aller Bürger sei, die Regierung zu unterstützen, die alle Anstrengungen zur Verwirklichung der großen Interessen der Nation unternimmt. Eine republikanisch-republikanische Konferenz. Paris, 2. Dezember. In Versailles kam es gestern Abend zwischen Mitgliedern der Liga der „Action française“, die eine republikanische Streikbewegung veranstaltete, und einer Gruppe von Republikanern zu einer argen Auseinandersetzung. Ein Eisenbahnbeamter, der Schreie auf die Republik ausbrachte, wurde schwer verletzt. Mehrere Polizisten und Soldaten, die zur Herstellung der Ordnung eingeschritten waren, erlitten leichte Verletzungen. Gegen den Führer der Republikaner, den bekannten Schriftsteller Charles Maurras, soll ein Haftbefehl erlassen worden sein.

Bewegung der Pariser Schriftsteller. Paris, 2. Dez. Mehrere tausend Schriftsteller beschloßen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung, eine Lohnsteigerung und den Neinstundentag zu fordern. In allen Druckereien, die diese Forderungen ablehnen, soll am 8. Dezember in den Ausstand getreten werden.

England.

Geldentaten der Suffragetten. London, 1. Dezember. Auch gestern wurden wiederum mehrere Attentate auf Suffragetten gegen Briefkasten unternommen und ganze Mengen von Briefen vernichtet. Auch diesmal gelang es nicht,

die Attentäterinnen zu verhaften. Besonders groß ist die Wut der Suffragetten auf Lord George, dem sie auf alle Art und Weise bezukommen suchen. Das aus diesem Grunde auf Verweigerung beruhende Attentat gegen den Baptistenpater Forbes Jackson hat in der Bevölkerung große Erbitterung hervorgerufen. Auch die hohen Etagen, deren sich die eine Verhaftete, Joyce Kade, vor Gericht schuldig machte, sind nicht dazu angehen, für die Suffragetten Stimmung zu machen. In einer Versammlung von Suffragetten erklärte eine ihrer Führerinnen, daß die neueste Taktik die richtige sei. Dadurch, daß sie alle treffe, sei sie am besten geeignet, den Forderungen der Suffragetten endlich Gehör zu verschaffen. Die Presse ganz Londons wendet sich energisch gegen diese letzten Geldentaten der maßlosen Weiber und schlägt teilweise vor, ganz energisch gegen dieselben vorzugehen und sie ohne jede Rücksicht zu behandeln.

Ein Landesverratsprozeß. London, 1. Dezember. Gestern erschien vor dem Polizeigericht zur Vorverhandlung der Marineoffizier George Parrot, der des Landesverrats angeklagt ist. Er soll Geheimnisse einer fremden Macht, man denkt natürlich an Deutschland, preisgegeben haben. Es ist bereits festgestellt worden, daß er in Baden-Baden englische Banknoten von unbekannter Seite empfangen hat.

Rußland.

Wechsel im Ministerium des Innern? Petersburg, 1. Dezember. Sicherem Vernehmen nach tritt der Minister des Innern Sazonow in der nächsten Zeit einen Auslandsurlaub an, aus dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der Gouverneur von Tschernigow, Markoff, bezeichnet, ein ausgesprochener Reaktionär, dessen Bruder der bekannte oppositionelle Dumaabgeordnete ist.

Asien.

China und der russisch-mongolische Vertrag. Petersburg, 1. Dezember. Der russische Gesandte in Peking berichtet, daß China seinen absehbenden Standpunkt gegenüber dem russisch-mongolischen Vertrag aufgegeben und auf Entfernung von Truppen nach der Mongolei verzichtet hat.

Neue Tsingtauerunruhen. Charkow, 30. November. Die Vertreter von zwölf russischen, englischen und deutschen Exporthäusern ersuchten den Verwaltungsdirektor der Sibirisch-mongolischen Eisenbahn, die Militärbahnen des Dorfes beim Wohnhof Tsingtau zu verstärken, da dieser durch Tsingtauer Unruhen bedroht sei.

Eine chinesische Kampfliga gegen Rußland. Peking, 30. November. Die politischen Parteien beschloßen eine Subskription für einen Fonds zum Kriege gegen Rußland zu eröffnen. Die Schüler der höheren Schulen bildeten eine Kampfliga gegen die Nordmongolei und begannen militärische Übungen. Es wurden Plakate an sie verteilt.

Luftfahrt.

Eine Zielfahrt. Berlin, 2. Dezember. Bei der Zielfahrt, die gestern vom Berliner Verein für Luftschiffahrt abhielt, in diesem Jahr vorgegeben war, starteten alle gemeldeten 13 Ballons. Als Ziel wurde bei Beginn der Fahrt der Ort Rumbow in Pommern, an der Bahnlinie Stettin-Danzig, zwischen Stargard und Labes, westlich von Dramburg, bestimmt. Der Ballon „S. S.“ beendete die Fahrt schon bei Ahrensfelde. Der Ballon „Nordhausen“ landete bei Rallies. Nach über dem Ziele kamen die Ballons „Wartburg 2“ und „H. H. C. 4“ bei Rumbow zur Erde. Auch in Westdeutschland fand gestern anlässlich des 10jährigen Bestehens des Rheinischen Vereins für Luftschiffahrt eine Zielfahrt statt, an der sich 10 Ballons beteiligten. Sie landeten sämtlich bei dem Westermahl oder in den Kreisen Wehlar und Gießen.

Von der Reinger Fliegerkiste. Des schlechten Wetters wegen ist der Flugbetrieb auf dem großen Sand in den letzten Tagen ein sehr beschränkter gewesen. Erst am Samstag war es möglich, trotz nebligem und feuchtem Wetter bei teilweisen Regenschauern wieder größere Flüge zu unternehmen. Als erster startete Herr de Baal zu einem längeren Rundflug und flog etwa 25 Minuten. Als zweiter flog der Beobachter-Schüler Schroeder. Seine Flugzeit betrug ca. 30 Minuten

und versuchten es, zwischen Aufschwung und irgend welchen Hindernissen — vielleicht waren es Gartenzäune — den Trainkolonnen Lagerplätze zuzuwenden.

Man leuchtet uns voll ins Gesicht — wir geben uns zu erkennen — ja, wir dürfen passieren, aber wo der Weg nach der Station führt, weiß niemand. Dort hebt sich wohl irgend eine scharfe Linie im Dunkel ab — ist es eine Mauer? ... ist es ein Eisenbahnstrecke? ... ist es ein Dach? ... Man weiß nichts. ... Mitten zwischen einer Abteilung Reiter — kaum mehr als zwanzig Mann — geht es weiter — ich verleihe aus ihren Gesprächen, daß bulgarische Bombenschmeißer heute schon zwei Attentate gegen die Bahnlinie gemacht haben — einen von ihnen hat man erwischt. Es geht durch tiefes verknüppeltes Hochmoos an Lagerfeuern vorbei, in die schmutzige Nacht — eine Viertelstunde lang — dann verschwinden die Feuer rechts und links und wir kommen an den Bahndamm und sehen dort oben einen erleuchteten Zug stehen. Die Reiter biegen nach Süden ab — von der Strecke weg, und wir wollen an dem Bahndamm entlang die Station zu erreichen suchen und weiter an den stehenden Zug heran ...

„Wie weit ist die Station noch von hier?“ rufe ich auf türkisch hinaus. ... Ein kleiner Scheinwerfer blüht auf der Lokomotive auf, einige Stimmen schreien drängend in überstürzter Hast: „At! ... At! ...“ „Schieß! Schieß!“ und wir galoppieren davon. Wir beginnen einzusehen, daß drei Reiter, so tadellose Gentlemen sie auch bei Tage sein mögen, unter den ohnverwundlichen Umständen nicht übermäßig geistreich handeln würden, wenn sie sich hier, 100 blanke Todesjuch aus allen Augen glöht, auf logische Erklärungen einlassen wollten.

Es geht in ganz passablem Rudergalopp über eine nasse Wiese — dort läuft irgend ein Keil mit einer Taschenlampe umher und gibt Winksignale in die Finsternis. Wo wir außer Schußweite zu sein glauben, schießen wir ab und halten Kriegsrat. Da blüht es wieder kaum hundert Schritte vor uns auf und Getrappel wird vernommen. Jedenfalls eine Kavalleriepatrouille, die hinter uns Störnsrieden neugierig und naseweis einbertrottet. Also hinein in die Büsche! ... Raum mannsboher Nichtenwald ist zu spüren, wie weit mag er reichen? ... schon vorsichtig aus dem Lichtkreis der Raetfeuer heraus, die uns in weitem Halbkreis umgeben

und etwas links gehalten, damit wir einen Weg nach Süden finden und dem Feldwachen einerseits und den Streifenpatrouillen andererseits entweichen, die, wenn sie uns zu fassen kriegen, mit uns das abgefärbte Verfahren einer Standeserhöhung an dem nächsten Baum vornehmen dürften.

Bei Tag sind es die gutmütigsten und hilfsreichsten Durschen, denn in Massen mit ihren langen Ästen fürchten sie sich nicht vor den einzelnen Reitern. Aber in der finsternen, verrätselten Nacht werden sie Bestien — das ist nun einmal so und läßt sich nicht ändern.

Wir haken also möglichst lautlos durch das Gestrüpp und glauben südwärts zu kommen — da pustet etwas von links heran — ein weißer Lichtstrahl flutet über die blauen Geleise — ein Zug kommt heran — immer näher, direkt auf uns los, sein auf der Lokomotive angebrachter Scheinwerfer sucht die Gegen ab — plötzlich stehen wir wieder an der Bahn, die hier eine große Kurve beschreibt, und schon können wir die Jure von allen Seiten „Orada duschmanlar“, „Korede?“, „Du tarasdan!“ ... „Dort sind Feinde!“ ... „Wo ... wo?“ ... „Auf dieser Seite!“

Wir warten natürlich nicht das Herankommen des Zuges ab — oh nein! ... Wieder los — hinein in den Busch — die Pferde am Jügel — im Sattel würden wir zu schöne Ziele bieten — stolpernd und polternd — wir werden teilweise getrennt, finden uns wieder zusammen — endlich ist etwas höherer Busch erreicht — scheinbar ist hier eine verknüppelte Mulde — wir bleiben stehen und äugen umher. Ringsum Lagerfeuer, Jure der Feldwachen — vereinzelte Schiffe — wir sind gefangen zwischen dem Halbkreis der lagernden Armee und dem Bahnstränge. Nun heißt es ruhig sein und den Morgen abwarten. Der Mond sollte unseren Berechnungen nach etwa 2 Uhr nachts zum Vorzeichen kommen — Reiter und Major Zwenger legen sich zwischen die Büsche in den morsigten Grund — ich bleibe vorläufig als Wache, wenn Türken kommen, kann ich wenigstens mit ihnen parlamentieren.

Die Stunden schleichten träge dahin — feiner Nieselregen fiedert herab aus dem kleinen Nachthimmel — unsere Wache beginnen, da sie seit vierundzwanzig Stunden nichts getroffen haben, das Raub von den Büschen zu raufen — die Ketten klirren — man ruft von den Feldwachen, die kaum

hundert Schritte vor uns stehen müssen, zu uns herüber — man vernimmt deutlich jede Silbe, die da drüben gesprochen wird — es ist wenig ermutigend, was wir hören. Sie sprechen von der feindlichen Patrouille, die sich dort im Busch verbergt hat, und zweimal geben sie einige Schritte in breiter Schlangenlinie in den Eisenbusch hinein, um uns aufzusuchen. Da wiehern plötzlich drüben Hengste und unsere Gänge antworten hell und led ... „Dort stehen sie“, rufen sich die Feldwachen zu. Oh ihr verfluchten Schindmähren! ... Rasch auf die Beine — Pferde zu Hand und keinen Laut! ...

„Es muß ja bald Mond werden!“ wispern Reiternein. Er hat eine Stunde gebüßelt und Zeit und Raum vergehen. Aber es ist noch keine Rede von 2 Uhr morgens — es ist kaum 10 Uhr und wir haben noch die ganze Nacht vor uns. Wieder knallen Schiffe ganz nahe herüber, dann wird es wieder still. Nachtstunde vergehen in stummem Lauschen — das riesige Lager fällt in Schlaf — der Regen setzt wieder stärker ein — wir brauchen nicht mehr zu fürchten, daß sie uns in der Nacht hier aufsuchen werden, denn sie können auf nicht wissen, wie stark wir sind, und müssen sich fürchten.

Wieder wiehern die Pferde — es vergehen Stunden vor Zeiten — man nicht im Stehen ein, um erschreckt aufzufahren, wenn die Pferde unruhig werden — der Hunger melde sich an — den letzten Schluck Wisky sporen wir uns als Frühstück auf — da kündigt ein starker Schimmer am Himmel das Aufgehen des Mondes an, der hinter den wuchtigen Regenwolken nicht hervorbricht, also noch fünf Stunden, dann wird es hell — und mit eisigen, durch und durch nassen Füßen, Inzurrendem Magen und fröstelnden Schultern bleiben wir regungslos auf unserem Fleck. Es wird endlich grau — dort drüben schreit jemand einem anderen etwas zu — ein Schuß knallt und das Geschwäre einer Kugel geht über uns hin. Sie müssen die Pferde über dem niederen Gestrüpp gesehen haben — also fort! ... Langsam — langsam! ... die Pferde am Jügel nach Süden — von dort her erschallt Klößen von Kindern und Rädergerassel — es ist die Kolonne der Flüchtenden, in welche wir uns hineinmischen wollen. Am Rande des Busches machen wir Halt und warten, daß es voller Tag wird. Dann steigen wir in den Sattel und schieben uns in die ewige traurige Kasse der von Doi und Serd Getriebenen.

der Barograph zeigte eine Höhe von 450 Meter. Zu einem Höhenflug flog der Goebeler-Pilot Trautwein auf; der Barograph registrierte 550 Meter. Die Flugzeit betrug 23 Minuten. Gegen 11 Uhr wurde in beträchtlicher Höhe über Mainz ein Zeppelinkranz geschickt. Der Ballon flachte, um dem Ballon entgegenzufliegen, und erreichte denselben in einer Höhe von 450 Meter in der Nähe von Brechenheim. Von den Insassen des Ballons aus lebhafteste Begrüßung, mühte der Ballon wegen Benzinmangels an die Rückkehr denken. (Er steuerte eine Schuttmaschine mit einem kleinen Benzinbehälter von 20 Liter Inhalt.) Der Vorsicht halber suchte sich der Ballon in der Nähe von Drais einen Landungsplatz aus und ging dabei auf einer großen Wiese nieder. Nachdem er sich mit Benzin neu versorgt hatte, flog er mit dem Piloten Trautwein als Passagier zum Rückflug auf und landete wohlbehalten vor den Goebeler-Fluggeschuppen.

Alldentscher Verbandstag.

S. u. H., Braunschweig, 1. Dezember.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen des Reichs begannen heute hier die Verhandlungen des Gesamtausschusses des Alldentschen Verbands, die durch die Verpöschung der Balkanfrage besonderes Interesse erregen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch einen „Deutschen Abend“, auf dem u. a. der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Reichstagsabgeordneter Erzellens Liebert, das Wort nahm. Er wies darauf hin, daß unser Volk zwar eine 2000jährige Geschichte habe, aber erst seit 40 Jahren eine politische Nation sei. Und doch würde eine elende Philisterpolitik getrieben. Feinde haben wir ringsum, und kommt es zum Kampf, so müssen wir in erster Linie es ausbaden. Da müssen wir stark sein und zusammenstehen. Die Forderung hielt Universitäts-Professor Dr. Graf du Moulin-Eckard (München). Die geschäftlichen Verhandlungen des Gesamtausschusses fanden im Saal des Gasthofs zum „Deutschen Haus“ statt. An erster Stelle berichtete der Vorsitzende, Rechtsanwalt Glah (Mainz), über die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung des Balkankriegs. Der Redner gab einen Überblick über die Ereignisse der letzten Wochen und wies auf den offenbar erfolgreichen Widerstand an der Balkanfront hin, durch den der anfängliche Siegeslauf der Balkanmächte zum Stillstand gebracht worden sei. Die wichtigste politische Folge hier von sei, daß die Verbündeten an die endgültige Beilegung der türkischen Forderung auf europäischem Boden nicht mehr denken und sie jedenfalls in diesem Krieg nicht mehr durchsetzen würden. Damit hänge zusammen, daß zurzeit die Aufstellung des türkischen Volkes nicht in Betracht komme. Für den Fall einer Aufstellung der Türkei aber dürfe Deutschland nicht im Hinterfeld stehen bleiben, sondern müsse seine Ansprüche anmelden. Aber viel wichtiger als diese Aussicht in eine vielleicht nahe, vielleicht weite Zukunft sei heute die Frage, inwieweit Deutschland durch die Folgen des Kriegs in Mitleidenhaft gezogen worden sei und noch gezogen werden könne. An sich könne es uns gleichgültig sein, ob Serbien einen Hafen am Adriatischen Meer erhalte. Nicht gleichgültig sei uns aber sein Streben, sich zur südslawischen Großmacht auszuwachsen und im Zusammenarbeiten mit Rußland Österreich zu vernichten. Man dürfe nicht zweifeln, Serbiens Vorstoß gegen Österreich werde, wenn er erfolgreich sei, den Anfang des asiatischen Kampfs zwischen Deutschen und Slawen bedeuten, freilich zunächst in Deutsch-Österreich, da aber das Schicksal dieses mit dem des gesamten mitteleuropäischen Deutschlands untrennbar verknüpft sei, so gehe das auch uns an. Heute geht es um das Schicksal des gesamten mitteleuropäischen Deutschlands, das im Reich und in Österreich. Also nicht Rücksicht auf Ostsibirien und die Donaumonarchie bestimmt unsere Haltung, sondern die Tatsache der Interessengemeinschaft des reichsdeutschen und des österreichischen Deutschlands und die Notwendigkeit, das Reich als deutsche Vormacht ungeschwächt zu erhalten. Das sei aber nur möglich im Bunde mit Österreich, nachdem sonst eine Welt von Feinden uns umgibt. Nicht Schwarzgelb, sondern die Sicherung des Bestandes des Reichs sei in erster Linie maßgebend. Die Not der

Zeit müsse beide Staaten zusammenführen. In dieser schweren Lage des mitteleuropäischen Deutschlands, wo unser Dasein auf dem Spiel steht, sehen wir unser Vaterland nicht so geteilt, wie es das sein könnte und möchte. Wir könnten nach unserem Menschenverstand und unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit so gerüstet sein, daß wir jedem Angriff gewachsen wären. Wir müssen es sein, wenn wir nicht unser Dasein aufs Spiel setzen wollen. Vorwürfe machen hat in dieser Lage keinen Zweck, aber wir müssen mahnen und fordern. Der Redner legte dann weiter dar, inwieweit unser Meer und unsere Flotte des Ausbaus und der Ergänzung noch bedürftig seien, und schloß mit dem Ausruf, alles daran setzen, die allgemeine Wehrpflicht auch praktisch durchzuführen. Meer und Flotte mit allen Hilfsmitteln zu versehen, welche die Zeit heischt und bietet, dann werden wir so dastehen, daß wir der Entscheidung in der führenden Frage der deutschen Zukunft ruhig entgegenstehen können. Dazu werde aber noch ein gehört müssen: der vollständige Bruch mit der bisherigen leitenden, talentlosen, passiven äußeren Politik und der Übergang zu einer tatbereiten, machtvollen aktiven Politik. Die Verjüngung eines Viertelhundert muß eingeholt werden, sie läßt sich einholen, wenn Volk und Regierung den großen Aufgaben des Kampfes ins Auge sehen und mit entschlossenem Mut an ihre Lösung gehen. (Langanhaltender lebhafter Beifall.) Eine Diskussion schloß sich an. Als wesentliches Ergebnis stellte sich die unbedingte Überzeugung heraus, Österreich zur Seite zu treten, wie auch allgemein das Verlangen laut wurde, eine tätige entschlossene Außenpolitik zu betreiben. Der geschäftsführende Ausschuss unterbreitete nachstehende Entschließung, die unter stürmischem Beifall angenommen wurde:

„Die politischen Ereignisse der letzten Wochen haben den schweren Ernst der Lage des gesamten Deutschlands in Mitteleuropa enthüllt und klar gemacht, daß ihm der Kampf um sein Dasein nicht erspart bleiben wird. Von dieser Überzeugung ausgehend, ist der Gesamtvorstand des Alldentschen Verbandes der Ansicht, daß das Deutsche Reich die Schwächung oder gar Niederwerfung Österreich-Ungarns nicht zulassen darf. Er erklärt in dem fernsten Vorfall gegen die Donaumonarchie den Anfang zu einem umfassenden Angriff des Elanens gegen das Deutsche Reich und bezieht die Frage des Strebens nach einem Hafen an der Adria von diesem Gesichtspunkte aus. Aus dieser Auffassung ergibt sich für den Alldentschen Verband die Pflicht, von neuem und nachdrücklich den kühnen Ausbruch unserer Land- und Seemacht zu fordern und zu erlauben, daß bei der jetzigen politischen Lage das deutsche Volk zu allen Opfern bereit ist, um die deutsche Wehrmacht für jeden Fall zu rüsten.“

An zweiter Stelle berichtete noch Herr Dr. Spießer (All-Hambach) über „Zustände in Elsass-Lothringen“. Er forderte dazu auf, bei der Mitwirkung Geduld zu haben, und wies darauf hin, einen wie wichtigen Bundesgenossen die deutsche Verwaltung gewinnen könne, wenn sie sich des Standes der deutschen Volksschullehrer annehme. Auch an diesen Vortrag schloß sich eine längere Beratung, wobei von den meisten Rednern darauf hingewiesen wurde, daß sich die Verleihung der Verfassung als ein ganz verfehlter Versuch herausgestellt habe. — Rechtsanwalt Glah verteilte die Forderung, den Staatshauptposten abzuschaffen und die in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen zu verbieten. — Es folgten die Wahlen, wobei die bisherige Hauptleitung wiedergewählt wurde. — Der Vorsitzende schloß dann die Tagung mit den üblichen Dankesworten. — Vor Beginn der Verhandlungen war am Grab Wilhelm Raabes durch den Gesamtvorstand ein Kranz in den deutschen Farben niedergelegt worden. — Ein gemeinsames Festmahl der Mitglieder schloß die Tagung ab.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Handwerkskammer.** Auf der Tagesordnung der am Dienstag, den 10. d. M., stattfindenden Vollversammlung der Handwerkskammer stehen u. a. folgende Gegenstände: Antrag der Handwerkskammer Koblenz, betreffend das Handwerker-Erholsheim in Traben-Trarbach; Errichtung einer Hand-

werker-Erholsheim für den Kammerbezirk; Ausbau der Gewerbeverbände im Kammerbezirk; Errichtung eines Handwerkeramts mit einem Gewerkschaftsbeamten in Frankfurt; das Verjährungsgebot für Angehörige. Die Versammlung beginnt um 10 Uhr, Versammlungsort ist der Bürgeraal des Rathauses. — Die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen sollte dem Schlossermeister Litzel in Hausen um deswillen entzogen werden, weil sich ergab, daß verschiedene der bei ihm angelernten Lehrlinge noch keiner Richtung den Anforderungen entsprachen, welche an einen Gesellen gestellt werden müssen. Der Regierungspräsident jedoch hat in der Sache dahin entschieden, daß es bei einer Verwarnung und der Androhung späterer allseitiger Entziehung noch einmal sein Bewenden haben solle.

— **Arbeitsamt.** Bei der Vermittlungsstelle standen im Monat November d. J. in der Abteilung für Frauen 477 Arbeitsgesuche 483 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 435 besetzt wurden. In der Abteilung für Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 414 Arbeitsgesuche, darunter 138 von weiblichen, zugegangen, denen 340 offene Stellen, darunter 124 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 338, darunter 122 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 452 Arbeitsgesuche vor, 251 Stellen waren gemeldet und 205 wurden besetzt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Radierer- und Weißbinderhandwerk gingen 102 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 45 gemeldet, von denen 44 besetzt wurden. In der Abteilung für Krankenpflegepersonal meldeten sich 40 Stellenjuchende, darunter 23 weibliche, 9 offene Stellen, darunter 4 für weibliche, wurden gemeldet, von denen 5 durch männliche und 1 durch weibliche Stellenjuchende besetzt wurden. Bei der Lehrstellenvermittlung suchten 8 männliche und 1 weiblicher Lehrling Stellen. Untergebracht wurden 5 männliche und 1 weiblicher Lehrling. Insgesamt waren im November d. J. 1405 (im November 1911 1553) Arbeitsgesuche und 1149 (1201) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1034 (1045) Stellen.

— **Bringt die Quittungskarten in Ordnung!** Gelegentlich der Quittungskartenkontrolle ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen neuen Bestimmungen über die Markenverwendung nicht genügend beachtet werden. Im Interesse der Arbeitgeber — besonders derjenigen auf dem Lande — wird deshalb darauf hingewiesen, daß bei Dienstboten, die Jahreslohn erhalten, die Beitragsmarken nicht mehr wie bisher am Schluß des Jahres, sondern am Schluß jedes Kalender-Vierteljahrs, also Ende März, Ende Juni, Ende September und Ende Dezember, zu kleben sind. Burett müssen demnach die Quittungskarten solcher Personen, die ihren Lohn erst am Jahreschluß empfangen, die Beitragsmarken bis Ende September enthalten. Sofern die Lohnzahlung jedoch wöchentlich, 14tägig oder monatlich stattfindet, hat auch die Markenverwendung — wie bisher — zu diesen Terminen zu erfolgen. Um die Arbeitgeber vor Strafen und Weiterungen zu bewahren, empfiehlt es sich, die eine noch rückständigen Marken sofort zu verordnen. Hierbei möchten wir darauf aufmerksam, daß jede Marke ordnungsmäßig zu entfernen ist. Als Tag der Entfernung ist der letzte Tag des Zeitraums anzugeben, für den die Beitragsmarke gilt, bei Wochenmarken also stets das Datum des Samstag, bei Zweimonatsmarken dasjenige des 2. und bei Dreimonatsmarken dasjenige des 13. Samstags.

— **Wünsche der Gasthausangestellten.** Aber die am 28. November in der Turnhalle, Sehmundstraße 25, abgehaltene öffentliche Versammlung der auf nationalem Boden stehenden Gasthausangestellten wird uns berichtet: Unter Mitwirkung des Herrn Voh aus Leipzig, zweiten Vorsitzenden des Nationalen Kartells der Gasthausangestellten (Sitz Berlin), hielten die hiesigen, auf nationalem Boden stehenden Angestellten eine öffentliche Versammlung in der Turnhalle, Sehmundstraße 25, ab. Der große Saal war von rund 400 Personen, darunter auch einigen sozialdemokratischen Gastwirtschaftlichen, besetzt. Letztere zogen es indessen vor, nachdem ihr Antrag auf Erweiterung der Diskussionszeit nicht zugelassen wurde, den Saal zu verlassen. Der Referent Herr Voh hielt einen 1½ständigen Vortrag über das Thema: „Die wirtschaftliche Lage der Hotel- und Restaurantangestellten im allgemeinen, fall, der den Dichter zum Erscheinen veranlaßte. Der Dichter beschäftigt sich zurzeit mit einer Trilogie, die unter dem Titel „Der Weg des Kreuzes“ die Religionsgeschichte von dem Heidentum bis zur Zeit der Reformation behandelt; der erste Teil wurde hier im Naturtheater im Recital aufgeführt. Weiter legt Wolzogen die letzte Hand an einen neuen Roman, eine humoristische Musikantengeschichte, die den Titel „Peter Karm“ führt.

Frank Wedekinds neuestes Werk, das moderne Mysterium „Franziska“, hatte bei der Aufführung in München vor geladenem Publikum im Kammertheater einen lebhaften Erfolg.

In Königsberg fand das Lendendrama „Jesuiten“ von dem Holländer van Mens, deutsche Übersetzung von Eise Eiten, bei seiner Uraufführung im Stadttheater bei dem Publikum eine ungeteilte günstige Aufnahme, wohl hauptsächlich wegen der starken Aktualität des Themas.

Das Tolstoi-Museum in Petersburg hat anlässlich der zweiten Wiederkehr des Todesjahres Tolstois eine Zusammenstellung veröffentlicht, aus der sich ergibt, daß die Zahl der in Rußland und im Ausland verkauften Tolstois-Bände über vier Millionen beträgt.

Bildende Kunst und Musik. In Frankfurt a. M. erwirbt die städtische Sammlungen aus der Galerie Lippmann (Berlin) ein Majolikarelieff von Andrea della Robbia, Veda mit dem Schwan darstellend. Wie der Katalog mitteilt, entstammt das künstlerisch bedeutsame Werk dem Badzimmer des Cosimo von Medici. Der Kaufpreis beträgt 25 000 Mark.

In den Frankfurter Theatertreffen erregt die Kunde, daß Einar Jochannsen Nachfolger, Otfried Hagen, nach kaum sechsmonatiger Spielzeit um seine Entlassung aus dem Verbande der Oper nachgesucht hat, großes Aufsehen. Als Grund gibt er, vielleicht nicht unzutreffend, mangelnde Beschäftigung an. Im allgemeinen macht man jetzt kein Hehl mehr daraus, daß die auf den neuen Intendanten Kallner gesetzten Hoffnungen auf künstlerische Verjüngung und Vertiefung der Oper und des Schauspiel bis heute sich nicht erfüllt haben und angesichts der schwierigen finanziellen Verhältnisse beider Institute nicht verwirklicht werden.

Endlich scheint etwas Ordnung hergestellt zu werden. An den Wegerkreuzungen stehen Offiziere und dirigieren die flüchtenden Soldaten nach Lagerplätzen. Der Wägenstand ist von ihnen überfüllt — zu Fuß und zu Pferd marschieren sie zwischen den Schienen. — Viele, sehr viele sind erschöpft in die Gräben gesunken — trinken wieder mit hohler Hand aus den Pfützen. Viele verlassen die grundlosen Wege und kappen stumpfsinnig durch das Gestrüpp und über die glitschigen Hühnerweiden.

So geht es zwei Stunden weiter — da laucht vorne die Eisenbahnstation von Eintracht auf, und im Augenblicke, als wir einreiten, brach von Westen ein Zug heran — unser Zug, in dem die Militärattachés und die Berichterstatter weggeschleppt werden. Major Jagel-Bei fordert uns auf, einzusteigen und mitzukommen — wir drücken uns — der Zug fährt ohne uns ab und wir verlassen eiligst die Station, um nicht angehalten zu werden.

Griechische Bahnbeamte und einige Offiziere können uns keinerlei Auskunft geben — man findet hier weder Brot, noch Werte für die Pferde — 40 000 Menschen — verzweifelt und erschöpft — müssen im Laufe des Tages hier vorüberziehen — sie alle werden schnüffend nach der Steppe fragen — es ist nichts vorbereitet und sie werden ihren Leidensweg fester und hungert fortziehen müssen und manchen von ihnen wird der mitleidige Tod von der grauen Straße des Glorbs abholen, ehe er die schwebenden Mauern von Stambul erreicht hat.

Aus Kunst und Leben.

* **August Strindbergs Briefe.** Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß ein ausländischer Verleger in nächster Zeit eine Sammlung von Briefen August Strindbergs herauszugeben beabsichtigt und daß Personen, in deren Besitz solche Briefe vermutet, aufgefordert worden sind, sie dem Verleger oder dessen Stellvertreter zur Verfügung zu stellen. — Wir halten es indessen nicht für angezeigt, daß Strindbergs Briefe so kurz nach seinem Tode veröffentlicht werden. So weit wir wissen, hat August Strindberg keineswegs — wie angegeben wird — den genannten Verlag zur Herausgabe seiner Briefe ermächtigt. Wir appellieren daher an alle, die

Briefe von August Strindberg besitzen, Ersuchen von ausländischer Seite, diese Briefe zwecks Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen, nicht zu willfahren. Gleichseitig protestieren wir gegen alle anderen derartigen Unternehmen jetzt und in Zukunft. Wir beabsichtigen nämlich, nachdem einige Jahre nach Strindbergs Tode verfloßen sind, eine Veröffentlichung seiner Briefe zu veranstalten, die so umfassend wie möglich und nach einem einheitlichen Plane so geordnet ist, daß sie ein vollständiges Bild von dem Leben des Verfassers zu geben vermag. — Die Sammlung der vorhandenen Briefe August Strindbergs muß jedoch so schnell wie möglich vor sich gehen, damit die Briefe nicht verstreut werden, noch auf andere Weise abhandeln kommen. Es wäre daher außerordentlich erwünscht, daß alle, die irgend welche Briefe von Strindberg besitzen, sich sofort mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen. Mitteilungen nimmt auch Herr Professor Carlheim-Gyllensköld, Kgl. Akademie der Wissenschaften, Stockholm, entgegen, der die Ordnung und Redaktion der Briefe gütigst übernommen hat. — Stockholm, den 25. August 1912. Für die August Strindbergschen Erben: Genz u. Pöhl.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Für die Hamburger Gedächtnisfeier ist bereits vielerlei in Aussicht gestellt. Die Gedächtnisfeier am 15. März bildet zugleich den Auftakt für die vom Deutschen Schauspielhaus veranstaltete Hebbel-Woche. Im Mittelpunkt der Feier steht die rhetorische Würdigung Hebbels durch den bekannten Hebbelforscher Hofrat Professor Dr. Richard Maria Werner (Wien). Der Abend wird eingeleitet mit dem Hebbelschen „Requiem“ in der Komposition von Arnold Schell, das durch den Chor der Musikgesellschaft (Hamburg) unter John Julia Schöffler und das verstärkte Orchester des Vereins Hamburgischer Musikfreunde zur Aufführung gebracht wird. Nach der Hebbelschen Kantate „Die Weiße der Nacht“ folgt als Abschluß der Feier die Aufführung des zweiaktigen Hebbelschen Dramas „Michel Angelo“.

Im Breslauer Roberttheater erlebte am Samstag Ernst v. Wolzogens neueste Bühnenschauspiel, das Spiel in fünf Akten „Eine jüdische Waise“, seine Uraufführung und erzielte vom dritten Akte an freundlichen Bei-

außerordentlichen Abschreibungen) einen Verlust von 539 001 M.

Wittener Stahlröhrenwerke. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß die Beschäftigung an den Röhrenwerken so stark sei, daß man nicht in der Lage wäre, sie befriedigen zu können.

Industrie und Handel.

Bevorstehende Preiserhöhung in der Bürsten- und Pinselindustrie. Der Verband der Deutschen Bürsten- und Pinselindustrieller hat einen Verbandstag auf den 13. Dezember nach Leipzig einberufen, um über die Erhöhung der Verkaufspreise infolge andauernd steigender Konjunktur der Rohstoffe und Materialen und der gestiegenen Arbeitslöhne zu beschließen.

Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin. Wie wir aus Aufsichtsratskreisen hören, hat das Unternehmen bisher befriedigend gearbeitet. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die Dividende eine nennenswerte Veränderung erfahren werde; man schätze sie auf 13 Proz. (wie im Vorjahr).

Dellarooca, chemische Fabriken in Berlin. Die Generalversammlung dieses der Eisenhütte Silesia nahestehenden Unternehmens beschloß die Herabsetzung des 2 Mill. M. betragenden Aktienkapitals auf 1 Mill. M., durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 2:1. Die Herabsetzung des Kapitals erfolgt aus dem Grunde, weil der ca. 1 Mill. M. betragende südamerikanische Grubenbesitz auf 1 Mill. M. abgeschrieben werden soll.

Weinbau und Weinhandel.

Die diesjährige Weinernte in Frankreich. „Le Moniteur Vinicole“ hat eine umfassende Rundfrage über das Ergebnis der diesjährigen französischen Weinernte veranstaltet. Danach soll das Erntergebnis, wie folgt, anzunehmen sein: in Frankreich 1912: 57 631 000 Hektoliter, 1911: 44 885 550 Hektoliter, in Korsika 1912: 200 000 Hektoliter, 1911: 159 929 Hektoliter, in Algerien 1912: 6 000 000 Hektoliter, 1911: 8 833 677 Hektoliter, zusammen: 1912: 63 831 000 Hektoliter, 1911: 53 879 156 Hektoliter.

Von der Mosel. Der Handel läßt nach dem ersten Ansturm auf den Most wieder nach. Die Preise für 1913er Weine zeigen mehr Preisdifferenzen wie bei früheren Jahrgängen. Es kommt dies daher, weil die Frostschäden bei dem stark gewundenen Tale der Mosel mehr oder weniger in den einzelnen Lagen Spuren hinterlassen haben, die sich dem Weine aufdrücken. In Schwiebel verkaufte der Winzerverein sein Wachstum zu 510 M., das Fuder; in Bekond zu 450 M. Für eine große Partie 1911er wurde in Schwiebel 850 M. für das Fuder bezahlt. Bei einer Weinbergversteigerung in Piesport wurden 6 bis 11 M. für den Stock, d. h. den Quadratmeter bezahlt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 2. Dezember.

Am Bundesratstag: Die Staatssekretäre Delbrück, Lisco, Rosette, v. Riberlen-Bästler, Dr. Solf und Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Haus und Tribünen sind gut besucht.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht

Die erste Lesung des Etats.

Der Präsident teilt mit, daß der Reichskanzler beabsichtigt, gleich zu Anfang der Sitzung eine Erklärung über die auswärtige Politik abzugeben. Daraus möge sich die allgemeine Aussprache über die auswärtige Lage anschließen und alsdann die weitere Etatsberatung folgen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Bei einer Besprechung der auswärtigen Lage sind es die Ereignisse auf dem Balkan, die zurzeit so ziemlich unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Allerdings haben die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel seit Jahrzehnten die Aufmerksamkeit der europäischen Großmächte in hervorragender Weise beschäftigt. Wiederholte Versuche sind unternommen worden, die Zustände daselbst zu bessern und zu ordnen, wobei

die Hauptschwierigkeit in der Verschiedenheit der Rasse und Religion

lag. Bei dem Scheitern aller dieser Versuche mußte immer wieder mit einem gewaltigen Ausbruch der Leidenschaften gerechnet werden. Das Bestreben der Regierungen der Großmächte war darauf gerichtet, diesen Ausbruch möglichst lange hinauszuhalten und ihn wenigstens so lange zu verschieben, daß er nicht zu einem Kampfe aller gegen alle auf dem Balkan und vor allem nicht zu kriegerischen Verwicklungen unter den Großmächten führte.

Nun hatte sich die Stimmung in den Balkanstaaten im Laufe dieser Jahre so zuspitzte, daß der Ausbruch des Konfliktes nicht mehr zu verhindern war, trotz des eifrigen Bestrebens der Mächte, den Frieden zu erhalten. Insbesondere mußten wir auf eine gewalttätige Lösung der Frage gefaßt sein, seitdem uns zu Beginn des Sommers bekannt geworden war, daß sich die Balkanstaaten zu einem Bund zusammengeschlossen hätten.

Als wir den Kampf für unvermeidlich ansahen, haben wir vor allem darauf hingewirkt, ihn zu isolieren. Dies ist bisher gelungen und ich kann die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß dies auch später geschehen wird.

Von den Vorgängen auf dem Balkan sind wir zwar nicht unmittelbar berührt und in manchen Punkten stehen unsere Interessen hinter denen der anderen Mächte zurück, aber immerhin sind wir berechtigt und verpflichtet, gleich den anderen Mächten bei der Neuordnung der Dinge, die die Folge des jetzigen Krieges sein werden, mitzuwirken, denn an der ökonomischen Weltstellung im Orient sind wir sehr wesentlich direkt interessiert, ich erinnere nur an die Erhaltung der den türkischen Staatsgläubigern gewährten Sicherheit. Außerdem werden wir bei der Regelung mancher Fragen unser Wort zugunsten unserer Verbündeten mit in die Waagschale zu legen haben.

Von den Kriegführenden wird nicht bestritten, daß bei der endgültigen Lösung der Ereignisse die Großmächte ihre Interessen zur Geltung bringen sollen und müssen und auf Grund dieser Interessen zur Mitwirkung berufen sind. Wenn über das Maß dieser Mitwirkung bei einzelnen Großmächten und einzelnen der Kriegführenden Meinungsverschiedenheiten bestehen oder entstehen, so wird den Großmächten die Durchsetzung ihrer Forderungen wesentlich erleichtert, wenn sie ihre Forderungen gemeinsam vertreten. Um dieses zu erreichen, besteht ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mächten, über den ich nichts Näheres sagen kann, da er noch andauert. Ich kann aber sagen, daß er bisher in entgegen-

kommendem Geiste stattgefunden hat, daß er Aussicht auf Erfolg bietet. Natürlich werden die Ansprüche der Mächte im einzelnen erst dann einigartig festgestellt und bekannt werden können, wenn die Stipulationen vorliegen, welche die Kriegführenden unter sich getroffen haben. Dann wird zu prüfen sein, inwieweit sie in die Interessensphäre der Mächte eingreifen. Sollten sich dabei, was wir nicht hoffen, unauflösbare Gegensätze ergeben, so wird es Sache der im einzelnen Fall direkt interessierten Mächte sein, diesen Anspruch zur Geltung zu bringen. Dies gilt auch für unsere Bundesgenossen.

Wenn sie aber bei Weltendmachung ihrer Interessen wider Erwarten von dritter Seite angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden sollten, dann würden wir unserer Bündnispflicht getreu fest und entschlossen an ihre Seite zu treten haben.

Dann würden wir an der Seite unserer Verbündeten zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa für die Sicherheit und Zukunft unseres Landes stehen. Ich bin fest überzeugt, daß wir bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter uns haben werden.

Ich will noch einmal hinweisen auf die großen direkten Interessen, die wir bei Lösung des Streites zwischen der Türkei und den Balkanstaaten zu vertreten haben. Unsere Politik war seit Jahren darauf gerichtet, unsere guten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den Balkanstaaten und der Türkei zu erhalten und zu stärken. Wir glauben, hierdurch der Türkei manchen guten Dienst getan zu haben, ohne daß wir dabei unsere guten Beziehungen zu den anderen Mächten gefährdeten. Diese Politik wurde allerdings bei Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges gerade bei uns mächtig angegriffen und ich möchte sie dahin bindigieren, daß wir uns während des Kampfes zwischen einem Bundesgenossen und einem Freunde die Sympathie beider zu erhalten gewußt haben. Diese Politik werden wir auch weiter verfolgen und hoffen, daß unsere bisherigen freundschaftlichen und regen Beziehungen zu den Balkanstaaten durch deren zweifelloser Unterstützung besonders auf wirtschaftlichem Gebiete einen neuen Aufschwung nehmen werden. Dabei wird unser Streben auch ferner dahin gehen,

die Türkei nach dem Friedensschluß als wichtigen ökonomischen und politischen Faktor lebensfähig zu erhalten.

In diesem Wunsche und Streben begehen wir uns nicht allein mit unseren Bundesgenossen, sondern auch mit den anderen Mächten, die sich mit uns die Erhaltung einer wirtschaftlich gesunden Türkei angelegen sein lassen.

Dieses Streben widerspricht der von der Presse den Großmächten oder einzelnen derselben vielfach unterstellten Absicht auf Landgewinn auf Kosten der Türkei aus Anlaß des jetzigen Krieges. Ich kann diese Unterstellung nach den bisherigen Besprechungen als unrichtig bezeichnen. Der lebhafteste Gedankenaustausch unter den Großmächten dauert an, und wenn ich auch noch nicht sagen kann, in welcher Form er fortgesetzt wird, so wird er doch jedenfalls fortgesetzt werden. Nach den günstigen Ergebnissen, die er schon jetzt gehabt hat, läßt er eine allseits befriedigende Einigung unter den Großmächten erwarten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Ledebour (Sag.): Aus dem Stillstehen aller Parteien mit einer kleinen Ausnahme ziehe ich den Schluß, daß man eine längere Ausführung des Reichskanzlers erwartet hat.

Wir bedauern, daß die Regierung, trotzdem den ganzen Sommer über die Ursache schon bekannt hat, nicht schon früher den Reichstag einberufen hat.

Eine solche Zusammenstellung von Gemeinplätzen und Platitüden haben wir lange nicht gehört. (v. Riberlen-Bästler, der neben dem Redner sitzt, läßt ihn offen ins Gesicht.) Aus den Ausführungen des Reichskanzlers konnte man nicht erkennen, zu welchem Zeitpunkt Deutschland mit den Waffen in der Hand an die Seite seiner Bundesgenossen zu treten hat. Die Öffentlichkeit ist dadurch nicht sehr angeleitet worden. Seit Jahrzehnten sind wir gewohnt, daß die Reichsregierung und ihre Vertreter in allen großen Weltfragen einen Mangel an redigierender Erkenntnis an den Tag gelegt haben. Deutschland hat bei seinen Angriffen und Forderungen die reaktionäre Politik Abd ul Hamids geküßt und gefördert. Deutschland trägt somit einen großen Teil der Verantwortung an dem schrecklichen Zustand in der Türkei. Die deutsche Politik hat es Abd ul Hamid ermöglicht, ungestrast und ungehindert unter den Armeniern die Regierungen zu veranlassen. Auch der Versuch, den preussischen Heil dem türkischen Heere beizubringen, mußte notwendigerweise scheitern, weil die gesamten Zustände des türkischen Reichs infolge des brutalen Despotismus langsam aber sicher seiner Auflösung entgegenführten mußte. Auch der gute Fürst Wilhelms (Heiterkeit) hatte keine Ahnung von den Vorgängen, die sich im jungtürkischen Lager abspielten. Nur das internationale, kassenbetriebs Proletariat kann den Frieden erhalten. (Großes Gelächter.) Die großen Mächte, die bisher den Spielball bildeten, haben sich in Vafel dahin ausgesprochen, daß

ein Krieg nur zulässig sei, wenn die Lebensfragen der Völker in Frage stehen.

Wir Sozialdemokraten stehen zusammen, die bürgerlichen Parteien aber sind gespalten und vertreten... (Graf Westarp ruft: Nientals ausländische Interessen! — Lebhafter Beifall.) Sie vertreten immer die Interessen des kapitalistischen Ausbeutertums, sie vertreten keine großen allgemeinen Weltinteressen. Die Interessen des Proletariats in Deutschland und der ganzen Welt sind aber identisch. Der Reichskanzler sprach von der unbegrenzten Bundesstreue, er hat aber nicht gesprochen von irgendeiner Nachprüfung der österreichischen Forderungen.

Gerade über die tatsächliche Qualifikation der Stellungnahme Österreichs hätte sich der Reichskanzler des näheren aussprechen müssen.

Die Forderung der Serben nach einem Zugang zur Adria erkennt die Sozialdemokratie an, ebenso das autonome Albanien. Emanzipiert sich Österreich nicht von der magyarischen Macht, herrscht es nicht, die Gleichberechtigung der Nationalitäten durchzuführen, so wird über kurz oder lang der Balkanbund ein Sprengpulver für die Doppelmonarchie.

Wer der größte Despot ist, Abd ul Hamid oder Zar Nikolaus, lasse ich dahingestellt.

Notwendig wäre eine Rundgebung des Reichstags, daß er nicht mit der bisherigen Politik zwischen Deutschland und England aufrecht erhaltenden Politik einverstanden ist. Es wäre sehr wohl möglich, eine Einschränkung der Serbischen Forderungen herbeizuführen, als einer Steigerung des Marinsubjektivs in beiden Ländern Einhalt zu gebieten. Der Redner hat schon Fortschritte gemacht, als England ein Abkommen hinsichtlich des Seebereichs abschließen bereit ist. War schon der Krieg in der Marinsubjektiv

schaulich, so ist es der Balkankrieg viel mehr. Es muß mit allen Mitteln die Aufrechterhaltung des Friedens erreicht werden. Wenn die Gewalttätigkeit das langsame und ruhige Fortschreiten der sozialdemokratischen Bewegung, wenn ihnen die Fäden aus der Hand gleiten, mit Gewalt unterdrücken wollen, dann drücken sie der Sozialdemokratie die Waffen in die Hand, dann wird Gewalt gegen Gewalt gesetzt werden. Die Sozialdemokraten der ganzen Welt sind überzeugt, daß der Sozialismus als ein Resultat geschichtlicher Notwendigkeit und als notwendiges Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung kommen muß, zum Glück der ganzen Menschheit. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Riberlen-Bästler: Gegen zwei Stellen des Abgeordneten Ledebour muß ich Verwahrung einlegen. Der Redner hat Angriffe gerichtet gegen den gutbefreundeten Herrscher eines großen Reiches, mit dem wir in Frieden und Freundschaft leben und zu leben wünschen. Diese Angriffe muß ich modifizieren. Sie widersprechen den Friedensideen, die der Abgeordnete in Anspruch nimmt. Ich weise diese Angriffe hier zurück und ich bin überzeugt von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit dieses Hauses. (Lebhafter Beifall.) Sodann hat der Abgeordnete Ledebour die Regierung ermahnt, die Beziehungen zu England zu bessern und hat uns Vorwürfe gemacht, als ob wir einem Pakt mit England nicht wehrten. Diese Äußerungen sind mir willkommener Anlaß, hier auszusprechen, daß während der ganzen letzten Krise unsere Beziehungen zu England vertrauensvoll waren. (Hört! Hört! und Bravo!)

Die vom Vertrauen getragene Aussprache zwischen London und uns während allen Phasen dieser Krise haben nicht nur eine erfreuliche Intimität unserer Beziehungen zu England hervorgerufen, sondern haben auch einer Verständigung aller Mächte gute Dienste geleistet.

Ich kann die bestimmte Erwartung aussprechen, daß sie dies auch fernerhin tun wird.

Abg. Spahn (Zit.): Die Äußerungen auf dem internationalen sozialistischen Friedenskongreß haben auf die Gestaltung der Verhältnisse keinen Einfluß gehabt. Bezüglich Österreich handelt es sich um einen Defensivkrieg, und da müssen wir uns auf seinen Österreich stellen. (Lebhafter Beifall.) An der Entwicklung der Dinge auf dem Balkan haben wir insofern ein Interesse, als daß wir dort gute wirtschaftliche Verhältnisse wünschen. Wir haben weiter ein Interesse daran, daß durch den weiteren Ausbau der Bahn der Weg nach Kleinasien offen bleibt. Der österreichisch-serbische Konflikt ging zu Ende, als Rußland Serbien erkennen ließ, daß es nicht hinter seinen Forderungen stehe. Dies ist auch zurückzuführen auf die ruhige Behandlung der Frage durch unsere Diplomatie. (Bravo!) Das Zusammengehen Englands und Deutschlands in der Balkankrise ist von höchster Bedeutung gewesen und muß anerkannt werden. Unser Vorkämpfer hat erleben können, daß unsere Beziehungen niemals offener und freundschaftlicher gewesen sind, als jetzt. Aufgabe der Konferenz muß es sein, nicht nur die wirtschaftlichen Interessen zu regeln, sondern auch die religiöse Freiheit zu sichern. Trotz Meinungsverschiedenheiten in der inneren Politik kann die Regierung überzeugt sein, daß wir in dieser Frage hinter ihr stehen.

Abg. Graf Kanitz (Zit.): Mit dem Kapitalismus und dem Ausbeutertum haben die letzten Kriege nichts zu tun. (Widerspruch bei den Sog. Sehr richtig! rechts.) Seien wir einig, dann werden wir den Frieden wahren. (Beifall.) Viel Neues hat der Reichskanzler nicht gesagt, aber lange Reden bestärken auch nicht die Situation. Es ist dringend zu wünschen, daß der Druck des drohenden Niesenbrandes jetzt beseitigt wird.

Wir haben alle Veranlassung, eine ruhige Fortentwicklung unserer Handelsbeziehungen zur Türkei zu fördern.

(Sehr richtig!) Die Tatsache, daß Österreich und Italien Serbien einen Zutritt zur Adria verweigern, dient eher zur Klärung der Verhältnisse, als zur Verwickelung. Ich kann Herrn Ledebour nur versichern, daß von einer willkürlichen Gefolgschaft gegenüber Österreich-Italien gar nicht die Rede sein kann. Wir haben es niemals an Verweisen der Freundschaft Rußland gegenüber fehlen lassen. Auch als sich Rußland in schwieriger Lage befand, z. B. im japanischen Kriege. Die Freundschaft mit Rußland ist die sicherste Garantie für die Erhaltung des Friedens.

Wir erwarten, daß die Regierung alles tut, unsere Wehrmacht auf der Höhe zu erhalten.

Sollten Lücken vorhanden sein, so sind die Konsequenzen zu ziehen. Erscheint es nötig, die bereits bewilligten Heeresvermehrungen früher durchzuführen, so würde der Reichstag wohl nachträglich seine Zustimmung erteilen. (Lebhafter Beifall.) Wir hoffen, daß es nicht dazu kommt. Wir sind überzeugt, daß das Volk bereit ist, den Frieden zu erhalten. Das kann aber nur ein Friede in Ehren sein.

Abg. Wassermaun (nail.): Die Erklärungen des Reichskanzlers, daß er bestimmt hoffe, daß der Gedankenaustausch in entgegenkommender Weise geführt wird, wird mich befriedigen auch in Deutschland aufgenommen. Daß die Vermeidung eines Weltkrieges das Verdienst des internationalen Proletariats ist, vermag ich nicht anzuerkennen. Unsere türkischfreundliche Politik ist ein Verdienst des verordneten Herrn v. Marschall. Wir haben auch heute ein Interesse daran, die Türkei als lebensfähigen Körper zu erhalten und daß kein Protektorat über Teile der asiatischen Türkei errichtet werde. Ich begrüße die Erklärung des Reichskanzlers, daß die Stipulation auf dem Balkan zunächst unter den Kriegführenden Mächten erfolgt und dann erst die Verhandlungen der Großmächte einleiten, wobei

Österreich-Ungarn seine vitalen Interessen selbst zu vertreten hat, und daß wir erst einzutreten haben, wenn Österreich von dritter Seite angegriffen wird.

Diese Erklärung erkennen wir an, weil wir meinen, daß eine Politik der Halbheiten und Schwankungen verwerflich und tödlich wäre. (Lebhafter Beifall! sehr richtig! rechts.) Bezüglich der Forderung der Beziehungen zu England und Frankreich, die wir durchaus begrüßen, möchte ich doch empfehlen, eine abwartende Haltung einzunehmen. (Lebhafter Beifall! sehr richtig!) Die maßlosen Angriffe der sozialdemokratischen Presse auf Österreich sind unerträglich. Sie sind eine Ungezogenheit. Wiederholt war in der letzten Zeit der Friede bedroht. Wir müssen alles tun, um eine möglichst rasche Mobilisierung im Ernstfalle zu haben. Darin liegt die einzige Garantie für den Erfolg. Die Schaffung einer Russiflotte ist — wir erkennen die Erfolge des Grafen Zepelin besonders an — (Lebhafter Beifall!) unbedingt nötig. Unsere Regierung sollte sich öfter, als es jetzt geschieht, über

Ausverkauf ^{wegen Umbau} Geschw. Meyer

5 Langgasse 5.

➡ Diese Woche ➡

Enorm billiger Verkauf in Kleiderstoffen.

➡ Günstige Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke. ➡

Serie I
95 Pf.

II
1.25

III
1.95

IV
2.50 früher. Preis das Doppelte.

Damenklub. G. B.

Andreasmarifest, morgen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr im neuen Festsaal des Saalbauers, Schwalbacher Str. 8. Billets mit Abendessen bis nachmittags 4 Uhr zu haben bei: **Wolff**, Wilhelmstr. 12 und **Schellenberg**, Kirchgasse 33, sowie Kugel. Vier Jahreszeiten, und **Mora**, Kollmer Hof, Ecke Webergasse. Billets ohne Abendessen noch abends an der Kasse zu 3 Mk. Das Komitee. F 456

Weihnachtsbitte des Vereins für Krüppelfürsorge.

Alles rüstet zum Weihnachtsfest, dem Fest, das den Kindern gehört, das ihnen so recht eigentlich gilt. Ist es da nicht unsere besondere Pflicht, es den Kleinen vor allem zu einem frohlichen zu gestalten, die infolge körperlicher Gebrechen so manche Kindesfreude bisher entbehren mußten und nun zu ihrer Heilung oder wenigstens der Besserung ihres Leidens, in Schmerzens fern vom Elternhaus das Fest in unserem Kinderheim in der Mozartstraße erleben. In solchen Schicksalen müssen wir den Weihnachtsstich und Weihnachtsfreude bereiten. Wir bitten herzlich, wie in den Vorjahren, auch in diesem uns dazu zu helfen. Sind doch unsere Kinder gerade, weil sie so viel Freude entbehren müssen, besonders empfänglich und dankbar für die, deren sie teilhaftig werden.

Geld und sonstige Gaben nehmen die unterzeichneten Vorstandsmitglieder und das Heim, Mozartstraße 8, entgegen auch die Nassauische Landesbank, entgegen. Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ erklärt sich ebenfalls zur Annahme von Spenden bereit.

Die Oberin: Hedwig von der Wölz.

Der Vorstand:

Dr. phil. Frh. Dellgarden, Frankfurt a. M., 1. Vorsitzender. Frau Geheimrat Professor Dr. Krehl, Heidelberg, stellvertretende Vorsitzende. Dr. med. Stein, Wiesbaden, Rheinstraße, Dr. med. Gurahe, Wiesbaden, Mainzer Straße, Schriftführer und leitende Arzt. Landesrat Augustin, Wiesbaden, Dohmerer Straße 36, 3. Schatzmeister.

Bewaltungs-Ausschuss:

Geheimer Kommerzienrat Braunsfeld, Frankfurt a. M., Kommerzienrat Reitz von Speyer, Frankfurt a. M., Bankier Hermann Beider, Wiesbaden. Frau Wilhelm Bonn, Frankfurt a. M., Beigeordneter Borgmann, Wiesbaden. Kommerzienrat Gahensch, Limburg a. d. R., Frau Alfred Doderhoff, Wiesbaden. a. d. R. Landrat Duderstadt, Diez. Kultarat v. Gd., Wiesbaden. Stadtrat Meiß, Frankfurt a. M., Dr. med. Viertel, Wiesbaden. Professor Dr. Robert, Schwanheim a. M., Geheimer Rat Professor Dr. Krehl, Heidelberg. Geheimer Regierungsrat Landeshauptmann Kretel, Wiesbaden. Verwaltungsratsdirektor Pina, Wiesbaden. Frau. Agathe Merrens, Wiesbaden. Sanitätsrat Dr. Strider, Wiesbaden. Pfarrer Reesemeyer, Wiesbaden. Stadtrat Dr. Wölz, Frankfurt a. M.

Billige Weihnachtsgeschenke!

Viele 1000 der schönsten Handarbeiten, leichte mod. Kreuz- u. Milfleutische, in Decken u. Taschen von 5 Pf. an, Tischläufer, Wandspiege u. Heberhandtücher von 60 Pf. an bis zu den feinsten. Fertige Handarbeiten zu Spottpreisen. Handgestricke Schafwolldecken 95 Pf., Heber-sicher-Wandg., hübsch gestickt, 95 Pf., gezeichnet 15 u. 5 Pf. Neu gebundene Strickmole 10 Rot 29, 48 u. 68 Pf. Weg. Aufgabe: Jagdmästen, Arbeits-tücher, Decken, Hosen, Freuden und Vordecken weit unter Preis. Bessere Damenbitte sportlich. Neumann Winge, Quisenstraße 44, neben Rest-bogens-Theater. Bis Weihnachten Ellen-bogensgasse 4, neben Biergeschäft Lebr.

Alpaca-Silber-
Taschen
(Modell-Kollektions-Stücke)
unter regul. Preis.
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstraße 52.

Garantiert rein Honig 70 Pf. in Gläs. à 1 Pf., bei 5 Pf. 4 Pf. billig. Vorgänglich zum Baden à 5 Pf. 50 Pf. Beier, Ehrenstraße 7. Tel. 4056.

Wild- und Geflügel.
frisch gef. lastrite u. lauder gerupfte, spießfeste Gänse, Enten, Hühner pr. 10 Pf. Nord franko pr. Nachnahme M. 5.00. S. Margules, Durgach via Oberberg Schleien. F 20

Adolfs- Bad,

Rheinstraße 28.
Telephon 4281.
Wasser- u. Lichtheilanstalt.

Wundervolles, üppiges Haar

Ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen, über mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschmerzen und Saarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit Jander's kombinierter Kräuter-Schampo (Bot. 20 Pf.) daneben regelmässiges fröhliches Einreiben des Haarbodens mit Jander's Original-Kräuter-Saunwasser (Fl. 1.25) und Jander's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Grobhartige Wirkung, von Tausenden bekämpft. Gibt bei Wilt. Nachenheimer, S. D. Müller, Chr. Zander Nachf., Dand Krach, Ferd. Alexi, H. Grub, G. Borckel, W. Winer, Drog. u. in der Parfümerie Wiltstätter. K 164

Hochfeuerfeste Conchogeschirre „Alsatia“

garantiert giftfrei, bestes Kochgeschirr der Gegenwart.

Julius Mollath,
Säniberg 2. Tel. 1956.

Caferma-Gänse à 8 Pf. 68 Pf. Mastputen, Enten, Suppenhühner à 8 Pf. 75 Pf. Brathühner à 8 Pf. 65 Pf. alles nur feinste Ware, frisch geschl., versendet gegen Nachnahme Kropat, Geflügelgroßmähre, Langgassen-Tisch.

Elektr. Glüh- u. Bogenlicht-Bäder.
Elektr. Wasserbäder.
Elektr. Lohntannbäder.
Vierzellenbäder. 1963
Dampf-, Heißluft-, Kohlensäure- und sämtliche mediz. Bäder.
Hochfrequenzströme (D Arsonvalisation). Franklinisation.
Hand- und Vibrations-Massage.
Man verlange Prospekt.

3a. 100 Herren- u. Knaben-

Capas, Kapuze u. Abköpfe, gute Ware, in all. Gr. (Gelegenheitskauf), früh. Preis 20. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat. Wellenstraße 12, Ecke Seidenstr. Bitte auf Nr. 12 zu achten.

Schmerzen in Füßen und Beinen, durch Plattfuß erzeugt, beseitigen vollständig meine nach eigenem Verfahren hergestellten Stiefeleinlagen

P. A. Stoss Nachf.,
Tannstraße 2. K 71

Privat-Mittags- und Abendstisch, anerkannt erstklassig, empfiehlt Max Christians, Privat-Küchenmeister, 62 Rheinstraße 62.

Antiquitäten billig.
Wain, Christoff. 9. Tel. 343. F 50

Berndorfer Alpaca-Silber.

Bester Ersatz für echtes Silber.

Essbestecke und Tafel-Geräte.



Unbegrenzte Haltbarkeit.
Alle modernen Muster.



Seit Jahrzehnten
bewährt.

Alleinige Verkaufsstellen:

G. Eberhardt,
Hofmesserschmied,
Langgasse 46.

Erich Stephan,
Ausstatter-Magazin für Haus und Küche,
Kleine Burgstr., Ecke Häfnergasse.





Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

10 Große Burgstraße 10 (Seitenstraße an der Wilhelmstraße), Parterre und 1. Stage — Telefon 726

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
Mit 12 große Schaufenster 12. St.

Spezialgeschäft ersten Ranges!
Größte Leistungsfähigkeit!

Feste, billige Preise. — Anfertigung. — Reparaturen.

Täglich Neuheiten!



in
Juwelier-Arbeit.

„Synthetische Steine“
„Indra-Perlen“

Erstklassiger Ersatz für Edelsteine.

Handgemalte Email-Bijouterien.

Unsere Spezialmarke:

Astra-Perlen-Ketten M. 7.- und M. 13.- inkl. Schloß.

Gickmeyer Nachfolger, Wilhelmstraße,
Ecke Burgstraße.

Billige Anstohlen

Mit 1.35 p. Stk.
bei Abnahme von 10 Centnern.
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstraße 5. 1895

Lederwaren

.. Aktenmappen ..
Schreib - Mappen,
Brieftaschen, Portemonnaies etc. in
reichster Auswahl
und in gediegener
Qualität finden Sie
trotz billigst. Preise
.. mit ..

20% Rabatt

im Ausverkauf der
.. Firma ..

Wilh. Salzer

Marktstraße 10. 1644

Destilliertes Wasser

in jedem Quantum, frisch frisch hergestellt, liefert an billigen Preisen
frei Bahn oder Haus die Mineralwasser - Fabrik Franz Thormann,
Inhaber Wilh. Arnet, Marktstraße 39.
Telephon 2090.

Für

Unterkleider

empfehle ich in allen Ballfarben:

Titania, reine Seide 1.⁴⁵
Gracieuse, reine Seide 1.⁹⁵

Seidenhaus

M. Wittgensteiner,

3 Langgasse.

Langgasse 3.

Cäcilien-Verein (E. V.), Wiesbaden.

Dienstag, 3. Dezember 1912: **Probe**
für Sopran u. Alt 1/8 Uhr, für Tenor u. Bass 1/9 Uhr.

Der Vorstand. F833

Biefach

prämiiert.

Echten Königsberger Marzipan täglich frisch
wie: Säge, Herz u. Rübecker, Mandarzipan, Lebkuchen, gel. Lebkuchen, Marzipan-Kartoffeln, Lefe und in meinen berühmten originalen
Säcken à 0.50, 1.00, 1.50, 2.50, 3.00, 5.00, 10.00 bis 16. 0. Als
Geschenk u. Mitbringer hervorragend! Ferner alle Sorten Schokoladen,
Keks, Tee, Kaffee u. v. a. meiner Branche. **Wiesen-Auswahl** in
Hemmlingen, Pralinen, Konfekte, Konfitüren. Für die Hausbäckerei
empfehle: Marzipan-Massen, Nougat-Massen, Fondant-Massen, Cou-
verture (Schokoladen-Glasuren), Biskuit-Kaffee u. o. m., billige Preise.
Versand-Verpackung gratis. Bei 10 Pf. portofrei. Nur gegen Nach-
nahme. Alle Waren in meinem Detail-Geschäft unter Glas ausgestellt.
Tel. 2373. Sauberste Handhabung des Ganzen. Tel. 2373.
Marzipan- und Schokoladen-Fabrikation **Paul Golonsky**, Wiesbaden,
Kirchgasse 44.
In- und Auslands-Vertrieb.
In Königsberg in den Häusern Gebr. Steiner, Kappa u. a. m. tätig
In Berlin in den Häusern Franzler, Hilbrich, Schilling u. a. m. gewerben.

Warme Schuhwaren

Marktstraße 22 Schuhhaus Sandel Marktstraße 22

Samtbaar, Filz, oder Leder, sowie
alle erdenklichen Sorten Winter-Schuhwaren,
ferner Jagd- und Touristenstiefel, Schufliefel,
in enormer Auswahl zu be-
kannt billigen Preisen. 1835
Gummischuhe

3a. 100 Herren-
Zoppen,

in Halben u. glatte Ware, in allen
Größen (Gelegenheitskauf), früherer
Preis M. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt
7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vor-
rat. Marktstraße 12, Ecke Seelenstraße.
Bitte auf Nr. 12 zu achten.



Das Neueste
in
Sport-Jacken
Sweaters
Golfjacken
Sport-Mützen
Shawls
Gamaschen.

Denkbar grösste Auswahl.
Billigste Preise.

L. Schwenck Mühlgasse
11-13.

K10

Senfener J. Rohr,
Elbinger Str. 14. Betteln. Hof, Berlin.

Nervenleiden
Rheumatismus

Magen- u. Darmkrankh., Leber- u. Nieren-
leiden, Gallen- und Zuckerkrankh.,
Gicht, Ischias, Blasen- und Harn-
Nasen-, Hals- und Luftröhrenkatarrhe
Nervenschwäche
der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtsleiden, auch alte und schwere
Fälle, beh. m. Erfolg ohne Berufstör. seit 23 Jahren.
Franz Malech, Kaiser-Friedrich-Ring 92
Inst. f. Natur- u. el. Lichttherapie, Elektrotherapie, Kräuter-
kur etc. Gründl. u. schmerzlos. Heilverfahren 9-12 u. 3-8 Uhr, nur Wochent.

Wegen Umzug

gewähre ich auf folgende Artikel

20% - 33 1/3% Rabatt:

Verschiedene Silbergegenstände
Leder-Reise-Necessaires
Reise-Zerstäuber
u. s. w.

Dr. M. Albersheim
Wiesbaden.

K17

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

3 Reste-Tage.

Verkauf ganz enorm billig.

Was schenkt man Damen?

Willkommen sind stets

Moderne Handtaschen!

Sie finden solche
in unübertroffener Auswahl für
die Strasse, Five o Clock-Tee's,
Konzert und Theater, ebenso
Strapazier-Taschen zu allen
Preisen von 3.- bis 85.- Mk. in



Führers Lederwaren- und Kofferhaus,

(Inh. Johann Ferd. Führer, Hoflieferant)

Gr. Burgstrasse 10.

Gr. Burgstrasse 10.

ARCO.

Wärmster klimatischer Winterkurort

der österreichischen Monarchie. Tropische Vegetation, absolute Windstille.

Empfohlen: F 200

Grand Hotel des Palmes

Hotel Bellevue Hotel Strasser Hotel Victoria Hotel Reim-ler.

Für Beamte und Kaufleute!

300 Paletots und Ulsters (Reisemuster)

in moderner Ausstrahlung (Gelegenheit Kauf!), früherer Preis
Mk. 35.-, 40.-, 50.-, jetzt Mk. 25.-, 30.- und 35.-

Westrißstraße 12, Ecke Seelenstraße.

Lager in amerik. Schuhon.

Auftrag nach Mass. 1. u. 2.
Herm. Sticksorn, Jr. Burgstr. 2.

Nitz-Schirme

— solides Fabrikat —

4 Grosse Burgstr. 4

Marke Flott . . . Mk. 3.80

Halbseide . . . 5.80

Reine Seide . . . 8.-

Elegante Neuheiten.

Königsberger Wappstein,

garantiert „Eigene Fabrikation“.

„Zum süßen Osef“.

Inh. Paul Wolosch, Kirchstr. 44.

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!

Millionenfach bewährt!



1 Bluse kostet 10 Pf.,

1 Kleid „ 75 „

bis 4 Paar Gardinen

kosten 10 Pf.

wie neu

aufzufärben.

Anders! Auch färbt man

Brauns'sche Farben

mit Schleifen-Schutzmarke.

Die echten Brauns'schen Farben erhält man in Drogerien, Farbhandl. u. Antikern.

F 84

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke in Möbeln

zu den billigsten Preisen, als: Servier-, Schreib-, Näh-, Spiel-,
Klause- u. Bauernische, Stühle, Blumentischen, Paneelbretter,
Küchensch. Garnituren in Leder, Stoff- und Korbmöbel, Spiegel-
u. Bildererhänger, Plurkanten, Chaiselongues und Chaiselongues,
Bett-, Herren-, Speise- u. Schlafzimmern, sowie Küchen-Einrichtungen
in jeder Preislage und Gattung. — Aufstellung nach Angabe.

Anton Maurer, Schreinermeister, Westrißstr. 6 u. 12
u. Seelenstr. 31.

Weingrosshandlung Jos. Schmid,

Spiegelgasse 4 — (Loesch's Weinstuben)

empfiehlt

Naturreine 1911er Weine

von 1.20 Mk. an inkl. Flasche.

Spezialität:

1911er Erbacher Kränzchen à Fl. 2.20

1911er Reiler Berg (Mosel) „ 1.80

Beide Weine sind sehr mild und würzig.

— Ältere Jahrgänge in jeder Preislage. —

Vorzüglicher

Privat-Mittagstisch

empfiehlt von 70 Pf. an

M. Jude, Heroldstr. 16.

Müße

u. preiswert angefertigt u. modernis.

sowie Stofas abgefüttert.

Abelsstr. 5, Stb. r. 3 r.

Beispiellos billig!

Weihnachts-Verkauf.

Besondere Gelegenheit!

Ganz vorzügliche

Knaben-Anzüge,

Knaben-Paletots == Ulsters.

== Jünglings-Garderobe ==

für 14—18 Jahre.

Preislagen Mk. 8, 10, 12, 15, 18, 20 etc.

für Weihnachtsgeschenke besonders geeignet.

Webergasse 6

Gehr. Baum

Ecke Kl. Burgstrasse 11 u. 13.

Rodel-Sweaters.

Webergasse 6

Gehr. Baum

Ecke Kl. Burgstrasse 11 u. 13.

Rodel-Garnituren. 1974

BLUMENTHAL

Grosser

Serien- Verkauf

in

Damen- Konfektion

zu

ganz

bedeutend herabgesetzten Preisen!

Vier Serien Jacken-Kostüme aus marine und schwarz Kammgarn, sowie englisch gemusterten Stoffen, moderne Fassons.

Serie I: früherer Verkaufspreis bis 35.— jetzt nur	17⁵⁰	Serie II: früherer Verkaufspreis bis 56.— jetzt nur	27⁵⁰	Serie III: früherer Verkaufspreis bis 69.— jetzt nur	38⁰⁰	Serie IV: früherer Verkaufspreis bis 85.— jetzt nur	45⁰⁰
--	------------------------	---	------------------------	--	------------------------	---	------------------------

Drei Serien Paletots aus Stoffen englischer Art, lange Fassons.

Serie I: früherer Verkaufspreis bis 12.75 jetzt nur	8⁵⁰	Serie II: früherer Verkaufspreis bis 16.50 jetzt nur	10⁵⁰	Serie III: früherer Verkaufspreis bis 21.50 jetzt nur	14⁵⁰
---	-----------------------	--	------------------------	---	------------------------

Drei Serien Damen-Ulster aus guten Flausch- und Ratinéestoffen, sowie blauem Cheviot, offen und geschlossen zu tragen.

Serie I: früherer Verkaufspreis bis 26.50 jetzt nur	16⁵⁰	Serie II: früherer Verkaufspreis bis 29.50 jetzt nur	22⁵⁰	Serie III: früherer Verkaufspreis bis 39.50 jetzt nur	29⁵⁰
---	------------------------	--	------------------------	---	------------------------

Vier Serien Samt- und Velour du Nord-Mäntel zum Teil m. reicher Tressen-
garnierung oder Kurbelet.

Serie I: früherer Verkaufspreis bis 39.— jetzt nur	26⁰⁰	Serie II: früherer Verkaufspreis bis 48.— jetzt nur	37⁰⁰	Serie III: früherer Verkaufspreis bis 58.— jetzt nur	46⁰⁰	Serie IV: früherer Verkaufspreis bis 75.— jetzt nur	58⁰⁰
--	------------------------	---	------------------------	--	------------------------	---	------------------------

Vier Serien Abend- und Theater-Mäntel in den herrlichsten Lichtfarben.

Serie I: früherer Verkaufspreis bis 35.— jetzt nur	20⁰⁰	Serie II: früherer Verkaufspreis bis 45.— jetzt nur	28⁰⁰	Serie III: früherer Verkaufspreis bis 52.— jetzt nur	34⁰⁰	Serie IV: früherer Verkaufspreis bis 69.— jetzt nur	45⁰⁰
--	------------------------	---	------------------------	--	------------------------	---	------------------------

Vier Serien Garnierter Kleider darunter elegante Ball- und Gesellschaftskleider
aus Seide, Tüll, Voile etc. etc.

Serie I: früherer Verkaufspreis bis 35.— jetzt nur	17⁵⁰	Serie II: früherer Verkaufspreis bis 45.— jetzt nur	28⁰⁰	Serie III: früherer Verkaufspreis bis 69.— jetzt nur	38⁰⁰	Serie IV: früherer Verkaufspreis bis 79.— jetzt nur	49⁰⁰
--	------------------------	---	------------------------	--	------------------------	---	------------------------

Vier Serien Seiden- und Tüll-Blusen darunter eine Anzahl Original Wiener,
Pariser und Brüsseler Blusen.

Serie I: früherer Verkaufspreis bis 15.— jetzt nur	4⁵⁰	Serie II: früherer Verkaufspreis bis 17.50 jetzt nur	6⁵⁰	Serie III: früherer Verkaufspreis bis 29.50 jetzt nur	10⁵⁰	Serie IV: früherer Verkaufspreis bis 39.50 jetzt nur	17⁵⁰
--	-----------------------	--	-----------------------	---	------------------------	--	------------------------

Kinder-Konfektion.

Ein Mädchen-Paletots
aus marine Tuchstoffen, sowie eng-
lisch gemusterten Stoffen

4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰ 12⁰⁰

Ein Mädchen-Kleider
aus uni und karierten Wollstoffen
bedeutend unter Preis

3⁰⁰ 6⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰

Ein Loden-Capes
mit Kapuze

2²⁰ 2⁶⁰ 3⁰⁰ 3⁴⁰

Langgasse 30

Emil Süß

Langgasse 30

**Teekleider — Tanzstundenkleider — Perlüberwürfe — Theaterhauben
Schleier — Jabots — Schals — Gürtel — Pariser Handschuhe
im Preise bedeutend reduziert.**

Konturierung der Versteigerung
von
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
heute Dienstag, den 3. Dezember,
u. folgende Tage, morgens 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,
im Auftrage des Herrn Otto Brehm wegen Geschäftsaufgabe im Laden
42 Wilhelmstraße 42.

Zum Aufgebot kommen: Brillantanhänger, Ringe, Broschen,
Nadeln, Armbänder, Manschettenknöpfe, goldene
Herren- u. Damenuhren u. Ketten, silb. Luxus- u.
Gebrauchsgegenstände aller Art.

Bernh. Rosenau, Auktionator
u. Taxator,
Teleph. 6584 — 3 Marktplatz 3 — Teleph. 6584.

Nachlaß- Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Nachlasspflegers versteigere ich
heute Dienstag, den 3. Dezember,
vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungslokale

22 Wellrichstraße 22

die zu dem Nachlaß des + Herrn Hauptmanns a. D. Louis Baare ge-
hörigen Nachlassgegenstände, als:

**eleganter Herrenschreibtisch mit Auf-
satz, Eich.-Schreibstisch, Kameltasche-
Divan, Lutherstisch,**

Eich.-Vertiko, Kuch.-Speisestisch mit Trumeau, Kuch.-Salon-
tisch, Waschkommode und Nachtschisch mit Marmor, Kuch.-Garde-
robe, Kuch.- u. Eichen-Kleiderschränke, Kuch.-Serviertisch, Tisch
aller Art, Büstenständer, Notenständer, Hausapotheke, Triumph-
stuhl, Hochstuhl, eisernes Notengestell, Pianobrett mit Klängen,
sehr schöne Leinwand und andere Bilder, großer Smaragd-
Tisch, diverse andere Teppiche, Büchergestelle, Wanduhren,
2 Kuchentisch, elektr. Kuchentisch, elektr. Tischlampe, diverse Spiegel,
Grammophon mit Platten, Violoncello-Lauter und Violinen,
Kopierpresse, englisches Metallbett mit Hocharmmatratze, Feder-
betten und Kissen, Kissen, sehr schöne Tüllgardinen, elegante
Portieren, fast neuer amerik. Dauerbrandofen, sehr gute emaill.
Badewanne, 60 Flaschen div. Weine, darunter 1911er Cellarier
Schwarzbier, Weiss-Sammlung, bestehend aus: Girschtopf und
17 Gewürzen sehr guter Qualität, 2 Messer mit Munition,
Jagdsack, Rapp, Dekorations- und Aufstellfächer, Figuren,
Wappenstein, Overglas, diverse Brillen und Anker, Pfeif-
flasche, Tabakspfeifen, Partie Tisch, Bett und Leinwand,
Herrenkleider, große Partie Schuhe und Stiefel, Jagdstiefel,
Waschapparaturen, Toiletten-Eimer, H. Schuhbürsten, Stiel-
leiter, div. Werkzeuge, Kartoffeln und vieles andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung gestattet.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator.
22 Wellrichstraße 22. — Begründet 1897. — Telephon 2448.

Das Gasthaus „Zum Deutschen Hof“ in Schierstein
ist per sofort M. 20,000 unter der Tage zu verkaufen oder an einen tüchtigen
Wirt zu verpachten. Näheres zu erfahren Wiesbaden, Hotel „Reichspost“,
Bismarckstraße 16/18.

Bekanntmachung.

Die Lieferung für das Jahr 1913
an Fleisch- und Wurstwaren, Bad-
waren, Kolonialwaren, Käse, Butter,
Eier, Milch, sowie Seife und Lichte
für die Augen-Heilanstalt, Kapellen-
straße 42, ist zu vergeben.
Angebote u. Proben von Kolonial-
waren und Seifen sind bis zum
2. Dezember im Geschäftszimmer der
Anstalt abzugeben, wofür vorher
die Lieferungs-Bedingungen einzu-
sehen sind. P 301
Wiesbaden, den 1. Dezember 1912.
Die Verwaltungskommission.

Passendes
Weihnachts-Geschenk

**Sparkocher
„Oekonom“**

**Kochen
und
Backen
ohne Feuer**

nachdem die Speisen nur
bis zum Kochen gebracht
sind.

Große Ersparnis
an
Zeit und Brennmaterial.
Nährhafte Zubereitung.
Alleinverkauf
bei

L. D. Jung,
Teleph. 213 Kirchgasse 47
Magazin für Haus- und
Küchengeräte. K 2

Massen-Steidvertant!

Mindest, nur 30. — 68. 36.
Halbsteid, nur 70. — 75. 36.
Schneidefleisch, nur 90. 36.
Schneidefleisch, nur 70. 36.
Metzger, nur 30. 36.
Schmalbacher Straße 61.
Seitenstraße 24.

**Schul-
ranzen**
Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Latschert,
Paulbrunnener-
10. 14/2
Reparaturen.
Reise-, Schiffs-, Damp-, Kafferteller
billig zu verkaufen Neugasse 22, 1.

Konturs-Versteigerung

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtl. beauftragter Kontur-
verwalter über das Vermögen des Schreinermeisters Fritz Fuß zu Wies-
baden versteigere ich am

Mittwoch, den 4. Dezember cr.,

vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

26 Dopheimer Straße 26

gutes trockenes Schreinerholz,

als: ca. 400 Lannen-Bretter, 3 u. 4,50 Mtr. lang, Lannen-,
Bellen-, Pine-, Kuchbaum- u. Linden-Diele, Lannen-Lärche,
reine Kiefern-Batten, 2 Stämme ca. 5 Kubikmtr. Gabu-Nahag,
Kiefern-, Buchen- und Kuchbaum-Stammholz, alle Arten Holz-
Abschnitte usw., ca. 1000 Stück Dachziegel, ca. 20 Quadratmeter
fertige Parkettböden, Schreiner-Werkzeuge usw., als: 14 gut
Eiselnägel, Werkzeugschränke mit vollst. Werkzeugen, Werkzeug-
schränke, Fenster-Rahmen-Spannapparat, eif. Lär-, Spann- und
Heilapparat, alle Arten Hobel, Holz- u. eif. Schraubenzieher, eif.
Keil-Sergeanten, Fournierböden, eif. Deckelgewinde, eif. Spinnen-
stanze, Trum- und Handlängen, div. sonst. Werkzeuge, Partie Ge-
schlägerte aller Art, Leim, 2 Stokkarron, 1 gr. Kuchentisch,
kleiner fahrbarer Kuchentisch mit Zubehör, Kuchentisch mit Holz-
rolle, Bureau-Einrichtung, als: eif. Kuchentisch, Kuchentisch,
Seiden- und Arbeitsstühle, Regale, Kopierpresse, elektr. Regulator
und anderes mehr

meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Telephon 2941 — 23 Schmalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht.
Browning-
Pistolen. Neues Modell, Kal. 6,35
mit dreifacher mechanischer
Sicherheit. Original-Fabrik-
preis Mk. 36.—, bei Teilzahlung
mit 10% Aufschlag. Monatsrate
Ferner empfehlen wir ebenfalls gegen bequeme Teilzahlung
Cameras, Ferngläser, Lederwaren,
Bücherständer, Portemonnaies, Briefkästen, Kuchentische wie
Lederstühle mit und ohne Einrichtung,ecessaire, Kuchentisch-
koffer etc., moderne Leder-Kleider, Kuchentisch, Stuhl-
stühle, künstl. Blüten. Spezial-Preislisten kostenlos.
Köhler & Co., Breslau 5, Postfach 64.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir machen hiermit bekannt, daß, nachdem unsere frühere
Haupt-Agentur, Rheinstraße 69, am 1. Juli d. J. eingegangen ist, Herr
Karl Heitzel eine Geschäftsstelle unserer Gesellschaft nicht mehr besitzt.

Die Geschäfte unserer Gesellschaft werden besorgt durch unser
Inspektorat Albrechtstraße 2,

Fernsprecher 4885,

und unsere Vertreter:

Carl Nicodemus, Kaufmann, Adolfsallee 28, Fernsprecher 882,
Lothar Schüdel, Kaufmann, Körnerstraße 2, Parl.,
Ludw. Rettemayer, Rentner, Bismarckstraße 2,
Heinr. Avieny, Kaufmann, Schachtstraße 10,
Math. Bentz, Privatier, Dopheimer Straße 4,
Phil. Biegel, Kreisbrandmeister und Architekt, Biebrich,
Jahnstraße 3, Fernsprecher 289.

Diese Geschäftsstellen sind zu jedweder Auskunftserteilung gerne
erbötig und empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen gegen
Feuer-, Explosions-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungs-Schäden.

Frankfurt a/M., im November 1912.

Die General-Agentur.

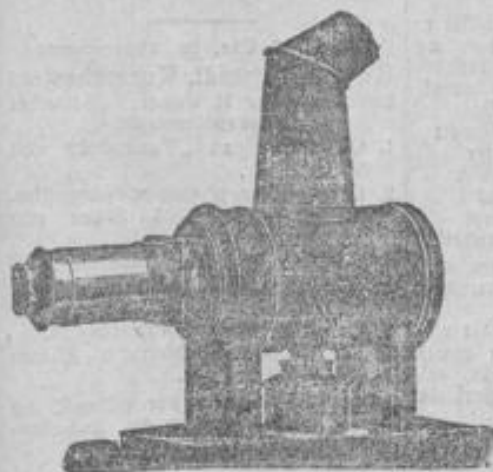
Weihnachts-Geschenke in grösster Auswahl. L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstraße 14, am Schlossplatz.

Operngläser
von 8.— bis 120.—
Feldstecher
von 10.— bis 160.—
Barometer
von 6.— bis 150.—
Thermometer
von 50 Pf. an
Brillen, Kneifer, Lorgnetten,
Lesegläser, Kompass,
Reiszeuge etc.

Optisch mech. Lehrmittel,
Dampfmaschinen
von Mk. 3.— an,
Dampf- und Uhrwerkzeu-
bahnen, Heissluftmotore,
Elektromotore,
Laternen Magikas 1.90, 2.50,
3.— etc.
Kinematographen
von 3.— bis 75.—
Projektions-Apparate.

Experimentierkästen
f. Knaben, neue Zusamen-
stellungen, von 7.50 an,
Meccanos 7.—, 13.50, 21.—
34.— etc.
Akkumulatoren, Induktions-
apparate, Dynamos,
Funkeninduktoren, Mar-
kon-Apparate etc.
Influenz-Maschinen in allen
Größen. 2013



Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 282.

Dienstag, 3. Dezember.

1912.

(Schluß)

Leidendes Land.

Von Johannes Kurbelen.

Wiederdruck verboten.

Lobtes und pfeiffen sie ihn, den Götter, den sie die Kinder während der Abwesenheit der Eltern betraut hatte, nach Hause ging, blieb sie plötzlich stehen und rief sich die Augen. Weit hinten am nächsten Himmel stand eine feurige, rote, glühende Wand, höher und höher wuchs sie.

Unbegreiflich wie erlarrt lehnte Marlene am Stamm des alten Apfelbaums, der bis zum letzten Sonnenuntergang Tag um Tag Thomas Wittmanns kleiner Stufe erglänzte und trauliches Lächeln spendete.

Ein dunkles Tuch, wie sie es wohl in der Eile ertrast und umgeworfen hatte, umhüllte Marlene bis zum Kinn — es vertiefte noch den Eindruck des Abgeschiedenen in ihrer Erscheinung. Wirt hing ihr das gelbe Haar um das totenblaue Gesicht, dem nur der darüberstehende Widerstand der Kinnbeine dann und wann eine trügerische Spur von Leben zu seinen schien. Unnatürlich groß, aber mit derselben starren Ruhe, haben ihre Augen unverändert Geert Jöns entgegen.

Der Stille auf sie zu — bis ihn dieser wunderliche Blick traf. Da sanken ihm die erhobenen Arme schlaff herunter, und ein lähmendes Grauen überfiel ihn vom Kopf bis zu den Füßen.

Ein leises Regnen ihres Kopfes ließ ihn aufstehen — gottlos: sie lebte! Aber merkwürdig: dies Gefühl, jetzt erfüllt zu sein aus namenloser Rein und Angst, wieder befreit und selig ahnen zu dürfen in neuem, ein Unbegreifliches, Trostes, unendlich anderes. Ein Unbegreifliches, Trostes, unendlich anderes. Ein Unbegreifliches, Trostes, unendlich anderes. Ein Unbegreifliches, Trostes, unendlich anderes.

Als er jetzt mühsam ein Wort fand, sagte er ihr nichts von der Todesangst, die er ihren Willen erlitten, nichts auch von der übermächtigen Freude, die auf dem Grunde seiner Seele schlummerte, bereit, mit tausenden über seine Lippen zu brechen, wenn ihm nur das kleinste Zeichen wurde — als wenn über das Rätsel, das Marlene schaute, schon genug geredet sei zwischen ihnen, fragte er mit drängender Ungeduld:

„Marlene . . . wie kam es? Wie kam es nur?“

„Sie regte sich noch immer nicht, als sie gleichgültig milde Antwort gab:

„Das weiß ich nicht. Mein . . . ich kann es nicht sagen. Großvater . . . ja . . . Großvater weckte mich plötzlich und brachte mich hinaus . . . dann stand schon alles in Flammen . . .“

„Das ist ein Wort? Geert Jöns: „Großvater?“

„Ihre Augen irrten für Sekunden ab nach der Stelle im Flammenmeer, wo früher der kleine Scheiterhaufen im Hinterhofe gestanden haben mochten — dann kehrten sie wieder zu Geert Jöns zurück und lachten und riefen ihm ihre Antwort:

Als um Mitternacht Etina Wismann vom Postort her, wo sie die Kinder während der Abwesenheit der Eltern betraut hatte, nach Hause ging, blieb sie plötzlich stehen und rief sich die Augen. Weit hinten am nächsten Himmel stand eine feurige, rote, glühende Wand, höher und höher wuchs sie.

Unbegreiflich wie erlarrt lehnte Marlene am Stamm des alten Apfelbaums, der bis zum letzten Sonnenuntergang Tag um Tag Thomas Wittmanns kleiner Stufe erglänzte und trauliches Lächeln spendete.

Ein dunkles Tuch, wie sie es wohl in der Eile ertrast und umgeworfen hatte, umhüllte Marlene bis zum Kinn — es vertiefte noch den Eindruck des Abgeschiedenen in ihrer Erscheinung. Wirt hing ihr das gelbe Haar um das totenblaue Gesicht, dem nur der darüberstehende Widerstand der Kinnbeine dann und wann eine trügerische Spur von Leben zu seinen schien. Unnatürlich groß, aber mit derselben starren Ruhe, haben ihre Augen unverändert Geert Jöns entgegen.

Der Stille auf sie zu — bis ihn dieser wunderliche Blick traf. Da sanken ihm die erhobenen Arme schlaff herunter, und ein lähmendes Grauen überfiel ihn vom Kopf bis zu den Füßen.

Ein leises Regnen ihres Kopfes ließ ihn aufstehen — gottlos: sie lebte! Aber merkwürdig: dies Gefühl, jetzt erfüllt zu sein aus namenloser Rein und Angst, wieder befreit und selig ahnen zu dürfen in neuem, ein Unbegreifliches, Trostes, unendlich anderes. Ein Unbegreifliches, Trostes, unendlich anderes. Ein Unbegreifliches, Trostes, unendlich anderes.

Als er jetzt mühsam ein Wort fand, sagte er ihr nichts von der Todesangst, die er ihren Willen erlitten, nichts auch von der übermächtigen Freude, die auf dem Grunde seiner Seele schlummerte, bereit, mit tausenden über seine Lippen zu brechen, wenn ihm nur das kleinste Zeichen wurde — als wenn über das Rätsel, das Marlene schaute, schon genug geredet sei zwischen ihnen, fragte er mit drängender Ungeduld:

„Marlene . . . wie kam es? Wie kam es nur?“

„Sie regte sich noch immer nicht, als sie gleichgültig milde Antwort gab:

„Das weiß ich nicht. Mein . . . ich kann es nicht sagen. Großvater . . . ja . . . Großvater weckte mich plötzlich und brachte mich hinaus . . . dann stand schon alles in Flammen . . .“

„Das ist ein Wort? Geert Jöns: „Großvater?“

„Ihre Augen irrten für Sekunden ab nach der Stelle im Flammenmeer, wo früher der kleine Scheiterhaufen im Hinterhofe gestanden haben mochten — dann kehrten sie wieder zu Geert Jöns zurück und lachten und riefen ihm ihre Antwort:

Die Überdrehung bekräftigt ihm im Grunde nur wenig: er erfüllt seine Pflicht, erfüllt sie gewissenhaft und gründlich. Von selbst die Begeisterung für sein Werk, wie ihn überbau; die Spezialisierung auf eine Berufsrichtung nicht verstanden konnte; schon damals strebte er der Breite des Lebens zu. Alles steht ihm an, wo er wirken kann und wo persönliche Leistungen in Betracht kommen; an allen obliegenden Vorkursen nimmt er aktiv teil, fehlt bei keinem humoristischen Wettbewerb, ist sein im Exakterkennung und bezieht auch Journalismus. Seine Stromlinien übertrug er durch eine unvollständige Bildung; und in der Zeit ist sein Gefühlsgehalt gar nicht zu befriedigen. Aber schon damals zeigt sich hier die ausgeprägte Vorliebe für nationalökonomische Fragen und Werte. Dabei ist der junge Wismann ein ausgezeichneter Kamerad und alles andere als das, was wir in Europa einen Pfaffen nennen. Seine Freunde erziehen sich seines unerschöpflichen Humors; er war in jenen Zeiten einer der lustigsten und abenteuerlichsten Studenten und alles andere als ein „flüchtiges Genie“.

Um schwarzen Ästling. Aber Selbsterkenntnis und Spüren in Ästlingen made der französische Ästling, der lange Zeit am Hof des Königs gewesen ist, hat, interessante Angaben. Der Ästling lässt sich nicht weniger durch die äußere Erscheinung als durch die Beobachtung des Verhaltens imponieren. Kommt der Ästling aus der prächtigen Hofe angefragt, umgeben von einem reichen Gefolge, dann hat er bei den vernünftigen Ästlingen logisch einen Stolz im Blick. Die vernünftigen Ästlinge mühen vor allem recht deutlich an den Stimmen hören, einen kräftigen Gesang, einen kräftigen Gesang, einen kräftigen Gesang, einen kräftigen Gesang.

Seine berechnete Frage. Ein Geert, der etwas zu sich ins Glas geholt hat, steht in voller Bereitschaft nach Hause und beugt sich auf der Straße einem jungen Mann, der gerade im Begriff ist, in sein neues Zimmer umzuziehen. Der junge Mann trägt, um einen Dienstmann zu sparen, eine große Mähne auf dem Rücken, und das ist nicht leicht zu übersehen.

Wismann, der dem der Entwurf von Schürzen mit dem ersten Kreis gekört wurde. Zu irgend welchem praktischen Erfolg haben aber beide Konstruktoren nicht geführt, denn die konstruktive Wismann fand in der Öffentlichkeit so allgemeine Ablehnung, daß sie nicht ausgeführt wurde.

Wismann als Student. Einige interessante Reminiszenzen aus den Studentenjahren des Wismann, der als Professor für Politik das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten antritt, werden in einer amerikanischen Zeitschrift veröffentlicht.

„Ja, Geert, ich muß es jetzt zu Ende führen. Du wirst es auch einsehen, daß es nicht anders geht. . .“

Siehe gleich den Sinne, was alles will, was es erlangen kann.

Als Otto Brahm am Vornittag des 16. November seinem Diener Gerhart Gausmann persönlich zum Abschied gratulirte, da war es, der wenige Jahre später, einem hohen Grade krankheitsbedingt, in der That be-

[illegible]

Die Biologische Schiene empfingen, die er im Sommer 1872
legen sollte, ungeachtet dessen, daß seine biographischen
Lebensdaten über die Zeit ihres höchsten Triumphs, und die
weite Kraft des physiologischen und chemischen in vollständigem
Vertrauen suchte auch in der neuen Welt seiner trefflichen
Lebensführung des Bräters (Barn). Obwohl
hätte, daß die geistliche literarische Bildung zu neuen
hätten, die sich gleich in seinem ersten Buch, der ersten
[offenbar] gefundenen Darstellung des Mikroben im
18. Jahrhundert, offenbart. Die Ideen des Lebens, die be-
trug er selbst auf das Schicksal der Gedanken und betriebe
für besonders in das Licht des barmherzigen nur von wenigen
konnten, zu wenig anerkennen (Gleichheit). Solche. Sein Erfolg
über den Bräuter von Zürich, der 1883 erschien, ist die erste
wissenschaftliche Darstellung dieses großen „positiven
Bewusstseins“, Sollen ist vor allem „literarischen Magister“
immer etwas unheimlich gewesen, der seinen „Guten Schin-
die“ mit politischem Altruismus unterlegt und das Ge-
heimnis hat. Aber er war ihm doch aufrichtig, be-
vor für die Frage menschlicher Natur, die er besonders

Als Johannes Rodolphs hat er sich in der „Societät Zeitung“ die journalistischen Georen besichert, worin einem der eifrigsten Mitarbeiter der jungen Literatur geworden, und sein Fleiß hat dort eine neue große Tageserscheinung, die ihn unter den deutschen Schriftstellern wohl zuerst in

Reichshauptstadt einzubringen konnte.

≡ Buute Welt. ≡

Die Frau — das flüchtige Wesen! Eine Reihe inter-
essanter Züge, die gegen den Glauben an die geringere
körperliche Ausdauer und Seelensfähigkeit der Frau im
Gegensatz zum Mann sprechen, werden von einer einzigen
Beobachtung aufgewogen. Dem Schriftsteller und dem ge-
lehrten Naturforscher ist es eine bekannte Tatsache, daß die
Frau eine viel härtere Lebensfähigkeit hat als der Mann, und
die Lebensverhältnisse beweisen uns auch, daß Frauen durch-
schnittlich nicht weniger als 5 Jahre länger leben als die
Männer. Von den Bekehrten und den Alten sind manche
Fragen aufzuheben worden, die diese größere Lebensdauer
der Frau erklären, und die sorgsam gesammelten Zeugnisse
und Beobachtungen haben jedenfalls ergeben, daß die Frau
im Allgemeinen und Abstrahiren von Stressen beim Mann bei
solchem Überlegen ist. Sie kann natürlich in Bezug auf Körper-
kräfte den Vergleich mit dem andern Geschlecht nicht aufheben.

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Telefon-Nr. 6550-53.

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegung. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlegerische Buchdruckerei W. und die Druckerei in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Druckerei- und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Bg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehende, nach besonderer Vereinbarung. Bei mehrmaliger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ermäßigter Rabatt.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. - Telower Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Stunden wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 3. Dezember 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 565. - 60. Jahrgang.

Die auswärtige Politik im Reichstag.

○ Berlin, 2. Dezember.

Der Saal und die Tribünen sind stark besetzt. Am Bundesratsstisch sind mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Kiderlen die meisten preussischen und die Minister der Bundesstaaten mit zahlreichen Bevollmächtigten erschienen. Das Haus macht einen bewegten und erwartungsvollen Eindruck. Auch die Hof- und Diplomatenlogen sind gefüllt, diese freilich zumeist von den jüngeren Herren der verschiedenen auswärtigen Missionen und von einem reichen Damenstolz. Aber auch der österreichische Reichsratsabgeordnete Freiherr v. Slumeghy folgt von der ersten Sesselreihe in der Diplomatengasse aus aufmerksamen den Darlegungen des Reichskanzlers. Herr v. Bethmann-Hollweg erhebt sich unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung; in demselben Augenblick tritt tiefe Stille ein. Man will kein Wort von den Eröffnungen des verantwortlichen Staatsmanns verlieren. Der Kanzler benutzt heute ungewöhnlicherweise den Zeitsaden eines Manuskripts, er spricht allerdings frei, aber er tut fast bei jedem Satz einen Blick in seine Aufzeichnungen. Da Herr v. Bethmann-Hollweg ein sehr gemächlicher Redner ist, der stets des Wortes und des gewollten Ausdrucks sicher sein kann, so ist sein heutiger Vortrag auf die Wirkung einer vollkommen freien Rede selbstverständlich genau berechnet. Er hat der Öffentlichkeit, nicht bloß der deutschen, sondern auch der europäischen, Vieles mitzuteilen, und darum will er jedes Wort sorgfältig überlegen. Vielleicht gerade, weil seine Ausführungen naturgemäß Gewicht haben, unterläßt er es, sie rhetorisch zu unterstreichen, er spricht ganz schmuslos und schlicht, nur an wenigen Stellen, bei denen es sich freilich verlohnt, erhebt er die Stimme zu schnelleren Takt und stärkeren Betonungen. Die Ruhe und das Gleichmaß seines Vortrages wirken auf das Haus in der Weise, daß man auf keiner Seite das Bedürfnis eines lebhafteren Echo empfand. Die Rede wird ruhig angehört, nur als der Reichskanzler den Willen zur festen, treuen Bundespflicht betont und das bedeutende Wort vom Fichten hinzufügt, geht eine starke Bewegung durch das Haus, aber die Prozeduren, die bei diesen entscheidenden Sätzen laut werden, haben nichts Stürmisches, sondern nur gleichsam die nicht zu entbehrende und selbstverständliche Befräftigung von Zuständen, Notwendigkeiten und Entschlüssen, die so sehr in der Folgerichtigkeit der österreichisch-deutschen Freundschaft liegen, daß man nicht viele Worte darüber zu machen braucht. Der Reichskanzler begann mit einem kurzen, geschichtlichen Rückblick auf die Lage am Balkan, um so gleich eine Mitteilung zu machen, die für alle jene eine Überraschung bedeutet, welche von der falschen Voraussetzung ausgehen, daß die Mächte und besonders Deutschland durch die Ereignisse im Südosten in den Zustand einer grenzenlosen Verklüftung verfiel worden seien. Der Reichskanzler erklärte, daß die deutsche Regierung auf eine gewalttätige Lösung der Balkanfragen abgesehen sein mußte, seitdem ihr „im Beginn dieses Sommers“ bekannt geworden, daß sich die

Balkanstaaten zu einem Bunde zusammengefunden hätten. So lange zurück also reicht die Kenntnis dieses Vorgangs, und man kann hiernach wirklich nicht mehr davon sprechen, daß der Kriegsausbruch die Stabilität überrascht habe. Um so mehr allerdings kann und muß man sich darüber wundern, daß die Rote, die doch zweifellos wohlgemeinte Warnungen empfing, nicht rechtzeitig für die Ausfüllung ihrer Rüstungslücken gesorgt hat. Auf diesen Punkt ging der verantwortliche Staatsmann jedoch nicht ein; dagegen äußerte er die bestimmte Hoffnung, daß die Lokalisierung des Krieges auch weiterhin gelingen werde. Bei diesen Worten ertönte das erste Bravo aus dem Hause. Der Redner betonte sodann das starke Interesse Deutschlands an der künftigen Gestaltung der Dinge auf dem Balkan, nicht mit Rücksicht auf die Finanzfragen, die sich aus der Verschiebung der Grenzen ergeben werden, und er schaffte sich so den Übergang zum Kernpunkte seiner Ausführungen, in deren Mittelpunkt das Verhältnis zu dem Verbündeten stand. Der Reichskanzler hob es aus dem Bereiche jedes etwa noch bestehenden Zweifels heraus, daß Europa, also die Großmächte, bei der endgültigen Regelung der Probleme zwischen der Türkei und den Balkanstaaten mitwirken will und wird, und er gebrauchte bei diesem Abschnitt seiner Rede ungefähr dieselben Wendungen, in denen vor einiger Zeit ein hochoffizieller Artikel der „N. A. Z.“ das Bedürfnis gemeinsamer Durchsetzung der Forderungen und Interessen der Großmächte ausgesprochen hatte. Dann aber machte der Redner doch eine erhebliche Unterscheidung, die das Neue und Wichtige seiner Darlegungen in ein helles Licht rückte. Er sprach nämlich davon, daß, wenn „Stipulationen“ geschaffen werden sollten, die in die Interessensphäre anderer Mächte eingreifen, wenn also wider Hoffen und Erwarten unelastische Gegensätze entstehen sollten, es Sache der im Ernstfall interessierten Großmächte sein werde, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen. Bei diesen Worten ging eine Bewegung durch das Haus; man verstand sofort, was gemeint war, nämlich, daß der serbisch-österreichische Konflikt zwar hoffentlich zu beilegen sein werde, daß er aber, wenn dies nicht der Fall sein sollte, nicht der Gegenstand internationalen Treitredens sein könne und dürfte, sondern daß alsdann die Donaumonarchie ihr unveräußerliches Recht ausüben werde, sich die Achtung vor ihrem Willen zu erzwingen. So war es denn nur eine natürliche Folge aus gegebenen Prämissen, wenn in unmittelbarem Anschluß hieran der Reichskanzler erklärte, Deutschland werde seine Bundespflicht getreu, fest und entschlossen ausüben, wenn die Verbündeten bei Geltendmachung ihrer Interessen wider alles Erwarten von dritter Seite angegriffen werden und in ihrer Existenz bedroht werden sollten; Deutschland werde alsdann zur Wahrung seiner eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung seiner eigenen Zukunft und Sicherheit handeln, und die Regierung sei fest überzeugt, daß solcher Politik das ganze Volk hinter sich zu haben. Man muß wohl sagen: Deutlicher konnte Herr v. Bethmann-Hollweg nicht werden. Er konnte nicht bestimmen, als das hier und heute geschah, Freunde und mäßliche Gegner davon unterrichten, daß die deutsche Politik zu den berechtigten Forderungen des Verbündeten an der Donau steht, daß der in

Wien festgehaltene Standpunkt, dessen Mäßigung wirklich nicht übertroffen werden kann, zugleich als Betonung und Wahrung der deutschen Interessen betrachtet wird. Aber die starken und selbstverständlichen wohlüberlegten Worte des Reichskanzlers enthielten zugleich eine gewisse Milderung ihres Inhalts durch den Tatbestand der gegenwärtigen europäischen Lage, nämlich dadurch, daß eine unermüdliche diplomatische Arbeit, die sich in den Dienst des Weltfriedens gestellt hat, die größten Hindernisse eines Ausgleichs der Interessen zwischen mehreren Großmächten in diesem Augenblick schon überwunden haben dürfte, so daß die Beförderung vor dem Aufbruch nicht gehet zu werden braucht. Gleichwohl ist kein Zweifel daran gestattet, daß Gefinnungen und Entschlüsse, wie sie aus den entscheidenden Sätzen des Reichskanzlers sprechen, das Jhrige dazu beitragen werden, wenn die Lage heute die sichtbaren Merkmale einer fortwährenden Entspannung zeigt. Der Schluss der Rede war der Wiederholung des Vertrauens gewidmet, daß der ganze Komplex der Balkanfragen durch das Einvernehmen der Großmächte wie auch durch das entgegenkommende Verständnis der kriegführenden friedlich wird geordnet werden können. In dem Wunsch, die Türkei als einen wirtschaftlich und politisch wichtigen Faktor zu erhalten, begegneten sich nach der Versicherung des Kanzlers alle Mächte, und man kann dieser Versicherung ebenso Vertrauen schenken wie der stark unterstrichenen Feststellung, daß keine Großmacht Länderwerb auf Kosten des Vorterritoriums erstrebt. Mit dieser Konstatierung sind die Gerüchte endgültig abgetan, wonach England etwa die Sudabai, Frankreich Teile von Syrien, Rußland Gebietsteile an der kaukasisch-armenischen Grenze ins Auge gefaßt haben sollten. Der Reichskanzler kann, wie er am Schluss betonte, noch nicht sagen, in welcher Form der Gedankenaustausch der Großmächte fortgesetzt werden soll, aber ein allseitig befriedigendes Ergebnis stellt er schon jetzt in Aussicht; es ist also, wie man ihn auslegen muß, noch keine Verständigung darüber erzielt, ob eine Konferenz stattfinden oder ob die bisherige Methode der Verhandlungen von Kabinett zu Kabinett beibehalten werden soll. So wichtig die Frage sein mag, so tritt sie an Bedeutung selbstverständlich hinter den positiven Inhalt der Verhandlungen zurück, und wenn diese ein befriedigendes Ergebnis verprechen, so ist es von ziemlich geringer Bedeutung, ob man noch die Form einer Konferenz wählt oder sich ohne sie behilft. Im Grunde ist das eine bloße Zweckmäßigsfrage.

Von der langen Rede des Abgeordneten Ledebour kann man nur sagen: sie hielt sich von Anfang bis zu Ende auf der Linie der vollkommenen Einheitslosigkeit, der grenzenlosen Beschränktheit, der mitleidslosen Blindheit, mit welcher die Sozialdemokratie in allen Stadien des Balkankrieges ihre inneren bekennenden Unfähigkeit bewiesen hat, geschichtliche Entwicklungsprozesse auch nur zu bezeichnen. Die Rede war förmlich erfüllt mit dilettantischem Unfuss, sie häufte auf die ärgsten Schmähungen der angeblich von der deutschen Regierung bewiesenen Kurzsichtigkeit die gewaltsamsten Verdächtigungen des befreundeten Donauraums. Herr Ledebour ist es so unmöglich, die klaren Dinge und

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Montag, den 2. Dezember: Viertes und letztes Gastspiel E. W. Viller: „Der Herr Senator“. Lustspiel in drei Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Auch gestern abend in dem amüsanten Lustspiel „Der Herr Senator“ von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg, das trotz manch altnodischer Züge doch recht frisch und unverbraucht wirkt, erzielte E. W. Viller ein volles Haus. Die Rolle des Senators liegt seiner Begabung und er zeichnete sie nach mit aller Routine und Liebe, ließ ihr sein bewegtes Mienenspiel und seine trockene Komik. Aber auch die übrigen Teilnehmer erzielten mehrfach Verfall auf offener Bühne, wenn sie die guten Witze der Verfasser vorbrachten. Vor allem war es Rudolf Bortol als geplagter Schwiegervater des Herrn Senators, dann Kurt Keller-Rebel als dessen Freund, die durch flottes Spiel an dem großen Erfolg des Abends teilnehmen durften. Aber auch die Träger der kleineren Rollen: Roscha Graben, Käthe Horsten, Marg. Lüder, Freiwald und Eise Hermann sowie Reinhold Hager entledigten sich mit Geschick ihrer Aufgaben und sprachen tapfer Hamburger Dialekt, je nach Bedarf und Kulage! So kam eine abgerundete Vorstellung unter Ernst Vertams zielreicher Regie zustande. Gewiß würde der „Herr Senator“ auch ohne Gast noch volle Häuser machen und den gleichen Kadel auslösen wie gestern abend. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Gestern gaben die Herren Kammermusiker Lindner (1. Violine), Kiesel (2. Violine), Weimer (Viola) und Bachhaus (Cello) ihren zweiten Kammermusik-Abend im Saal der „Lage Platz“. Die Vorliebe des musikehrstehenden Publikums für die Konzerte dieses „Lindner-Quartetts“ scheint sich zu steigern: eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich eingefunden. Kein Wunder; es wird hier in der Tat für äußerst mäßigen Preis sehr erfolgreich wirkende „Kammermusik“ — gemüthvolle Hausmusik — geboten; und die Gelegenheit, jedesmal noch irgend ein beliebtes Mitglied unserer Popoper gleichsam „in Zivil“ bewundern zu dürfen, hat ja für das Publikum immer viel Verlockendes. Auch gestern haben die Herren Kammermusiker mit zwei Streichquartetten — von Haydn (das sogenannte „Quinten-Quartett“, D-Moll) und von Mozart — aus angenehme unterhalten. Das Mozartische „Jagd-Quartett“ (B-Dur) — so genannt wegen des fantasienartigen Hauptthemas — befriedigte besonders durch die in allen Teilen sorgfame und schmelzige Durchföhlung und den warm geföhlten Ausdruck in der Wiedergabe. Wie im ersten „Allegro“ — nach Überwindung einiger flüchtig unruhiger Momente — die Frische und Straffheit der Ausführung erfreute, so im „Adagio“ die gefangreiche Tongebung und feiner Nachgebung — der melodischen Linien; das „Menuett“ wurde im Stil des Rokoko mit aller gebotenen Würde im Hauptteil, mit zierlicher Grazie im Trio ausgeföhrt; und im Finale „Allegro“ herrschte überall Entschlossenheit und Lebendigkeit. Das Ensemble des „Lindner-Quartetts“ gewinnt offenbar an

Energie und Reichtum der Klangfarben und ließ überall den guten und gereisten Geschmack guter und gereilter Musiker erkennen. An Beifall seitens der Zuhörerschaft fehlte es nicht. Nicht nur als stimmkräftiger Tenorist, sondern auch als feinfühligster Künstler erwies sich wieder Herr Kammerfänger Einar Korchhammer: er sang, von Herrn Kapellmeister J. A. H. an der Orgel begleitet, drei weniger bekannte Lieder von J. Schubert in der rein durchdachten Auffassung und mit der feinsten Hingabe, die auch seine dramatischen Darbietungen kennzeichnen. Sein Organ, trotzdem es ein wenig belegt schien, beherrschte er in launigen, näher Weise, so daß er auch den zartesten lyrischen Regungen — besonders in „Tröst in Tränen“, wo er die Charaktere des „Tröstenden“ und „Klagenden“ so sinnvoll auseinanderhielt — durchaus gerecht wurde. Und eine wahre Freude bereitete auch im Konzertsaal seine durchdringende klare Textausföhrung: keine Silbe geht verloren. Dem Künstler wurde reichlicher Beifall zuteil. O. D.

* Zur Bekämpfung der Schundliteratur. Der Kultusminister hat unter dem 21. September folgende Verfügung an die Provinzial-Schulkollegien erlassen: „Die Gefahren, die durch die überhandnehmende Schundliteratur der Jugend und damit der Zukunft des ganzen Volkes drohen, sind in den letzten Jahren immer mehr zutage getreten. Neuerdings hat sich wieder mehrfach gezeigt, daß durch die Abenteuer-, Gauner- und Schmutzgeschichten, wie sie namentlich auch in einzelnen illustrierten Zeitschriften verbreitet werden, die Phantasie verdorben und das feine Empfinden und Bollen derart verwirrt worden ist, daß sich die jugendlichen Leser zu schlechten und selbst gerichtlich strafbaren Handlungen

Notwendigkeiten zu verstehen, daß er die Ankündigung unbedingter Bundesstreue Deutschlands durch den Reichsfänger als eine Blankovollmacht für den Bundesgenossen zu jeder beliebigen Maßnahme bezeichne, daß er mit dem Wort „Generalblamage“ um sich warf, an der auch Deutschland sein gerechtes Maß von Schuld trage, daß er die ruhigste und maßvollste Politik, die eine Großmacht in einer schwierigen Lage nur treiben kann, verderblich und gefährlich nannte, daß er die wahrhaft verrückte Unterstellung des Wunsches nach Gebietsveränderungen wagte und dieser Politik ein Ende gemacht wissen wollte, indem die deutsche Regierung mit dem deutschen und dem internationalen Protestariat zu diesem Ziele zusammenwirke. Der sozialdemokratische Redner hat seiner Partei heute einen ziemlich bedenklichen Dienst geleistet. Er und seine Freunde werden sich nicht wundern dürfen, wenn von der Gegenseite so bedenkliche Entgegnungen werden ausgemacht werden wie die, daß die Sozialdemokratie gegenwärtig sein werde, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen, falls die kapitalistischen Ausbeuter und die niedergehenden Herrschaftsklassen zu der Schamlosigkeit eines Krieges greifen sollten.

Der Abgeordnete Ledebour erzielte mit seinen Angriffen auf die deutsche Politik indessen nützlichen Erfolg, indem er Herrn v. Kiderlen zu einigen kurzen, dafür um so inhaltsreicher Bemerkungen veranlaßte. Der Staatssekretär betonte das gute Verhältnis zu England, das während der ganzen letzten Krise so besonders vertrauensvoll gewesen sei. Er sprach mit harten Worten, die lebhaften Beifall bei allen bürgerlichen Parteien erweckten, von der offenen, von vollem Vertrauen getragenen Aussprache zwischen Berlin und London, von der erfreulichen Intimität dieser Beziehungen, die der Verständigung aller Mächte so gute Dienste geleistet habe. Er sagte damit den Unterrichteten ja nichts Neues und nichts Überraschendes, aber darum bleibt es doch bedenklich, daß die Erkenntnis von diesem wichtigen Tatbestand von so autoritativer Stelle verbreitet wird. Die Wirkung der Kiderlenschen Rede wird weit reichen, sie wird besonders in England erfolgreich und nützlich sein.

Die weiteren Reden in der heutigen Debatte können, wenn auch nicht als ausgesprochene Zustimmung zur Kangerrede, so doch als Zeugnisse dafür gelten, daß die bürgerlichen Parteien, die bisher in Worte kamen, also das Zentrum, die beiden konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen, völlig einmütig sind mit einer Außenpolitik, die ihr stärkstes Fundament im Zusammengehen mit Österreich-Ungarn sucht und findet. Das sagten, freilich jeder in seiner besonderen Weise, die Abgeordneten Spahn, Graf Raut, Bassermann und Schulz; am eindringlichsten sagte es der nationalliberale Führer, Herr v. Bahr, wohl das selbe zu hören bekommen.

Deutsche Preßstimmen.

„Sächsische Zeitung“: Eigentlich hat Herr v. Weismann nichts Neues gesagt, nichts, was sich der gewissenhafte Beobachter nicht selbst sagen kann, aber es ist heute der Stoff für die verschiedenartigsten Kommentare diesseits und jenseits der deutschen Grenzen. Den Erfolg der Rede werden die nächsten Tage aufweisen.

„Morgenpost“: Der ganze Zusammenhang und sonstige Tenor der Kangerrede läßt eine kriegerische Ansicht als ausgeschlossen erscheinen und gibt den Befürwortern unrecht, die eine solche wittern.

„Berliner Tageblatt“: Nicht der leiseste Beifall erklang am Schluß einer Rede, in der an alle patriotischen Gefühle appelliert worden war. Wenn die Dinge so günstig liegen, wozu gibt der Reichsfänger dann den Sägen, in denen er die selbstverständliche Bundesstreue Deutschlands betont, eine Form, die einen etwas seltsamen Eindruck machen muß? Warum spielte er denn diese Sätze so deutlich und so scharf gegen Rußland zu?

„Berliner Neue Nachrichten“: Offenbar hat die Kürze, mit der der Reichsfänger zur augenblicklichen politischen Lage Stellung genommen hat, innerhalb wie außerhalb des Hauses enttäuscht.

„Berliner Volkszeitung“: In ihrer Schamlosigkeit machte die Kangerrede zunächst wenig Eindruck, aber sie wird ihre Wirkung nicht verfehlen. Der Kanger hätte sicherlich

Beifallstürme entfesseln können, wenn er nur an seine Rede eine schwingende Redewendung angehängt hätte. Aber er wollte nicht, er wollte die Situation streng sachlich schildern.

„Tägliche Rundschau“: Was Kanger und Reichstag gesagt haben, war erfreulich. So häufig das Unglaubliche, ja das Unerhörte, Ereignis wurde, freut man sich schon, wenn das Gute, Selbstverständliche nicht ausbleibt.

Die „Germania“ bemerkt: Als Herr von Weismann mit dem Ausdruck der Hoffnung schloß, daß eine allseitig befriedigende Lösung der Balkanfrage erreicht werde, zeigte sich im Hause eine gewisse Überraschung darüber, daß die Rede schon zu Ende war, und infolgedessen Rang der Beifall auch nicht gerade stark.

„Volk“: Wenn man so die Rede des Reichsfängers betrachtet, so wird man sie als durch die Umstände berechtigt ansehen und nicht nur billigen können. Sie hätte wohl mehr als nur vereinzelten Beifall verdient.

Der „Vorwärts“: Aber die schwere Krise, die den Frieden Europas bedroht, hat die zehn Minuten-Rede, mit der der Reichstag abzusprechen es dem Kanger belicht hat, kaum ein Wort gebracht, das nicht schon längst Bekanntes wiederholt hätte.

Das Echo im Ausland.

Englische Stimmen.

W. London, 3. Dezember. Die Erklärung des Reichsfängers wird sympathisch beurteilt. Man erkennt ihren optimistischen Ton an und traut ihr hohe Bedeutung für die Klärung der internationalen Lage zu.

London, 3. Dezember. Die gesamte Presse betont, daß man sich dem Standpunkte Deutschlands in Bezug auf die Regelung der Balkanfrage anschließen müsse, und teilt die Ansicht, daß die Balkanfrage keinerlei Verwickelungen mehr bringen könnte. Im Anschluß daran gibt man auch der Überzeugung Ausdruck, daß die Aussichten für die von Sir Edward Grey vorgeschlagene Konferenz durchaus gute seien.

Günstigung in Österreich-Ungarn.

W. Wien, 3. Dezember. Die Rede des Reichsfängers von Weismann-Holweg hat überall große Günstigung erweckt. In politischen Kreisen meint man, die Lage, die zu einer so deutlichen Sprache Anlaß gegeben hätte, müsse ernst sein, hofft aber, daß die Kangerrede zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen werde. Von maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Rede des Reichsfängers in ihrer Offenheit und Entschiedenheit schon deswegen von wohlwollender Wirkung sein werde, weil sie gewissen dreifachen feindseligen Auslegungen über Gerüchte zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ein für allemal ein Ende machen werde. Man weiß jetzt, daß in einem von niemand gewünschten äußersten Falle Deutschland seine Pflicht tun werde, wie auch Österreich-Ungarn niemals gegögert hätte, die seine zu erfüllen.

W. Budapest, 3. Dezember. Die Kangerrede hat einen durchaus befriedigenden Eindruck gemacht. Es geht aus ihr hervor, daß auch gewichtige Interessen Deutschlands, für die es eintreten muß, auf dem Spiele stehen. Erforderlich sei das Dementi von angeblichen Differenzen zwischen Berlin und Wien sowie von Intimitäten zwischen Österreich-Ungarn und Italien einerseits und Bulgarien andererseits.

Der Eindruck in Frankreich.

W. Paris, 3. Dezember. Von der Regierung und der Regierung nahestehender parlamentarischer Kreise wird bemerkt: Seit Bestehen des Bundes und der Tripelallianz haben keine leitenden Staatsmänner die Bundesstreue und ihre notwendigen Konsequenzen so vollständig warm und mit so staatsmännischer Besonnenheit der Ausdruck betont, wie jetzt der Kanger. Man verachtet, Poincaré werde am Donnerstag im Budgetausschuß auf die Stellung Rußlands zu den Balkanstaaten im wichtigsten Punkt seiner Rede Bezug nehmen und die Bundesstreue und die Opferwilligkeit Frankreichs entsprechend betonen.

Paris, 3. Dezember. Die „Aurore“ schreibt: Die Rede des Reichsfängers, so gut sie auch an vielen Stellen sein mag, hätte nur gewinnen können, wenn die kriegerische Seite vermieden geblieben wäre. Diese aber im jetzigen Augenblick sozusagen in den Vordergrund zu rücken, ist mindestens unangebracht. — Die „Libre Parole“ bezieht die Erklärung des Kängers, daß Deutschland im Falle eines Krieges bereit dastehen werde, als gegen Frankreich gerichtet und antwortet darauf: Frankreich ist es schon! — Die „Republique Française“ schreibt: Wenn der Kanger daraus keinen Hehl macht, daß Deutschland einspringen werde, wenn seine Verbündeten, d. h. also Österreich,

angegriffen werde, so hat er andererseits auch sehr förmlich zu wissen getan, daß er eine gemeinsame Politik in Europa im vorliegenden Falle vorzieht. — Die „Aurore“ billigt die Ausführungen Weismanns mit folgenden Worten: Deutschland ist uns bis heute immer etwas mysteriös erschienen; gestern hat es durch seinen Reichsfänger offen Rede gestanden; es wird Österreich verteidigen, wenn dieses von dritter Seite angegriffen werde, während es seine Reklamationen nach Abschluß des Friedens dem Balkan bekannt gibt. — „Evénement“ schreibt: Die Worte des Reichsfängers sind offenkundig der beste Beweis dafür, daß Deutschland friedlich Frankreich die friedlichsten Absichten hat. — „Figaro“ sagt: Die Erklärung des Reichsfängers, daß Deutschland sich entschlossen an die Seite Österreichs stellen würde, falls dies angegriffen werden sollte, scheint in gewissen Kreisen eine ziemlich ungerechtfertigte Aufregung hervorgerufen zu haben. Bei einigem Nachdenken wird man einsehen, daß der Reichsfänger nicht anders sprechen konnte. Die deutsche Diplomatie hat energisch an der friedlichen Regelung der österreichisch-serbischen Schwierigkeiten gearbeitet. Die Note der Norddeutschen Allgemeine Zeitung nach der Berliner Reise des österreichischen Thronfolgers ist der beste Beweis dafür, und die Absichten Deutschlands haben sich nicht geändert. — Der „Parisien“ meint, die Rede des Reichsfängers könnte eine heilsame Lektion für die Balkanstaaten werden. — Die „Lanterne“ schreibt, die Rede enthalte gleichzeitig beruhigende Erklärungen und eine unterhöhlte Drohung.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Friedensverhandlungen.

Der Aufschub der Unterzeichnung des Waffenstillstandes rührt daher, daß Griechen und Montenegriner im letzten Augenblick die Übergabe von Janina und Skutari fordernten. Die Bulgaren erbatien darauf eine Frist von 48 Stunden, um auf die Alliierten einzuwirken, daß sie von ihrer Forderung abließen. Die Schwierigkeiten bestehen heute also vorwiegend zwischen den Alliierten und der Türkei, sondern zwischen den Verbündeten selbst. Bulgarien, welches den Hauptstoß ausgeht, ist offenbar müde und friedensbedürftig, während Griechenland und Serbien den Krieg fortsetzen möchten, weil sie mit dem Ertrag noch nicht zufrieden sind. Die Einigkeit hat so lange gedauert, als es sich um den Kampf gegen die Türkei handelte; sie droht jetzt, wo es sich um die Teilung der Beute handelt, zu scheitern. Namentlich bei der Forderung von Saloniki ist dieser Konflikt offen zutage getreten. Auch jetzt ist es wieder Griechenland, das dem bulgarischen Vorgehen energisch widersteht. Der griechische Gesandte in Paris hat gestern, wie er selbst im „Temps“ bekannt gibt, Herrn Poincaré mitgeteilt, daß Griechenland den Waffenstillstand unter den von der Türkei angebotenen Bedingungen abgelehnt habe. Es sei unmöglich, den türkischen Truppen in Adrianopel, in Janina und Skutari zu erlauben, sich zu verproviantieren, bis die Friedensverhandlungen abgeschlossen werden. Ein solches Zugeständnis wäre einer Preisgabe aller während des Feldzugs von den Alliierten erlangenen Vorteile gleich. Andererseits ist die Türkei, wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, entschlossen, absolut keine weiteren Zugeständnisse zu machen, sondern will, falls der Vertrag nicht unterzeichnet wird, sofort energisch vorgehen. Es ist deshalb sehr fraglich, ob Bulgarien in diesem Falle nicht für sich allein Frieden abschließen wird. Es ist aber anzunehmen, daß die bulgarischen Verhandlungen gelingen wird, so auf seine Verbündeten einzuwirken, daß nunmehr das Waffenstillstandsprotokoll unterzeichnet wird. Wir verzeichnen folgende Redungen:

Die entscheidende Sitzung. Sofia, 2. Dezember. Das „Rit“ meldet: Nachdem der griechische Bevollmächtigte die von seiner Regierung erbetenen Instruktionen erhalten hatte, konnten die Delegierten beider Teile heute nachmittags zu einer Konferenz zusammenzutreten, die, wie man glaubt, entscheidend sein wird.

Vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls. Konstantinopel, 2. Dezember. (Wiener Corr. Bur.) Die Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls wird für morgen erwartet. Unmittelbar danach werden die Friedensverhandlungen, wahrscheinlich auf neutralem Gebiet, beginnen.

Der unmittelbare Abschluß bevorstehend. London, 3. Dezember. Dem „Daily Telegraph“ wird von seinem Kriegerkorrespondenten aus Mustafa-Pascha telegraphisch, daß die Nachricht von dem unmittelbar bevorstehenden Abschluß des Waffenstillstandes dort eingetroffen sei. Dichter Nebel lagert über der Stadt.

Bulgarien rückt von seinen Verbündeten ab? Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Pera, 2. Dezember: Es

haben hinreichen lassen. Die Schule hat es auch bisher nicht daran fehlen lassen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses Übel zu bekämpfen und alles zu tun, um bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für gute Literatur, Freude an ihren Werken zu wecken und dadurch die sittliche Heiligung in Gedanken, Worten und Taten herbeizuführen. In fast allen Schulen finden sich reichhaltige Bibliotheken, die von den Schülern und Schülerinnen kostenlos benutzt werden können. Aber die Schule ist machtlos, wenn sie von dem Elternhause nicht ausreichend unterstützt wird. Nur wenn die Eltern in harrer Erkenntnis der ihren Kindern drohenden Gefahren und im Bewußtsein ihrer Verantwortung die Lechthofe ihrer Kinder, einschließlich der Tagespresse sorgsam überwachen, das verbotene Wandern hüllicher Schriften von Hand zu Hand verhindern, das Verleiten aller Buch- und Schreibwarenhandlungen, in denen Ergebnisse der Schönliteratur feilgeboten werden, streng verbieten und überall gegen Erscheinungen dieser Art vorbildlich und tatkräftig Stellung nehmen, nur dann ist Hoffnung vorhanden, daß dem Übel gesteuert werden kann. Bei der Auswaß guter und wertvoller Bücher wird die Schule den Eltern wie auch den Schülern und Schülerinnen selbst mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen diejenigen Bücher angeben, die sich für die Mikrofilme und für ihre geistige Entwicklung eignen. Zu diesem Zweck werden es sich die Lehrer und Lehrerinnen gern anlegen sein lassen, sich über die in Betracht kommende Jugendliteratur fortlaufend zu unterrichten. Des in dem Weismannschen Verlage zu Berlin erscheinende Buch des Direktors Dr. J. Johanneßen „Was sollen unsere Jungen lesen?“ wird den Schülern und auch den Schülerinnen wie deren Eltern als zuverlässiger Begleiter dabei dienen können. Dieser Erlass ist in den Jahresberichten der höheren

Lehranstalten zum Abdruck zu bringen. Auch bei anderen sich bietenden Gelegenheiten empfiehlt es sich, die Öffentlichkeit auf den Schaden minderewertiger und den Nutzen bildender und fördernder Ergebnisse der Literatur und Kunst immer wieder aufmerksam zu machen und dadurch für die Mitarbeit an der geistigen und sittlichen Förderung unserer Jugend zu gewinnen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Karlsruhe gelangte gestern im großherzoglichen Hoftheater Emanuel von Boden aus Baitz Tragedie „Die heimliche Aeneas“ zur Aufführung. Das in dieser Form religiöse Drama machte dank der Besetzung mit den ersten Kräften des Theaters auf das gut besuchte Haus einen großen Eindruck, wozu die feine Szenenregie von Dr. Kronacher wesentlich beitrug. Das Pringenpaar Max von Baden wohnte der Vorstellung bei. Der Autor wurde zum Schluß mehrfach gerufen und durch einen Vorbeerklang ausgezeichnet.

Paul Heyes befindet sich erfreulicherweise wieder gebessert. Die Atembeschwerden haben sich gemildert und der Arzt ist auch mit dem Kräftezustand und der Nahrungsaufnahme sowie mit dem Allgemeinbefinden sehr zufrieden. Für das Berliner Lessingtheater hat, wie das „A. T.“ berichtet, jetzt nach dem Ableben Otto Brahm's, Dr. Ehrlich für das Kollegium die Kollegien erhalten. Das Kollegium wird die Wühne bis zum 31. Juli 1914 führen, das heißt so lange, wie die Kontrakte mit den Schauspielern laufen. Dann wird sogleich die Direktion Barnowsky ihren Anfang nehmen.

Der Kapellmeister Otto Kempter vom Hamburger Stadttheater und die Opernsängerin Frau Elisabeth Pariz-Schumann sind seit vorgestern verschwun-

den. Beide sind kontraktbrüchig und haben der Direktion mitgeteilt, daß sie sich ins Ausland begeben haben.

Bildende Kunst und Musik. Kammerfänger Hermann Jadowitz wurde von der Direktion der Budapestener Volksoper für dreißig Gastspiele im Verlaufe von drei Jahren verpflichtet. Dafür erhält der Künstler ein Honorar von insgesamt 105 000 Kronen, also ungefähr 8000 Mark pro Abend.

Hofkapellmeister Franz Fjäder in München, der ausgezeichnete Wagnerinterpret, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er ist seit längerer Zeit herzleidend.

Wolff-Jerrari wird auf Wolfram „Die Liebe als Art“ eine Oper komponieren, die bis Frühjahr 1913 fertig sein soll. Die Uraufführung will der Komponist wieder aus Dankbarkeit dem Stadttheater Bremen überlassen.

Der deutsche Mädchen-Kalender „Das Kränzchen“, ein praktischer Abreißkalender für das Jahr 1913, mit 27 ein- und mehrfarbigen Ansichtskarten, gebiegenen Erzählungen, Anleitungen zu nützlicher Betätigung in Haus, Küche und Garten, zu Spiel, Sport und hübschen Unterhaltungen, sowie Reizen über Geschichte, Literatur, Kunst und Wissenschaft, Natur, Leben, zahlreichen Sprüchen, Rezepten u. v. a., erschienen soeben in der Deutschen Verlagsgesellschaft Union (Stuttgart).

Der deutsche Knaben-Kalender „Der gute Kamerad“, ein praktischer Abreißkalender mit 27 ein- und mehrfarbigen Ansichtskarten, gebiegenen Erzählungen, Anleitungen zu Beschäftigung und Spiel, Bildern und Daten aus Geschichte, Literatur, Kunst und Wissenschaft, Natur und Leben, zahlreichen Sprüchen, Reizen über Sport, Sammelwesen und vielen anderen, ist soeben im Verlag Union (Stuttgart) erschienen.

ist nicht unwahrscheinlich, daß Bulgarien den Balkanbund verläßt.

Die Haltung der Mächte.

Der Dreibund und die albanische Frage. Cetinje, 8. Dezember. Die Verbündeten des Dreibundes verständigten gestern den König und die Regierung, daß sie in der albanischen Frage eines Sinnes seien.

Offiziell-italienische Erklärung zu dem serbischen Vorgehen in Albanien. Rom, 2. Dezember. Die „Tribuna“ schreibt über die Befehle italienischer Schiffe in Durazzo durch die Serben, daß es kein Vorwissen von großer Bedeutung sei, jedoch hätte die Höflichkeit die Serben davon zurückschrecken lassen. Italien bleibt bei seinem Standpunkt bestehen, nämlich, daß es jegliche Befehle der albanischen Regierung durch die Hände der Verbündeten während des Krieges als vorläufige militärische Maßnahmen betrachte. Diese Tatsache indessen präjudiziert nicht die endgültige Regelung der Befehle nach der Beendigung des Krieges.

Die Konferenzfrage. London, 3. Dezember. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Edward Grey, empfing gestern mehrere Vorkläufer, mit denen er wegen seines Konferenzvorschlages konferierte. Bei dieser Gelegenheit hatte er auch mit dem deutschen Vorkläufer eine längere Besprechung, und es heißt, daß die deutschen Regierungskreise den Vorschlag günstig aufgenommen hätten. Man hat ihn in bestimmter Form gebracht und es besteht große Aussicht, daß das allgemein gehaltene Programm zur Durchführung gelangen werde.

Der Kronprinz von Rumänien in Berlin. Berlin, 3. Dezember. Auf der Rückreise aus Brüssel, wo er von dem Reichspräsidenten seine Karte, der Gräfin von Plandern, kam, traf Kronprinz Ferdinand von Rumänien heute vormittag in Berlin ein. Der Kronprinz reist infolge, so daß ein Empfang auf dem Bahnhof nicht stattfand. Bald nach seiner Ankunft begab er sich nach Potsdam zum Kaiser. Sein Aufenthalt in Berlin soll zwei bis drei Tage dauern, was darauf hindeutet, daß der Kronprinz Gewicht darauf legt, sich mit den hiesigen leitenden Persönlichkeiten über gewisse Fragen der aktuellen Politik auszusprechen.

Zur Problematisierung in Frankreich. Paris, 3. Dez. Der Präfekt des Departements Meurthe et Moselle hat an die Bürgermeister des Bezirks von Arcourt ein Telegramm gerichtet, in dem er sie im Namen des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers dazu beauftragt, daß ihre Ortsbewohner anlässlich der irrtümlichen (1) Mobilisierungsbefehle so großen patriotischen Eifer an den Tag gelegt hätten.

Combes gegen den Krieg. Paris, 2. Dezember. Der Senator und ehemalige Ministerpräsident Combes hielt bei der Verteilung der Denkmünzen an die Veteranen von 1870/71 in Bonn eine Rede, in welcher er sagte: Sie dürfen zu ihren parlamentarischen Vertretern das Vertrauen haben, daß sie die fürchterliche Verantwortung, den Krieg zu erklären und ihre Kinder in ein wahres Gemetzel zu schicken, nur dann auf sich nehmen würden, wenn die nationale Ehre auf dem Spiele stünde und ihre Vertreibung notwendig wäre.

Der Eisenbahnverkehr nach Bulgarien wieder aufgenommen. Berlin, 2. Dezember. Der Eisenbahnverkehr nach Bulgarien ist, wie der Berliner Handelskammer mitgeteilt wird, vom 28. November ab wieder aufgenommen worden. Die bulgarische Eisenbahnverwaltung übernimmt jedoch wegen des andauernden starken Militärverkehrs keine Haftung für die regelmäßige und rechtzeitige Beförderung von Privatgütern.

Der österreichisch-serbische Konflikt.

Dringlichkeit der österreichischen Wehrverträge. Wien, 3. Dezember. Ministerpräsident Graf Stürgkh wird, wie verlautet, im Senatsrat namentlich der Regierung erklären, daß diese auf der Annahme der drei militärischen Verträge bis 10. Dezember bestehen müsse, andernfalls sie die Vorlagen durch den Ausnahmeparagrafen zum Gesetz machen werde. Am 10. Dezember sollen die Vorlagen im Herrenhaus erledigt werden.

Der österreichisch-serbische Konflikt. Wien, 3. Dezember. Nach seinem Aufenthalt in Kofib ist Konfulat nunmehr noch nach Belgien gereist, um an Ort und Stelle Erhebungen über die Affäre Prohaska einzuziehen.

Wagzug im Verkehr mit Serbien. Budapest, 2. Dezember. Die Regierung ordnete im Verkehr mit Serbien aus politischen Gründen den Wagzug an.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Beschießung von Sutor. Kofib, 2. Dezember. Nach Mitteilungen von Reisenden hätten diese gestern und heute am Sutorischen Kanonenboot. Die Beschießung schiene ausschließlich gegen die vollständig eingeschlossene Stadt gerichtet zu sein; die Angriffe gegen den Karabach lassen nach. Die Meldung über den Waffenstillstand machte keinen besonderen Eindruck.

Erzprinz Danilo nicht verwundet. Paris, 3. Dez. Entgegen den im Umlauf befindlichen Gerüchten ist Kronprinz Danilo von Montenegro nicht verwundet worden. Es handelt sich vielmehr um eine schwere Darmentzündung, welche von heftigem Fieber begleitet ist.

Aus Albanien.

Salona, 2. Dezember. Ein griechisches Kanonenboot ist heute früh hier angekommen und hat sofort das Bombardement gegen die Schutzhütte für das Untersee-Kabel eröffnet. Die Beschießung war jedoch unwirksam. Es gelang dem Kanonenboot nicht, das Kabel zu unterbrechen. Die Bevölkerung betrachtet die Beschießung übereinstimmend als einen Protest gegen die Erklärung der Unabhängigkeit und Neutralität Albaniens. Sie verhält sich ruhig, obwohl sie erzittert. — Die Konfuln Italiens und Österreich-Ungarns versicherten demal, daß ihre Regierungen immer die tiefsten Sympathien für das albanische Volk gehabt hätten. Der Entwicklung Albaniens in Unabhängigkeit das größte Interesse entgegenbrachten und den Albanern ihre moralische Unterstützung gewähren würden. Demal, Konful sprach in seiner Antwort den beiden Regierungen die Dankbarkeit des albanischen Volkes aus.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal Nachrichten. Der Kaiser ist gestern um 1.15 Uhr in Baden von Wiesbaden eingetroffen. Am Bahnhof waren die Kaiserin, das Großherzogspaar von Baden, Großherzogin Luise von Baden und Prinz Max von Baden anwesend. Nach herzlichem Begrüßung begaben sich die Herrschaften in den

Fürstentum und fuhren sodann in geschlossenen Wagen nach dem Schloss. Der Kaiser und die Kaiserin sind dann um 5.30 Uhr nachmittags mittels Sonderzuges von Baden-Baden abgereist. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung eingefunden der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Großherzogin Luise und die Prinzen der Hohenzollern.

Die Gräfinin Elga Elisabeth von Sachsen-Altenburg, Besitzerin des in Neudorf-Schwerin gelegenen Gutes Marahn, hat sich mit dem Leutnant im Leib-Infanterie-Regiment, Nr. 1 zu Breslau, Karl Friedrich Graf von Büdler, verlobt.

Dem Landtagsabgeordneten Landrat a. D. Adolf von Koeller, Stolz (Kommern), wurde der Stern zum roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und dem oberbayerischen Professor der medizinischen Fakultät in Berlin, Geheimen Medizinalrat Adolf Saffow, der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Der Präsident der Oberstaatsanwaltschaft für Berlin und für die Provinz Brandenburg, Berliner Geheimen Oberfinanzrat Karl v. Schmidt, ist nach längerer Krankheit in seiner Wohnung am 28. d. M. gestorben. Er stand im 68. Lebensjahr.

Ein deutsch-englischer Freundschaftsvertrag soll, wie einem Berliner Bureau von angeblich zuverlässiger Seite aus London gemeldet wird, in den letzten Tagen in seinen Hauptzügen abgeschlossen worden sein, die noch fortwährenden Verhandlungen beschränken sich auf Detailsfragen der gegenwärtigen Kriese. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt natürlich abzuwarten.

Der Reichskanzler gegen den Vatikan. Die Meldung der „Frankfurter Zeitung“, daß der Reichskanzler einem Zentrumsabgeordneten gegenüber gedroht habe, die preussische Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl aufzuheben, wird der „Täglichen Rundschau“ als zutreffend bezeichnet. Der eigentliche Grund dieser Stellungnahme des Kanzlers soll zu suchen sein in tiefgehenden Verstimmungen zwischen der deutschen Regierung und dem Fürstbischof Dr. Kopp. Unmittelbaren Anlaß hat nicht nur die erwähnte Engherztheit des Papstes gegeben, sondern auch die Wahl des Dr. Hartmann zum Erzbischof von Köln. Bei dieser Wahl soll Dr. Kopp eine bemerkenswerte Rolle gespielt haben.

Die Gehaltskürzungen in den Reichslanden. Bei der Veranlagung der Beamtenbefolgung hielt das Zentrum auch in dritter Lesung an den meisten Abstrichen an den Gehältern der höheren Beamten fest. Die Regierung behielt sich ihre endgültige Stellungnahme bis zur vollständigen Beendigung der dritten Lesung vor.

Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter der Reichswerke in Jena. Auf Grund des von Professor Abbe eingeführten Systems der Gewinnbeteiligung gewährt die Firma Reich zu Jena sämtlichen Angestellten und Arbeitern, etwa 4000 an der Zahl, für das verflossene Geschäftsjahr eine Lohn- und Gehaltsnachzahlung von 9 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre.

Auflösung einer Anarchisten-Versammlung. Eine gestern abend in den Andreas-Sälen zu Berlin abgehaltene anarchistische Versammlung, in der als Referent Verthold Kahn über das Thema: „Krieg dem Kriege“ sprach, verfiel der polizeilichen Auflösung, als der Redner aufforderte, dem Beispiel der französischen und englischen Antimilitaristen zu folgen und im Falle eines Krieges den Generalstreik zu proklamieren und dem Militarismus die Arbeitskraft zu verweigern.

Der Einfluß des Papstes in Deutschland. Der neue Kölner Erzbischof Dr. v. Hartmann hielt am 1. Dezember in Münster eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. erklärte: Vor kurzem hat der heilige Vater in feierlicher Weise sich über die christlichen Gewerkschaften geäußert. Wie er einerseits den konfessionellen Vereinigungen zur Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter den Vorschlag gibt und sie auf jede mögliche Weise gefördert wissen will, so hat er andererseits allen katholischen Arbeitern gestattet, den Gewerkschaften beizutreten, wie sie in den deutschen Diözesen bestehen. Damit sollte man sich doch nun beruhigen. Wenn jemals, so erklärte der Bischof mit erhobener Stimme, den katholischen Arbeitern aus ihrer Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften eine Gefahr entstehen sollte für ihr Seelenheil, für Glauben und Sitte, dann werden die Bischöfe schon ihre warnende und mahnende Stimme erheben. Sie müssen es aber auf das entschiedenste ablehnen, darin von anderer Seite Mahnungen und Weisungen anzunehmen. Die Bischöfe und der Papst sind allein die Hüter des Glaubens und der Sitten und niemand anders.

Parlamentarisches.

Landtagsmilde. Der Landtagsabgeordnete Dr. Ostrop zu Reddinghausen beabsichtigt, nach Schluß der gegenwärtigen Landtagsession wegen vorgerückten Alters (er ist 72 Jahre alt) sein Mandat niederzulegen. In nächster Zeit findet bereits eine Sitzung des Zentrums im Reichstag statt, in der die Kandidatenfrage beraten werden soll.

Heer und Flotte.

10 000 Paar Schneeschuhe für militärische Zwecke. Das preussische Kriegsministerium bestellte bei den Schwarzwalder Schneeschuhfabrikanten telegraphisch 10 000 Paar Schneeschuhe für militärische Zwecke.

Heimkehr der „Eber“-Besatzung aus Kamerun. Die abgelassene Besatzung des Kanonenbootes „Eber“ ist Montagmittag aus Kamerun in Wilhelmshafen eingetroffen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph. Wien, 2. Dezember. Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers werden aus den Hauptstädten der Provinz und zahlreichen Städten der Monarchie Feierlichkeiten gemeldet, u. a. aus Serajewo, wo ein militärischer Paradezug mit Serenade stattfand, dem ein sehr zahlreiches Publikum beizuwohnte.

Die deutsch-schwedischen Ausgleichsverhandlungen gescheitert. Teplitz, 2. Dezember. Das Scheitern der deutsch-schwedischen Ausgleichsverhandlungen gilt in den politischen Kreisen Deutschböhmens als vollzogene Tatsache.

Schweiz.

Eröffnung der Bundesversammlung. Bern, 2. Dezember. Die Winteression der Bundesversammlung eröffnet worden. Die Präsidenten beider Räte gedachten in ihren Eröffnungsreden mit warmen Worten des Besuchs des deutschen Kaisers, der im ganzen Schweizer Volk einen so warmen Widerhall gefunden habe, sowie des auf Schweizer Boden geschlossenen türkisch-italienischen Friedensschlusses und endlich des Balkankrieges, dem hoffentlich bald ein allen Verhältnissen gerecht werdender Friede folgen werde. Zu Präsidenten wurden die beiden freimütigen Spahn (Schaffhausen) für den Nationalrat und Kunz (Bern) für den Ständerat gewählt.

Frankreich.

Die Heeresvermehrung. Paris, 2. Dezember. Bei der fortgesetzten Debatte der Kammer über das Radergesetz erklärte der Deputierte Raiberti den deutschen Militäralien und legte dar, daß Deutschland seine effektiven Streitkräfte nicht durch Schaffung neuer Einheiten, sondern durch Vermehrung des Effektivebestandes der bestehenden Einheiten vergrößerte. Redner bekämpfte den Gegenantrag Jourds und empfahl, die Streitmacht Frankreichs auf die gleiche Höhe wie die Deutschlands zu bringen, die um ein Viertel stärker sei.

Festnahme eines Deutschen wegen Spionageverdacht. Reims, 2. Dezember. Auf dem Bahnhof wurde ein etwa 35-jähriger Mann verhaftet, bei dem man Schriftstücke vorfand, die vermuten lassen, daß er ein Spion ist. Der Verhaftete erklärte, er sei Teilhaber einer großen deutschen Firma gewesen, die kürzlich Bankrott gemacht habe.

England.

Das indische Flottengeschäft dementiert. London, 2. Dezember. Die „Times“ meldet aus Delhi: Die Regierung wehrt sich gegen den gemeldeten Anwerbenden indischer Fürsten von einem Vertrag für die englische Flotte. Jedenfalls hat keine gemeinsame Aktion seitens der Fürsten stattgefunden, obwohl möglicherweise ein einzelner Fürst Anregungen gemacht haben mag. Das Anerbieten von drei Dreadnoughts und drei Kreuzern ist eine Groteske, da die Fürsten zur Reichsverteidigung durch die Erhaltung spezieller Truppen beitragen.

Prinz Heinrich in London. London, 3. Dezember. Wie verlautet, ist Prinz Heinrich von Preußen zu einem gänglich privaten Besuch hier eingetroffen. Es heißt, daß der deutsche Vorkläufer zu Ehren des Prinzen am Mittwoch im Carlton-Hotel ein Frühstück geben wird.

Italien.

Päpstliches Konfitorium. Rom, 2. Dezember. Infolge ungenauer Wiedergabe des bezüglichen Telegramms in der Morgenausgabe sei nochmals mitgeteilt, daß im Vatikan ein öffentliches Konfitorium abgehalten wurde, wobei der Papst den Erzbischofen Agli (Venedig), Bauer (Olmütz), Cosulich (Valladolid) und Almaraz (Sevilla) den Kardinalhut verlieh. Im geheimen Konfitorium, das auf das öffentliche folgte, ernannte der Papst den Bischof von Veszprem (Ungarn) Karl von Hornig zum Kardinal. — Im dem Konfitorium vollzog der Papst auch die Präkonisation des zum Erzbischof von Köln gewählten bisherigen Bischofs von Münster Dr. von Hartmann. Der Papst gab so dann die bereits durch Breve vollzogenen Ernennungen bekannt, darunter die des Bischofs der Diözese Bamberg.

Athen.

Die Kabinettskrise in Japan. Tokio, 2. Dezember. Der Kriegsminister begab sich zum Premierminister und erklärte seinen Rücktritt.

Amerika.

Zur Präsidentenwahl in San Domingo. New York, 2. Dezember. Nach einem Telegramm aus San Domingo tritt der provisorisch zum Präsidenten gewählte Erzbischof Houel sein Amt, dessen Dauer auf zwei Jahre festgesetzt ist, sofort an.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Handelskammer und Eisenbahn.

Die Handelskammer Wiesbaden hat bei der Königl. Eisenbahndirektion Mainz zur Fahrplanperiode 1913/14 eine Reihe Wünsche vertreten, die zum Teil Berücksichtigung fanden. Dem wiederholten Wunsch nach Einlegung eines rechtzeitigen Morgeneilzugs Frankfurt a. M. — Köln, da der erste von Wiesbaden 8 Uhr 55 Min. abgehende Morgeneilzug zu spät, nämlich erst 12 Uhr 31 Min. in Köln eintrifft, wurde von der Eisenbahndirektion wegen anderer dringlicherzüge (Einlegung eines Abendseilzugs), die voraussichtlich 1913 zur Einstellung kommen werden, nicht entsprochen. Die Einlegung eines neuen Morgeneilzugs nach Köln wird sich vielleicht im Jahre 1914 ermöglichen lassen. — Die Einstellung eines Speisewagens in den Zug 10 (ab Wiesbaden 10 Uhr 55 Min. vorm.) sowohl im Interesse der holländischen Besucher von Wiesbaden wie der inländischen Reisenden, die unterwegs keine Gelegenheit haben, ein Mittagessen einzunehmen, kann nur bei Umwandlung von E. 49 in einen D-Zug mit Speisewagen erfolgen, da in Eilzügen keine Speisewagen laufen sollen. — Den schon oft geäußerten Wunsch, daß der zurzeit nur in der Nacht nach Bonn und Feiertagen von Radesheim nach St. Goarshausen fahrende Personenzug 1198 (ab Wiesbaden 11 Uhr 10 Min. nachm.) täglich über Radesheim nach St. Goarshausen durchgeführt werden möchte, wird die Eisenbahndirektion voraussichtlich zum 1. Mai 1913 erfüllen. — Die Einstellung eines Zugs ab 12 Uhr nachts ab Wiesbaden in den Rheingau zum Anschluß an den Zug 89 Frankfurt-Wiesbaden wird nicht erfolgen, da die Eisenbahndirektion ein Verkehrsbedürfnis für Einlegung eines solchen Zugs nicht anerkennt. — Der Wunsch der Radesheimer nach Anhalten des D-Zugs 44 (ab Köln 1 Uhr 51 Min. vorm.) ist, weil jetzt die Anschlüsse von Wiesbaden nach Berlin usw. nicht erreicht werden können, wieder abgelehnt worden, da das Anhalten auf anderen Stationen aufzuheben werden soll. Es wird Sorge getragen werden, daß Zug 802 pünktlich in Radesheim eintrifft. — Die beantragte Frühverlegung von Zug 1128 (jetzige Ankunft in Wiesbaden 7 Uhr 31 Min. vorm.) um einen Übergang auf D. 120 Wiesbaden-Berlin ab Wies-

boden 7 Uhr 30 Min. zu ermöglichen, wird überflüssig werden, sobald mit Inbetriebnahme der Abtärungscurven bei Nibden (Wim) und Bebra der Strecke Frankfurt-Bebra die Abfahrtszeit des D. 129 von Wiesbaden voraussichtlich um etwa 1/4 bis 1/2 Stunde hinausgeschoben werden wird. — Dem Wunsch wegen Verbesserung der Morgenverbindung zwischen dem Rheingau und Frankfurt a. M., insbesondere dem Wunsch nach Einstellung von direkten Wagen Wiesbaden-Frankfurt a. M. in den Bäderzug D. 27 ab Wiesbaden 9 Uhr 5 Min. vorm., wird die Eisenbahnverwaltung Sorge tragen. — Die gewünschte Einlegung eines rechtsrheinischen Abenteils von Köln-Frankfurt, ab Köln etwa 8 Uhr, läßt sich zurzeit nicht ermöglichen, vielleicht im Jahre 1914.

— **Keine Erhöhung der Kommunalsteuer.** Nach den von den einzelnen städtischen Verwaltungen vorliegenden Etats dürfte, wie wir aus guter Quelle erfahren, der Kommunalzuschlag zur Staatsinkommensteuer auch für das neue Etatsjahr 1913/14 mit hundert Prozent bestehen bleiben.

— **Die fünf weißen Zettel.** Bei der Wahl des Geheimrats Kläffing zum ersten Bürgermeister unserer Stadt sind bekanntlich fünf weiße Zettel abgegeben worden. Es wurde angenommen, daß drei dieser unbefriedigten Zettel von den sozialdemokratischen Stadtverordneten abgegeben worden seien. Auch wir befinden uns in diesem Glauben, da wir einige Bemerkungen, die Stadtverordneter Demmer in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung über die Wahl machte, in diesem Sinne auffaßten. In Wirklichkeit haben, wie jetzt in der „Volksstimme“ mitgeteilt wird, die drei Sozialdemokraten für Geheimrat Kläffing gestimmt. Die fünf weißen Zettel sind also aus dem bürgerlichen Lager gekommen, und man wird sich sehr leicht erklären, wenn man ihre Urheber auf der äußersten Rechten sucht.

— **Andreasmarkt und Straßenbahn.** Wie im Vorjahr, so läßt die Betriebsverwaltung der Straßenbahn auch dieses Jahr wieder an den Andreasmarkttagen direkte Wagen vom Kochbrunnen durch die Wilhelmstraße, Rheinstraße, Wismartring und Seidenstraße bis Emser Straße und umgekehrt verkehren. Die Wagen verkehren von 10 Uhr 2 Min. vorm. bis 2 Uhr 20 Min. ab Kochbrunnen alle 7 1/2 Minuten und von da ab bis 8 Uhr 40 Min. alle 5 Minuten und dann alle 7 1/2 Minuten bis 10 Uhr 10 Min. abends. Umgekehrt verkehren die Wagen ab Emser Straße von 10 Uhr 10 Min. alle 7 1/2 Minuten bis 2 Uhr 42 Min., dann alle 5 Minuten bis 8 Uhr 57 Min., dann alle 7 1/2 Minuten bis 10 Uhr 34 Min. abends. Die Wagen tragen Dachsilber mit der Aufschrift „Andreasmarkt“, bezw. „Kochbrunnen“. Der Fahrpreis für die Strecke Kochbrunnen-Andreasmarkt oder umgekehrt beträgt 10 Pf. Auf der Linie 4. Hauptbahnhof-Rhein-Emser Straße, werden die Wagen nach Bedarf vermehrt, desgleichen geschieht dies auf den anderen Linien.

— **Schlafwagen Wiesbaden-Berlin.** Die Handelskammer Wiesbaden ist für die Einführung direkter Schlafwagen Wiesbaden-Berlin eingetreten. Da während des Umbaus des Frankfurter Hauptbahnhofes die Wagen einweisen nicht über Frankfurt werden geleitet werden können, stellte die Handelskammer den Antrag, den Schlafwagen in den Elzug 209 Wiesbaden-Domburg-Bad Nauheim einzustellen, selbst wenn der Elzug 209 in einen D-Zug umgewandelt werden müßte. Die Eisenbahndirektion hat dem Antrag aus mancherlei Gründen nicht entsprochen, stellte aber in Aussicht, daß sie bei sich bietender Gelegenheit, sei es auch in anderen Zügen, auf die Einrichtung eines Schlafwagens Wiesbaden-Berlin nach Möglichkeit hinwirken werde. Für diese Bereitwilligkeit der Königl. Eisenbahndirektion Mainz kann die Stadt Wiesbaden, aber auch die Stadt Mainz, die ebenfalls von dieser Einrichtung Nutzen ziehen wird, die wärmste Anerkennung zollen.

— **Eine Submissionsblüte** hat sich, wie uns mitgeteilt wird, auch bei der Vergabe der Anstreicherarbeiten für das zweite Obergeschoss des städtischen „Kaiser-Friedrich-Bades“ ergeben. Es handelte sich hier um etwa 1100 Quadratmeter Türen und Fenster, die weiß lackiert und mit schwarzen Rahmen abgesetzt werden mußten. Der Höchstfordernde verlangte 2265 M., der Mindestfordernde 1107 M. Die Differenz zwischen Höchst- und Mindestforderung beläuft sich also auf 2158 Mark oder auf annähernd zwei Drittel der höchsten Forderung. „Man sollte es“, bemerkt hierzu ein Fachmann, „nicht für möglich halten, daß in der heutigen Zeit, wo unsere Schulen auf der Höhe stehen und wir über Fortbildungsschulen, Mäler- und Linder-Jugendverbände und Verbände verfügen, bei einer Submission ein derart beschämendes Resultat zustande kommen könnte.“ Zwei weitere Meister offerieren die Arbeit für 1710 und 1274 M., obwohl sie mit geringem Verdienst nicht unter 3000 M. hergestellt werden kann.

— **Triebwagenverkehr Elville-Nüdesheim, Nüdesheim-St. Goarshausen.** Die Eisenbahnverwaltung kann dem Wunsch der Handelskammer Wiesbaden nach Ausdehnung des Triebwagenverkehrs von Wiesbaden über Elville hinaus bis Nüdesheim vor Einrichtung einer Triebwagenstation in Wiesbaden nicht entsprechen. Ob und wann es zum Bau einer solchen kommen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Dem Antrag der Handelskammer nach Einführung von Triebwagenfahrten zwischen Nüdesheim und Niederlahnstein wird voraussichtlich zum 1. Mai 1913 entsprochen werden.

— **100jähriges Bestehen des Regiments Nr. 80.** Die ehemaligen Angehörigen des Regiments Nr. 80 werden sich am Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal der „Barbier“ zu einem Regimentsabend vereinigen. Oberleutnant Silber wird hierbei einen Vortrag mit Lichtbildern über das Flugwesen halten; ferner werden der „Männergesangsverein“ sowie die Regimentsmusik zur Unterhaltung beitragen. Der Regimentsabend findet mit Degen statt.

— **Vor Taschendieben wird gewarnt!** Das Gerannachen des Andreasmarkts gibt der Behörde Veranlassung, daran zu erinnern, daß mit dem fahrenden Volk auch gewöhnlich eine Anzahl von Individuen ihren Einzug in Wiesbaden hält, welche die Abwesenheit der Einwohner von ihren Wohnungen zur Verübung von Diebstählen der verschiedensten Art, wie Einbrüchen und Einschleichungen, benützt. Eine Warnung, die Wohnungen gut verschlossen zu halten und auch auf die Manforden ein besonderes Augenmerk zu richten, erscheint daher durchaus angebracht. Außerdem wird vor Taschendieben

gewarnt, die vornehmlich das Gedränge auf dem Markt zur Ausübung ihres unehrlichen Handwerks benutzen. Daß in den Restaurants, in welchen der Inhaber nicht selbst die Garderobe in Verwahrung nimmt, auf die Paletots, besonders auf neue, geachtet werden muß, braucht kaum noch erwähnt zu werden.

— **Die 300 000-Mark-Prämie der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie** fiel, wie schon gemeldet, in der gestrigen Verlosung auf die Nummer 78 089. Dieses Los wird in seiner ersten Abteilung in Kiel, in seiner zweiten Abteilung in Göttingen gespielt, und zwar in Achtern, an denen wieder verschiedene Personen unterbeteiligt sind. Diesmal hat Wörlin Portana wirklich ein Fischen gefischt; die meisten der glücklichen Gewinner haben das Geld sehr gut gebrauchen können.

— **Wäschebetrübte.** In der letzten Zeit sind verschiedene Wäschebetrübte im Billenquartier vorgekommen. Die über Nacht auf der Weiche liegende oder an der Leine hängende Wäsche war morgens verschwunden. Die Diebstähle werden meistens tagsüber von Bettlern ausgeführt, die sich im Billenquartier herumtreiben. Die Vorstadt gebietet daher, die Wäsche vor dem Dunkelwerden abzunehmen.

— **Keine Notizen.** Das bekannte Photographen-Gesellschaft, Kirchstraße 20, verleiht seinen neuen erschienenen, reich illustrierten Katalog photographischer Apparate, der gerne an Interessenten kostenlos verabreicht wird. — Die Königl. Regierung hat dem Institutdirektor Borsig die Erlaubnis erteilt, auch Sprachkurse für Erwachsene abzuhalten, so daß in seiner Behörde nicht nur die deutsche, sondern auch andere Sprachen, wie ebenso Deutsche die fremden Sprachen erlernen können. — Das Programm der „Halla“-Vergnügungsbühnen des Österreichischen Land für 1913 bezeichnet vom Februar an eine Reihe kürzerer und längerer Winter- und Frühlingsausflüge zur See. Die ersten drei Reisen finden statt: Vom 8. bis 24. Februar, vom 24. Februar bis 16. März und vom 19. März bis 6. April. Stadtsprosselt und Anstufte durch das Ostsee- und Nordseegebiet Born und Schottensfeld, Kaiser-Friedrichsbad 3.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reichens-Theater.** Für die beiden Andachtsstage ist ein besonders humorvolles Programm vorgesehen, so bringt der erste (Donnerstag) das Lustspiel „Wie man einen Mann gewinnt“ und für den zweiten (Freitag) sind die drei Einakter „Lieders Geburtstags“, „Der Herr mit der grünen Kravatte“ und „Die Hofenpote“ zu einem humoristischen Grotesken-Abend aufeinandergefaßt. Beide Abende werden eröffnet durch eine Ansprache des Hofmarschall, verfaßt von Julius Rosenfeld.

* **Volkstheater.** Sonntag, den 8. Dezember, geht zum erstenmal das heimische Lustspiel „Die Tochter Belshazzar“ (Wien) bezaubt seine Zuschauer in Szene. Die erste Kinderbühnenstellung findet Mittwoch, den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, statt, und zwar gelangt eine Neuheit „Eisbär und Goldprinzessin“, ein Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Johannes Wandt, zur Aufführung.

* **Kurhaus.** Am Mittwoch findet Italienischer Operabend des Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Hermann Trimmer mit einem sehr interessanten Programm statt.

* **Konzert.** Paul Schramm, ein junger Pianist aus der Reichshaus-Schule, der schon in Berlin, Wien, London und anderen Städten mit Erfolg konzertiert hat, wird mit dem hier schon bekannten jungen Violoncellisten Sawa Tschernin Montag, den 9. Dezember, in der „Rosa Plati“ in einem gemeinsamen Konzert konzertieren.

* **Antenliedabend.** Mit Rücksicht auf die Andachtsstage ist das angekündigte Konzert von nächsten Mittwoch auf Dienstag, den 10. cr., verschoben worden.

* **Über „Probleme der Frauenfrage“** wird heute abends 8 1/2 Uhr im Saal der Turngesellschaft im Kaufmännischen Verein Wiesbaden der Kurlehrer Doctordiplom Professor Dr. H. Gellpach sprechen. In einer Zeit, in der die berufliche Betätigung der Frauen immer weitere Kreise zieht und die Frau um rechtliche Gleichstellung mit dem Mann ringt, ist es doppelt angebracht, der wissenschaftlichen Bemerkung auf die Tatsachen und Zusammenhänge im weiblichen Seelenleben eine Stunde zu schenken.

* **Fremdsprachliche Vorträge.** Der 3. Vortrag des diesjährigen Zykls findet Mittwoch 6 bis 7 Uhr, im Saal der städtischen Oberschule am Bienenring statt. Herr Blaise aus Versailles wird im Anschluß an Lichtbilder sprechen über: „La Poésie de Versailles“.

Nassauische Nachrichten.

Verbrennungsstob.

ht. Orisheim a. M., 2. Dezember. Die Pferde eines Montagewagens der Frankfurter Straßenbahn gerieten heute abend unter der Wiesbadener Eisenbahnbrücke an die Leitungsdrahtseile der elektrischen Bahn. Es entstand Kurzschluss, und ehe jemand den Tieren zu Hilfe kommen konnte, wurden sie in hellen Flammen und verbrannten auf tragliche Weise.

Mord.

! Gerborn, 2. Dezember. Heute morgen wurde wie ein Raufreier die Kunde verbreitet, daß in unseren Mauern ein Mord begangen worden sei. Der Arbeiter Demann von hier hatte dem Fabrikarbeiter E. Schmidt von hier aufgelauert und ihn hintertäts niedergestochen. Bei einer Tazerei scheinen sie in Streit geraten zu sein. Der Stich hatte das Herz getroffen. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Täter ist bereits verhaftet und das Messer beschlagnahmt.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

5. Der Eigeuer Ernst Ebender wegen Mordversuchs vor dem Schwurgericht. Mainz, 3. Dezember. Der 23jährige Mordmörder Ernst Ebender aus Nidelnau (Kreis Wüdingen), vorbestraft, zurzeit in Fulda wegen Mordes in Untersuchungshaft, hatte am 22. Juli 1912 in der Gemarkung Ebersheim den Entschluß gefaßt, den Gendarmerie-Wachmeister Riegel von Mainz vorzüglich zu töten. Die Familie Ebender ist eine äußerst gefährliche Gesellschaft. Der Vater des Angeklagten wurde im Jahre 1905 gelegentlich eines Raufhandels, an dem nur Familienangehörige beteiligt waren, tödlich verletzt. Der Bruder Friedrich des Angeklagten wurde im Jahre 1909 in Hanau wegen Ermordung eines Gendarmen zum Tode verurteilt und hingerichtet, sein zweiter Bruder Heinrich wurde von einem Förster in der Nähe von Frankenberg aus Notwehr erschossen. Der Angeklagte ist außer dem Mordversuch an dem Gendarmerie-Wachmeister Riegel am Mord eines Försters bei Hanau mit einem anderen Bruder beteiligt. Der letztere konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Gendarmerie-Wachmeister Riegel war in der Frühe des 22. Juli 1911 auf Patrouille. Unterwegs hörte er, daß in Ebersheim Eigeuer gebettelt hätten. Er nahm mehrere Eigeuner fest und brachte sie in Ebersheim in

Polizeigewahrsam. Da die Männer der inhaftierten Eigeunerinnen sich in der Richtung nach Hartzheim entfernt haben sollten, verfolgte Riegel diese Richtung, er traf denn auch alsbald in der Abzweigung des Wegs nach Ebersheim den Angeklagten und dessen angeblichen Schwiegervater, der sich als Valentin Maier auswies. Riegel erklärte den beiden Eigeunern die Festnahme und forderte sie auf, ihm nach Ebersheim zu folgen. Der Angeklagte Ebender, welcher sich „Bollmann“ nannte, weigerte sich, mitzugehen, er behauptete, ohne Schuhe könne er nicht gehen und hat den Wachmeister, er möge mit ihm nach dem etwas oberhalb gelegenen Eigeunerlager gehen, dort befänden sich seine Schuhe und seine Papiere. Der Gendarmerie-Wachmeister, welcher zu Pferd war, folgte dem Ebender. In einer Rußbaumgruppe gewahrte man die Reste eines im Stich gelassenen Lagers. Riegel brachte hierauf, ohne sich auf weitere Vorschläge einzulassen, die beiden Eigeuner, die fortgesetzt gegen ihre Festnahme protestierten, nach der Kreisstraße Ebersheim-Hartzheim. Als sie an eine Straßenbrücke kamen, behauptete Ebender, austreten zu müssen. Er ging die Brücke hinab und verschwand alsbald im Straßendurchlauf. Als er wieder hervorkam, weigerte er sich wiederholt, mit weiterzugehen und ergriff schließlich nach den benachbarten Feldern zu die Flucht. Der Gendarmerie-Wachmeister holte ihn wieder ein, dabei fiel Ebender zu Boden. Er zog sich an den Bügeln des Pferdes wieder empor, ließ aber trotz Aufforderung die Bügel nicht los; der Beamte mußte ihm mit einem Stoß auf die Hände schlagen. Ebender ließ die Bügel fahren, begab sich nach einem Baum und händigte dem Wachmeister seine Papiere, die auf den Namen Bollmann lauteten, aus. Während Riegel mit der Durchsicht der Papiere beschäftigt war, ging Ebender wieder flüchtig und lief nach im Feld stehenden Fruchtäusen. Riegel ritt ihm nach, konnte ihn aber, da er fortgesetzt von Fruchtäusen zu Fruchtäusen lief, nicht erreichen. Plötzlich drehte sich Ebender nach dem Wachmeister um und gab aus einem Revolver, den er unter einem roten Tuch versteckt gehalten hatte, einen scharfen Schuß auf Riegel ab, der diesen in den Unterleib traf. Ebender gab noch zwei weitere Schüsse ab, die aber nicht mehr trafen. Riegel sank schwer verletzt vom Pferd. Ebender ging flüchtig und konnte erst am 27. Juli 1912, also ein Jahr später, in Ebersheim festgenommen werden. Der Gendarmerie-Wachmeister wurde von Landwirten, die aus dem Feld herbeigeeilt waren, auf einen Wagen transportiert und ins Krankenhaus nach Mainz gebracht, wo er einer sofortigen Operation unterzogen wurde. Es mußte ihm ein Stück Darm entfernt werden; er wurde später noch mehreren Nachoperationen unterzogen. Riegel ist heute noch nicht dienstfähig, er dürfte seine volle Gesundheit nie wieder erlangen. Der Angeklagte Ebender wurde dem Schwurgericht durch zwei Gefangenenaußenseher Karl gefesselt vorgeführt. Er gibt zu, auf den Wachmeister geschossen zu haben, er behauptete, er hätte den Gendarmerie-Wachmeister nicht töten, sondern nur abschrecken und von der weiteren Verfolgung abhalten wollen. Es wurde dem Angeklagten vorgehalten, daß er den Straßendurchlauf unter der Brücke nur aufgesucht habe, um seinen Revolver zu laden, er habe getrachtet, daß er von Reintinnen aus heimlich verfolgt werde und er habe sich mit der Unschädlichmachung des Gendarmen der Festnahme entziehen wollen. Auch hatte der Ebender nach dem ersten Schuß, trotzdem er sah, daß der Mann vom Pferd fiel, noch zwei weitere scharfe Schüsse abgegeben, die glücklicherweise fehlgingen. Der Angeklagte bleibt darauf bestehen, daß er den Gendarmen nicht habe töten wollen, er habe ihn nur von seiner Verhaftung abschrecken wollen. Es sind sechs Zeugen zu vernehmen, Landwirte aus Ebersheim und Ebersheim, die aber erst herbeigeeilt, als die Schüsse fielen, ferner Gendarmerie-Wachmeister Müller in Offen-Lüber (bei Fulda), der verletzte Gendarmerie-Wachmeister Sch. Rich. Riegel und als Sachverständige Waffen. Händler Rohsack und Kreisassistentenarzt Dr. Drescher. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dechold, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Schmöder.

w. Ferrat militärischer Geheimnisse. Leipzig, 2. Dez. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Technikers Heinrich Gauerland, der vom Landgericht zu Frankfurt a. M. am 22. Juni wegen geplanten Verrats militärischer Geheimnisse zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Gauerland hatte mit dem gleichfalls verurteilten Arbeiter Dietrichus beabsichtigt, sich Kenntnis über das neue deutsche Einheitsgeschütz zu verschaffen und diese Kenntnisse der französischen Regierung zu verraten.

Dermischtes.

Schneefälle und Frost. Kassel, 3. Dezember. Ein starker Wettersturz ist in ganz Mitteldeutschland plötzlich eingetreten. Während es gestern noch fast gerneigt hat, traten heute Nacht Schneefälle und starker Frost ein. Die stehenden Gewässer sind zugefroren. An den Bergen ist der Schnee liegen geblieben und hat bereits Fußfänge erreicht. — Jülich, 2. Dezember. In den letzten 24 Stunden haben südwärts des Gotthard befürchtete Schneefälle stattgefunden. Namentlich sind auch das oberitalienische Seengebiet und weiter nordwärts die tessinischen Täler hart berührt worden. In Lugano und Umgebung liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch. Stellenweise ist beträchtlicher Schaden entstanden.

Feuer auf einem Dampfschiff. Hamburg, 2. Dez. Im Hinterraum des am Auguste-Viktoria-Kai liegenden Hamburg-Amerika-Dampfers „Silecia“ brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, welches nach achtstündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der Schaden betrifft hauptsächlich die Ladung, das Schiff hat verhältnismäßig wenig gelitten.

Retung einer englischen Schiffbesatzung aus schwerer Seenot. Hamburg, 2. Dezember. Der Dampfer „Cap Orreaga“ der Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrts-Gesellschaft richtete Freitagmorgen von Cienfuegos, Kuba, aus dem im Sinken befindlichen Dampfers „Barcelona“ aus London. Der Dampfer „Cap Orreaga“ holte auf dem Dampfer zu und rettete die gesamte, aus 26 Mann bestehende Besatzung. Die Rettung der lokal erschöpften Besatzung war bei dem herrschenden schweren Sturm äußerst schwierig und nur möglich, indem man sämtliche Leute durchs Wasser ins Boot zog. Nachdem alle Leute auf dem Dampfer „Cap Orreaga“ untergebracht waren, setzte dieser Dampfer seine Reise fort.

Ein Niesenbrand. Gießen, 2. Dezember. Hier fielen gestern drei Straßenzüge einem Niesenbrand zum Opfer. Mehrere Geschäftshäuser brannten bis auf die Grundmauern nieder. Hunderte von Familien sind obdachlos und mussten in verschiedenen Polizeibüros einquartiert werden. Der Schaden beläuft sich auf über 2 Mill. M.

Ein Verbot des Kinobesuchs. Heidelberg, 2. Dez. Das Heidelberger Bezirksamt hat mir sofortiger Wirksamkeit ein Verbot des Kinobesuchs durch Kinder in schulpflichtigem und fortbildungsschulpflichtigem Alter ausgesprochen.

Verhafteter Defraudant. Gießen, 2. Dezember. Der seit kurzem flüchtige Kauf-Defraudant Schürmann von der

Berliner Diskontogesellschaft, der 50.000 M. unterschlug, ist gestern in Hamm von einem Berliner Kriminalbeamten verhaftet worden. Er war gerade im Begriff, den Bahnhof zu verlassen. Vorher hatte er sich in Hamm aufgehalten. Nach in der letzten Nacht wurde er nach Berlin transportiert.

Kein Anschlag auf den Gürtler Eisenbahnvielfahrer. Gestern, 2. Dezember, Die Gerichte, daß auf den großen Eisenbahnvielfahrer Anschläge verübt worden seien, entbehrt jeder Begründung. Durch diese Gerichte hatte der Verkehr auf dieser Strecke sehr gelitten.

Ein Mord aus Rache. Halle a. S., 2. Dezember. Aus Rache hat hier gestern ein junger Mann einen Mord verübt. Der 23jährige Arbeiter Born zertrümmerte der 37jährigen Witwe Engelhardt durch zahllose Hammerschläge die Schädeldecke, weil sie ihn des Diebstahls bezichtigt hatte. Er wurde verhaftet.

Ausbruch aus Hagen. Berlin, 2. Dezember. Aus der Strafanstalt Hagen flohen gestern in der Nacht zum Sonntag zwei Verurteilte über die Mauer und entkamen in der Dunkelheit. Der eine konnte im Verlaufe des gestrigen Tages wieder verhaftet werden.

Brand aus der Wilhelmshavener Werft meldet der „Berl. Lok.-Anz.“, daß der durch das Feuer entstandene Schaden auf 3 Mill. M. geschätzt wird.

Schiffsaufkommen auf der Außenwiese. Geckemünde, 30. November. Der von hier nach Hamburg bestimmte deutsche Dampfer „Termina“ blieb auf der Außenwiese mit dem von Southampton nach Bremen bestimmten englischen Dampfer „Hansa“ zusammen. Die „Termina“ wurde schwer beschädigt und kehrte hierher zurück.

Die Rache der Regentin. London, 2. Dezember. Sams. O'Griff wurde im Glendochburyer eine junge Varietékünstlerin namens Rasi. O'Griff von einer Regentin erschossen, mit deren Mann die Künstlerin ein Verhältnis hatte. Die Regentin versuchte auch ihren Mann zu erschlagen, doch verfiel sie der Rache. Die Täterin wurde verhaftet.

Retung aus Senot. London, 2. Dezember. Hobbs, Agentur meldet aus Senot (Niederlande): Der britische Dampfer „Jabal“ ist dort mit 31 Mann von der Mannschaft des der American Redant eine geborgene Dampfer „Haber“ „Rember“ angekommen, der auf der Fahrt nach Smyrna 300 Meilen von Senot entfernt gesunken ist.

Das Ende einer Millionärin. New York, 2. Dez. In einem kleinen Raum, in dem sie seit vielen Jahren in Gemeinschaft mit 15 Katen lebte, ist die 70jährige Orlene Friedrich, die über ein Vermögen von 5 Millionen Dollar verfügte, tot aufgefunden worden. Der Tod ist durch Kohlenmonoxidvergiftung eingetreten.

Handel, Industrie, Verkehr.

Der Reichsbankstatus in ernster Zeit.

Die vom Balkankrieg ausgehenden internationalen Fragen und eine gewisse Nervosität, mit der die Gestaltung der politischen Verhältnisse auch in Deutschland verfolgt wird, haben den Status der Reichsbank doch weit ungünstiger beeinflusst, als man anfänglich glauben wollte. Nachdem das Zentralnoteninstitut schon am 23. November mit 33.39 Mill. M. in die Steuerpflicht geriet gegenüber einer steuerfreien Notenreserve von 129.20 Mill. M. im Vorjahr um diese Zeit, befindet sich das Institut nach dem unten folgenden Ausweis vom 30. November jetzt mit nicht weniger als 360.90 Mill. Mark in der Notensteuer gegenüber einer solchen von nur 44.30 Mill. M. um die gleiche Berichtswoche im Vorjahr. Mit einem solch hohen Betrag war die Reichsbank seit Bestehen um diese Zeit noch nicht in die Notensteuer geraten.

Was die einzelnen Positionen betrifft, so geben diese dem vorgezeichneten düsteren Gesamtbild das Gepräge. Der Metallbestand weist eine Abnahme gegenüber der Vorwoche um 77.78 Mill. M. (i. V. 41.35 Mill. M.), die Reichskassenscheine verminderten sich um 8.30 Mill. M. (i. V. 5.00 Mill. M.), und die Noten anderer Banken um 26.78 Mill. M. (i. V. 26.24 Mill. M.). Die Gesamtdruckung hätte also gegenüber der Vorwoche 1099.82 Mill. M. ein. Der Wechselbestand ist um 127.90 Mill. Mark gewachsen, gleichzeitig wurden auf Lombard 66.21 Mill. Mark entnommen, ferner haben sich der Effektenbestand um 4.89 Mill. M. und sonstige Aktiven um 27.31 Mill. M. erhöht.

Ausweis vom 30. November.

Aktiva (in M. 1000.)	1912	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	1.061.651	- 77.557
darunter Gold	719.632	- 66.350
Reichs-Kassenscheine	24.767	- 8.302
Noten anderer Banken	10.402	- 26.777
Wechselbestand	1.430.880	- 127.893
Lombard-Darlehen	124.590	- 66.210
Effekten-Bestand	33.077	- 4.899
Sonstige Aktiva	229.812	+ 27.311
Passiva (in M. 1000.)		
Grund-Kapital	180.000	(unver.)
Reserve-Fonds	60.907	(unver.)
Noten-Umlauf	2.009.979	- 313.956
Devisen	601.220	- 101.981
Sonstige Passiva	62.983	- 1.592

Bei den Abrechnungsstellen wurden im November abgerechnet 6.048.445.800 M.

Es dürfte sonach schwer sein, eine weitere Diskontenerhöhung hintanzuhalten, die Handel und Industrie naturgemäß auf schwerste treffen müßte.

Banken und Börse.

— Berliner Börse. Berlin, 3. Dezember. (Drahtbericht.) Die Börse war heute von einem unbehaglichen Gefühl beherrscht. Man wollte aus der Reichskassiererei auf eine andere Gestaltung der politischen Lage schließen, als man bisher angenommen hatte. Ferner gaben Gerüchte über die Prohaska-Angelegenheit Anlaß zur Beunruhigung. Vor allem jedoch wirkte die in dem gestrigen Anweis zutage getretene sehr bedeutende Anspannung der Reichsbank verstimmend. Trotzdem war Widerstandsfähigkeit in genügendem Maße vorhanden, um wesentliche Einbußen bei der Aufnahme und bei Beginn des Verkehrs des an den Markt gekommenen Materials zu verhindern. Ganz vereinzelt, nämlich bei Ametz-Friede, gingen am Montanmarkt die Aktien der deutschen Bank 1/4 Proz. hinaus. Von Banken verloren die Aktien der deutschen Bank 1/4 Proz. Hansa-Aktien stellten sich um 2 Proz. niedriger. Das Geschäft bewegte sich in sehr ruhigen Bahnen. Zeitweilig war eine leichte Befestigung bemerkbar auf einen angeblich günstigen Artikel der „Nowoje Wremja“. Die Kurse erfuhren aber nur ganz geringfügige Änderungen gegen den Anfang. Bei allseitiger Zurückhaltung trug der Verkehr das Gepräge der Lustlosigkeit. Tägliches Geld 5 Proz. Privatliskont 5 1/2 Proz., Schnittwechsel 6 Proz.

— Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 3. Dezember. (Drahtbericht.) Die gestrigen Reden des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter, welche sich über die politische Weltlage äußerten, hatten scheinbar nicht den gewünschten Erfolg an der Börse gefunden. Bereits gestern zeigte sich an der Abendbörse, daß die Spekulation sich sehr reserviert verhält. Im Anschluß an New York, welches enttäuscht, sind Baltimore schwächer. Lombarden behauptet. Staatsbahnen und Schan-

tungsbahnen lebhafter. Heimische Banken wiesen mäßige Abschwächungen auf. Phoenix-Bergbau und Harpener wurden realisiert. Elektroaktien ruhig. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung gut behauptet. Mit einigen Kursavancen gingen Naphtha-Nobel und chemische Aktien hervor. Dürkopp verloren 3 1/2 Proz. Was heimische Fonds betrifft, so wurden deutsche Reichsanleihe mäßig besser; ausländische zeigten bei mäßigen Umsätzen behauptete Tendenz. Privatliskont 5 1/2 Proz.

— Zum Konkurs der Bankfirma Einem. Die erste Gläubigerversammlung im Konkurs des Bankhauses v. Einem in Reichenbach bestellte Justizrat Koppe als Verwalter. Der Status weist 2.935.107 M. Passiva und 817.164 M. Aktiva aus. Es ist eine Höchstquote von 27 1/2 Proz. zu erwarten.

Industrie und Handel.

— Die Gesellschaft Südkamerun in Hamburg hatte einen Gewinn von 434.908 M. (i. V. 395.640 M.). Zu Abschreibungen werden verwandt 96.389 M. (62.873 M.), für die außerordentliche Rücklage 18.916 M. (16.625 M.), für die schon gemeldete Dividende von 8 Proz. (wie i. V.) 240.000 M., für Anteile an den Kameruner Fiskus 13.369 M. (13.706 M.), für Gewinnanteile 33.833 M. (32.250 M.), für 1.50 M. (wie i. V.) auf jeden Genuschein 30.000 M. und als Vortrag 4401 M. (192 M.). Die Ausbeute der Faktoren weist eine erfreuliche Zunahme auf. Dagegen seien die Gummipreise am europäischen Markt gegen das Vorjahr weiter gefallen. Trotzdem stellt die Verwaltung für das laufende Jahr wieder ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht.

Verkehrswesen.

— Neue Automobil-Gesellschaft, A.-G. in Berlin. Die von der A. E.-G. im Oktober mit einem Grundkapital von 7 Mill. Mark gegründet wurde, ist jetzt in das Handelsregister eingetragen worden.

— Die neue Automobil-Gesellschaft, A.-G. in Berlin, die von der zum Konzern der Speditionsfirma William Egan u. Ko. gehört, beruft auf den 10. Dezember eine Gesellschafterversammlung ein, die über die Auflösung beschließen soll.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

3. Berlin, 3. Dezember.

Präsident Graf Schönerer-Blosz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 17 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Petition der Rheinisch-westfälischen Bergwerksvereinigungen, betreffend die Störungen des Eisenbahnverkehrs.

Die beiden Punkte sind nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Der Berichterstatter, Abg. Hirsch-Essen, referierte über die Verhandlungen der Kommission, welche die Überweisung der Petition als Material beantragt.

Abg. Krenndt (freisinn.) beantragt Überweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Minister v. Treitschke erklärt sich zur Beantwortung der Interpellation König bereit.

Die Interpellation lautet: „Die Eisenbahndirektion Köln hat für die Zeit vom 23. bis 29. Oktober den Eisenbahnverkehr auf dem linken Niederrhein gesperrt, weil der Verkehr nicht mehr bewältigt werden konnte. Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu ergreifen, um der Wiederkehr solcher verhängnisvollen Störungen vorzubeugen?“

Abg. Dr. König (Zentr.): Der Minister gab bei der Konferenz in Essen und im Herrenhaus beruhigende Erklärungen, aber die Ansicht ist vielleicht nicht von der Hand zu weisen, daß die Eisenbahnverwaltung die Sachlage etwas zu optimistisch beurteilt.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Der griechisch-bulgarische Konflikt.

□ Konstantinopel, 3. Dezember. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der griechisch-bulgarische Konflikt wegen Saloniki hat sich bereits darauf eingestellt, daß die bulgarischen Unterhändler versuchen, Griechenland durch den Abschluß eines bulgarischen Separatfriedens mit der Türkei zu zurechtzubringen. Die Sparte verhält sich einwachen gegen die beiderseitigen Angebote ablehnend und setzt die Rüstungen zu Wasser und zu Lande fort.

Son den Serben in Ungarn.

Budapest, 3. Dezember. Das ungarische Korrespondenzbureau verbreitet folgende Meldung: Die Meldungen über eine staatsfeindliche Bewegung unter den serbischen Landesbewohnern sind durchaus unrichtig und gehen darauf zurück, daß die in Ungarn wohnenden Serben namhafte Geldspenden für die Verbündeten nach Belgrad gesandt haben. Verschiedene Agenturen, die über die serbische Grenze gekommen waren, fanden mit ihren ausführenden Reden keinen Anhang und wurden festgenommen.

London als Konferenzort?

□ London, 3. Dezember. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Es scheint, daß Anstrengungen gemacht werden, London als Konferenzort für die Vorkonferenzberatung durchzuführen. Man sagt, daß z. B. Wien dem Feindverbot zu nahe sei. Rußland dürfte Berlin mißfallen und Paris Österreich-Ungarn verwerfen. Gegen eine neutrale Hauptstadt, wie Brüssel oder Bern, spreche andererseits auch sehr vieles.

Unfall einer Berliner Gardefregatte.

— Berlin, 3. Dezember. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die 9. Kompanie des Königin-Elisabeth-Garde-Regiments Nr. 3 wurde heute morgen von einem schweren Unfall betroffen. Die Kompanie marschierte von ihrer Kaserne über den Tegeler Weg nach dem Schießplatz. In der Nähe des Bahnhofs Jungfernheide fuhr ein Lastwagen des Luftschifferbataillons, dessen Pferde schon gestorben waren, von hinten in die Kompanie hinein. Vier Mann wurden so schwer verletzt, daß sie nach dem Garnisonlazarett verbracht und dort operiert werden mußten, drei Mann erlitten leichtere Verletzungen.

Wassereinbruch in die Berliner Untergrundbahn.

Wb. Berlin, 3. Dezember. In die Baugrube der Untergrundbahn bei Neukölln am Wasser hat am Samstag ein neuer Wassereinbruch stattgefunden. Bald nachdem die Arbeiter die Grube verlassen hatten, begann unter dem westlichen Fangedamm Wasser in bedenklichem Maße durchzufließen. Die Strömung wurde immer stärker; alle Dichtungsversuche blieben erfolglos. Es blieb nichts anderes übrig, als einer Katastrophe dadurch vorzubeugen, daß man den Fangedamm auf der Ostseite durchbrach und auch hier Wasser eintraten ließ. So teilte man die Strömung auf beiden Seiten im Gleichgewicht, sonst wäre der westliche Fangedamm vollständig weggerissen und vielleicht die ganze Insel fortgeschwemmt worden. Der ganze Zwischenfall, der gefährlicher ausfiel, als er war, dürfte kaum eine Verzögerung des Tunnelarbeiten zur Folge haben.

Wassernot in Hamburg.

w. Hamburg, 3. Dezember. Der unter der Bankstraße hinwegführende Hauptstiel der Stadtwasserleitung brach gestern abend zusammen. Durch die hervorbrechenden Wassermassen wurden die Keller unterpflüßt. Durch die hervorbrechenden Wassermassen wurde das Erdreich fortgeschwemmt, so daß der Fußwege- und Straßenbahnverkehr vollkommen eingestellt werden mußte. Etwa eine Stunde war ganz Hamburg ohne Wasser, bis man eine Umleitung des Wasserlaufes vornahm. Die Feuerwehr ist mit dem Auspumpen der überfluteten Keller beschäftigt.

Ein Orkan an der ostafrikanischen Küste.

Wb. Paris, 3. Dezember. Auf der nordwestlich von Madagaskar gelegenen Insel Nosibé wütete in der Nacht vom 24. November ein Orkan, der ungeheuren Schaden anrichtete. Plantagen wurden verwüstet, Häuser stürzten ein, zahlreiche Einwohner sind umgekommen. Es herrscht großes Elend.

Berlin, 3. Dezember. Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft gibt bekannt, daß durch einen am 24. November stattgehabten Orkan ihre Anlagen auf Nosibé und Madagaskar teilweise zerstört, teilweise beschädigt worden sind.

Leipzig, 3. Dezember. Die kaiserlich deutsche Gesandtschaft in Santiago teilt mit, daß die Regierung von Chile den Ingenieur und Architekten Albert Schade zu ihrem Vertreter bei der Internationalen Bauausstellung in Leipzig 1913 ernannt hat.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

3. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.	Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.
Borkum	766.4	NNW 2	bedeckt	7	Seilly	770.4	SSW 2	wolkig	+11
Hamburg	766.8	WSW 4	+	10	Aberdeen	767.8		bedeckt	-4
Swinsünde	766.8	WSW 4	wolkig	10	Paris				
Neapel	767.7	SS 5	Deutl.	1	Vincennes	770.2	NNW 1	wolkig	+3
Aachen	768.2	NO 1	bedeckt	0.4	Christiansund	769.1		bedeckt	+4
Hannover	768.0	W 4	wolkig	2	Shagen	768.8	SW 3	h-tier	+3
Berlin	767.3	W 3	halbed.	1	Kopenhagen	767.7	W 2	Deutl.	+3
Dresden	768.6	W 3	bedeckt	2	Stockholm	767.7	NNW 2	bedeckt	0.4
Brüssel	768.5	W 3	heiter	4	Maracaibo	767.7	SO 4	+	0.5
Wetz.	768.3	SW 3	bedeckt	3	Petersburg	767.7	SO 2	+	0.5
Frankfurt	768.9		Regen	3	Warschau	767.3	WSW 1	wolkig	-1
Karlsruhe	769.2	SW 2	bedeckt	4	Wien	766.9	WSW 5	bedeckt	-4
München	769.9	SW 4	Regen	3	Rom	769.5	N 2	wolkig	+7
Zugspitze	769.3	NW 3	Nebel	14	Lissabon	769.4	N 4	wolkig	+7
Valencia	764.3	SSO 5	Regen	23	Seydlitzfj.	766.8	OS 3	Schnee	0.4

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

2. Dezember.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalsehweres	760.5	740.5	739.9	750.9
Barometer auf dem Meeresspiegel	760.9	768.0	763.4	761.4
Thermometer (Celsius)	0.4	2.7	3.5	2.5
Thermometer (Fahrenheit)	32.7	36.9	38.3	35.9
Relative Feuchteit (%)	90	87	90	89.0
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	W 2	SW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.4	1.7	0.1	—

Höchste Temperatur (Celsius) 4.3. Niedrigste Temperatur 0.1.

Wettervoraussage für Mittwoch, 4. Dezember.

von der Meteorologischen Abteilung des Nass. Vereins für Naturkunde.

Zunächst aufklärend, Nachtfrost, später wieder Trübung, Erwärmung, Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

am 3. Dezember:

Stobrich: Pegel: 1.74 m gegen 1.54 m am gestrigen Vormittag

Canal: 2.15 „ „ 2.25 „ „ „ „ „

Malz: 1.10 „ „ 1.12 „ „ „ „ „

22 = Reklamen. = 22

Kosmodont Zahncreme

Ich nehme Gelegenheit, die Kosmodont-Präparate, die wirklich gut sind, meinen Patienten stets zu empfehlen. Zahnarzt M. Hamburg, den 8. Juli 1911. Kosmodont-Zahncreme Tube 60 Pf. Universal zu haben.

Reinert Aiem

Kölberzer Anstalten für Exterkultur, Ostseebad Kolberg.

Redaktionelle Einsendungen

sind zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Gräber, Redaktionsrat; für den literarischen Teil: H. Gräber, Redaktionsrat; für die Anzeigen: H. Gräber, Redaktionsrat; für die Anzeigen: H. Gräber, Redaktionsrat.

Druckort: Wiesbaden. Druckerei: H. Gräber, Redaktionsrat.

Copyright der Redaktion: 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung.

Kursberichte vom 3. Dez. 1912.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 sterl. Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peseta	4.00
1 Dollar	12.00
1 fl. schweiz. Währ.	1.50
1 Mk. Bko.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9 1/2	Berliner Handelsbank	104.00
6 1/2	Commerz- u. Disc.-B.	110.30
6 1/2	Darmstädter Bank	119.40
12 1/2	Deutsche Bank	124.00
6 1/2	D. Eff. u. Wechselb.	114.10
6 1/2	Disconto-Commandit	123.70
8 1/2	Dresdner Bank	121.00
6 1/2	Meininger Hyp.-Bank	123.25
6 1/2	Mittelb. Creditbank	116.00
6 1/2	Nationalb. f. Deutschl.	120.25
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	128.10
13	Petersburg. Intern. B.	104.50
8 1/2	Reichsbank	132.00
7 1/2	Reichsbank	116.00

Div.	Bahnen und Schifffahrt.	In %
4 1/2	Canada-Pacific	207.75
4 1/2	Baltimore und Ohio	104.75
4 1/2	Deutsche E.-B.-G.	108.00
4 1/2	Hamb.-Am. Paketf.	153.00
15	Hansa-Dampfschiff.	293.50
4 1/2	Niederw. Lloyd	15.25
4 1/2	Nordl. Lloyd	121.40
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	143.75
7	Oesterr. Südb. (Lomb.)	17.50
7	Orient. E.-B.-G.	152.25
6	Pennsylvania	—
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	124.00
6 1/2	Schantz-Flussb.	127.90

Div.	Brauereien.	In %
15	Schuldtess	244.50
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	176.00
0	Wiesbad. Brau.	21.00

Div.	Bau- und Tiefbohrunternehmungen.	In %
10	Beton- und Monierbau	123.00
23	Deutsche Erdöl-Ges.	268.75
23	Gebhardt & König	331.50
10	Neur. Boden-A.-G.	88.75

Div.	Bergwerks-Unternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	175.00
13	Barroper Wälder	207.00
13	Bochumer Gußstahl	315.75
6	Buders Eisenwerke	115.00
6	Concordia Bergbau	317.50
6	Deutsche-Luxemb. B.	316.50
12	Donnersmarckhütte	303.75
12	Eisenhütte Thale	346.25
18	Eichw. Bergwerksk.	160.00
15	Geisweider Eisenwerk	212.25
10	Gelsenk. Bergwerksk.	193.10
8	Harpener Bergbau	180.70
22	Höchst-Eisen u. Stahl	317.25
24	Königs- u. Laurahütte	449.80
10	Lauchhammer Koh.	198.00
9	Leonh.-Braunkohlen	150.00
12 1/2	Mannheim-Röhrenw.	212.00
11	Mühl. Bergwerksk.	174.50
12	Oberschl. Kolow.	212.00
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	261.40

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.		Zf.	In %
Zf.	a) Deutsche.		
4 1/2	D. R.-Schatz-Anw. „	4 1/2	Türk. Anl. von 1908 „
5 1/2	D. R.-Anl. unk. 1918 „	4 1/2	„ „ 1911 „
3 1/2	D. Reichs-Anleihe „	3 1/2	Ung. Staats-Rente Kr. „
3 1/2	Pr. Cons. unk. 1918 „	3 1/2	„ St.-R. 1877 st. „
4 1/2	Pr. Schatz-Anwies. „	3 1/2	„ Els. Tor Gold „
3 1/2	Preuss. Consols „		
4 1/2	Bad. Anleihe 08 „	II. Aussereuropäische.	
4 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09 „	5 1/2	Arg. 1907 unk. 1912 Pes. „
3 1/2	Anl. (abg.) „	5 1/2	„ 1907 tbg. 1910 „
3 1/2	„ v. 1892 u. 94 „	5 1/2	„ Russ. F.-B. G. 00 „
3 1/2	„ v. 1900 kb. 05 „	4 1/2	„ innere von 1898 „
3 1/2	A. 1902 uk. 1910 „	4 1/2	„ Russ. G.-Anl. 1897 „
3 1/2	„ 1904 „ 1912 „	5 1/2	Chile-Anl. von 1911 „
4 1/2	„ v. 1896 „	4 1/2	Chile Gold-Anl. v. 06 „
4 1/2	Bayer. Abl.-Rente s. fl. „	6 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895 „
4 1/2	E.-B.-A. uk. 06 „	5 1/2	„ „ v. 1890 „
4 1/2	E.-B.-A. unk. 1910 „	4 1/2	„ „ v. 1908 „
4 1/2	„ 15 „	5 1/2	„ St.-E.-B. v. 1911 Hk. „
3 1/2	E.-B.-A. A. „	5 1/2	do. St. E. Tient.-Psk. „
3 1/2	E.-B.-Anleihe „	5 1/2	Cuba St.-A. 04 stf. G. „
4 1/2	Pfänd. E.-B. Prioritäten „	4 1/2	do. stf. G. 1911 „
3 1/2	Elsass-Lothr. Rente „	4 1/2	Japan. Anl. S. II „
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900 „	4 1/2	do. v. 1905 S. 12-19 „
3 1/2	„ St.-Rente „	5 1/2	Marokko von 1910 „
3 1/2	„ 87, 91, 93, 99, 04 „	5 1/2	Mex. an. Inn. I-V Pes. „
3 1/2	„ 87, 91, 93, 99, 02 „	5 1/2	„ cons. abg. 99 stf. „
4 1/2	Gr. Hess. 1899 „	4 1/2	„ Gold v. 1904 stf. „
4 1/2	„ 1900 „	3 1/2	„ cons. inn. 5000 Pes. „
4 1/2	„ 1908, 1909 „	5 1/2	Tamaul. (25j. Mex. G.) „
3 1/2	„ (abg.) „	5 1/2	do. Sao Paulo v. 081. G. „
3 1/2	Sächsische Rente „	5 1/2	do. E.-B. in Gold „
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg. „		
3 1/2	Württemberg. unk. 1915 „	Provinzial- u. Kommunal-	
3 1/2	„ v. 1879-80, abg. „	Obligationen.	
3 1/2	„ 1881-85 „	Zf.	In %
3 1/2	„ 1885-95 „	3 1/2	Rheinpr. 20, 21, 31-34 „
3 1/2	„ 1900 „	3 1/2	do. „ 22 „ 23 „
3 1/2	„ 1903 „	2 1/2	do. „ 30 „
3 1/2	„ 1896 „	3 1/2	do. 10, 12-16, 19-24-27 „
		3 1/2	do. „ 18 „
		3 1/2	do. „ 9, 11-14 „
		4 1/2	Pr. Oberhess. unt. 17 „
		5 1/2	Frkf. A. M. v. 08 „
		4 1/2	do. 1907 untf. b. 18 „
		4 1/2	do. v. 1910 unt. 1920 „

Hussergewöhnliche Gelegenheit.

Ich hatte Gelegenheit 5000 Meter gute, haltbare, im Stück gefärbte Seide billig zu kaufen. — Für den Weihnachtstisch bringe ich daraus empfehlenswerte, elegante, praktische und haltbare



Damen- und Herren-Regenschirme à Stück 6.50 Mk.



Goldgasse 23. **P. Kindshofen,** Langgasse 29.

2057

Nasse Füße?

Wer sich gegen Schnupfen und Erkältung schützen will, trage unsere

Garantie-Gummischuhe

als den einzig zuverlässigen Schutz gegen Nässe und Kälte.

Damen Mk. 2.85 und höher
Herrn „ 4.50 „ „

Neustadt Schuhhaus
grössten Stils,

jetzt Langgasse, Ecke Bärenstrasse.

2047

Möbelstoffe,
neueste Dessins, in großer Auswahl.
Gustav Mollath, Friedrichstr. 45.

Ziegenfelle.

Bettvorlagen.

Perser Vorlagen.

Cocos-Matten.

Papierkörbe
aus Linkrasta etc.

Wilhelm Gerhardt,
5 Mauritiusstraße 5.
— Telefon 2106. —

2038

Maustartoffeln
in prima Qualität fortwährend zu haben.
Otto Unkelbach, Seewaldstr. 91.

Gesellschafts-Kleidung

fertig am Lager vorrätig in feinsten Ausführung u. hervorragend schöner Passform.



Smoking-Anzüge Mk. 49⁰⁰, 55, 65, 75 bis 98

Gehrock-Anzüge Mk. 39, 45, 55, 65 bis 98

Frack-Anzüge Mk. 54, 67, 72, 85 bis 98

Reichhaltige Auswahl in

Smoking-Anzügen für junge Herren.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K17

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	vom ca. 85%	1.50
Palmona PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE	vom ca. 90%	0.90
Palmin	vom 100%	0.75

Man erhält also für
Eine Mark



0.56 1.00 1.33
Pfund Speisefett

General-Vertrager:

Carl Dittmann, Wiesbaden.

1733

+ Arm-, Lungenstärker! Pat. Schanzel für Tiefatmungen!

pat. Dreh-Turnred mit Schanzelhalben und Querstäben, für alle Übungen verschiedener, gar keine Beschädigungen der Türachsen oder Korridore. In hundert. ärztl. Familien. Preis 7.50. Prospekt mit vielen ärztl. Attesten von W. Memmen, Neugasse 5.

Ring-frei.	Kohlen, Briketts, Zeichenbrechkoks für Zentralheizung, sowie Anstreichholz empfiehlt Gustav Hiess, Friedrichstr. 29, früh. Luisenstr. 26 Telephon 2913. Bei Verzählung höheren Rabatt.	Ring-frei.
	Erstklassige unübertroffene Qualitäten.	

Detektiv-Zentrale „Union“, Welt-Auskunftei, Am Römertor 1.
Tel. 3539.

Bestes, größtes u. erfolgreichstes Institut. Handelsger. eingetr. Bachmann, Zeitung. Geschultes Personal.
Privat-Auskünfte, diskret und gewissenhaft. — Observationen bei Tag und Nacht. — Ermittlungen für alle Prozesse.

Erstlings



Ausstattungen

Reizende Neuheiten

in

K 195

Jäckchen, Hemdehen, Röckchen, Schuhchen, Kleidchen, Taufkleidchen, Häubchen, Mäntelchen, Capes etc. empfiehlt zu billigsten Preisen

Ch. Hemmer.

Langgasse 34.

Für Vereine!

Empfehle meinen großen Saal nebst Nebenzimmer zur Abhaltung der Weihnachtsfeier oder sonstiger Veranstaltungen.

Restaurant Emil Ritter,
Unter den Eichen.

Ottomanen,

festliegend, verstellbar, ver wandelbar.
Neueste verbesserte Systeme!
Gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.
Ottoman-Decken in großer Auswahl.

Gustav Mollath,
48 Friedrichstraße 48.

Löflund's

echtes
concentriertes
Malz-Extract

nach dem speziellen Prof. v. Liebig u. v. Fehling entspricht mit einem Verfabren der Herren sicheren Nährwert von 300 Calorien in 100 Gramm allen Anforderungen, welche an ein reelles

Nähr- und Kräftigungsmittel

von Seiten der ersten medizinischen Klinikern gestellt werden, die seine ausschliessliche Anwendung in allen Kinderfürsorgestellen des In- und Auslandes empfehlen.

Concurrenz-Producte, auch dünnflüssige, mit geringerem Nährwert sind zu verwerfen.

In APOTHEKEN und DROGERIEN stets „LÖFLUND's" verlangen.

Das Straußfedernhaus
Kuss, Langgasse 11, bietet für
Weihnachts-Geschenke



die schönsten
Straußfedern
und
Pleurenfen
in allen modernen
Farben
zu Engrospreisen.

Gummi-Schuhe

in allen Fassons und
besten Qualitäten.

Gummimäntel

für Damen und Herren in reichster
Auswahl von 24 Mk. an empfehlen
Baeumcher & Co.,
Ecke d. Langgasse u. Schützenhofstr.



Gestrickte Herren-Westen

in allen Ausführungen,
Farben u. Größen
neueste Muster.

Größtes Lager am Platze
von Mk. 1.40 bis 18.00.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

1 Posten Paletots,

Mäntel, Anzüge, eleg. Modelle, Joppen,
Capes, einz. Hosen, Schulanzüge u.
sehr bill. verk. Reugasse 22, 1. u. 2. Bad.

Zum Baden von Makronen

empfehle meine stets frisch eintreffenden
Kosmosnüsse per Pfund 60 Pf.
28. Jung, Makronenbäckerei, Bleichstr. 9.

Außergewöhnlich billiges Angebot

für den Andreasmarkt.

Porzellan.

Tasse m. Untertasse 20, 15, 10, 5 Pf.
Tasse m. Untertasse, grün, 15, 10 Pf.
Kindertasse, bemalt . . . 15 Pf.
Tassen, ff. bemalt . 6 Paar 85 Pf.
Tassen m. Goldrand 6 Paar 95 Pf.
1 Satz Milchkannen, ff. be-
malt . . . 6 Stück 95 Pf.
Milchbecher, grün . . . 10 Pf.

Kaffeefervice
9teil., für 6 Personen . 95 Pf.

Porzellan.

Auchenteller . . . 23, 18 Pf.
Speiseteller . . 10 Stück 95 Pf.
Dessertteller . . 12 " 95 Pf.
Dessertteller, grün, 10 " 95 Pf.
Gemüseschüsseln, rund,
mit grünem Rand . . 18, 12 Pf.
Geleedosen mit Deckel und
grünem Rand . . . 12 Pf.

Nur solange Vorrat!
Tonnengarnitur,
16teil., Steingut, dekoriert, 4.75

Steingut.

Gemüsetonnen mit Schrift
u. Malerei . . . 6 Stück 95 Pf.
1 Satz Schüsseln . 3 Stück 15 Pf.
1 Satz Schüsseln weiß, 6 St. 65 Pf.
1 Satz Schüsseln bunt, 6 St. 75 Pf.
Speiseteller, bemalt . . 12 Pf.
Salz u. Mehlfäß groß 2 St. 95 Pf.

6 Gewürzstönchen 95 Pf.
mit Etagere 95 Pf.

Emaile.

1 Fleischtopf m. Deckel, 22 cm 95 Pf.
2 Kaffeekannen . . . 95 Pf.
1 Teigschüssel . . . 95 Pf.
1 Sand, Seife, Soda, Garn. 95 Pf.
1 Zwiebelkorb . . . 95 Pf.
1 Kuchenform . . . 95 Pf.
1 Salatseier . . . 95 Pf.

1 Löffelblech,
bemalt 95 Pf.

Seltene Gelegenheit!

Infolge Fabrikations-Aufgabe kaufe ich den Restbestand in Majolika- und Terrakotta-

Blumentübeln und Vasen

die für ein Drittel des regulären Wertes verkauft werden.

Restbestände in Spielwaren zu jedem annehmbaren Preis.

Otto Nietschmann N.

Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen.

Ecke Friedrichstraße und Kirchgasse.



Enorme Auswahl.
Anerkannt reelle, billige Preise.

Weihnachts- Geschenke

Serie I jetzt Mk. **19.50**, früher bis Mk. 35.—
Serie II jetzt Mk. **14.50**, früher bis Mk. 25.—
Serie III jetzt Mk. **9.50**, früher bis Mk. 16.—

Auf alle übrigen nicht reduzierten
Artikel d. gesamten Warenlagers
gewähre ich jetzt

10% Rabatt

die bei der sofortigen Zahlung
an der Kasse in Abzug ge-
bracht werden. 1992

Schlafröcke — Rauchjacken — Fantasiewesten — Joppen — Hosen — Anzüge — Paletots.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Telephon 2093.

Paletots, Ulster und Anzüge

für Knaben und Jünglinge

für das Alter von 2 bis 18 Jahren im Preise ganz bedeutend reduziert.

Serie IV jetzt Mk. **6.50**, früher bis Mk. 10.—

Serie V jetzt Mk. **4.50**, früher bis Mk. 7.—

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe z. 1. Jan. 1913.

Als Weihnachtsgeschenke geeignet:

Eleg. garnierte u. ungarnierte Damen-Hüte, Blumen, Federn, Hutnadeln,
Bänder (für Gesellschaftskleider geeignet), Samme, Hutkartons etc.

mit 50% Rabatt.

Verkauf nur gegen bar.

Frida Wolf, Putzgeschäft, Gr. Burgstr. 6, I.

Modell

„Iris“

Neues Modell

extra lang, hoch im Rücken,
tief in der Brust.
In den Weiten 54—78 und
neuesten Modestoffen mit
Fischbeineinlage
u. zwei Strumpf-
haltern. 27⁵⁰



MARKE

C. P. à la Sirène
Paris

C. P.-Korsetts sitzen auf-
fallend bequem; sie üben
einen überraschenden Einfluss
auf die Verschönerung jeder
Figur aus und verleihen ihrer
Trägerin jene aufrechte Hal-
tung und jenen graziösen, un-
gezwungenen Gang, welchen
man mit Recht an der

Pariserin bewundert.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:

Blumenthal.

Deutsche Korsetts 14 bis 95
in allen modernen Fassons und Farben von

Konversationslexika

von Meyer und Brockhaus, sowie Brehms
Tierleben, eleg. gebunden u. neueste Auflagen,
sind antiquarisch zu billigen Preisen abzugeben.

Gerufpr. 2925. Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58.

Das Gute bricht sich Bahn!

das beweist der große Umsatz meiner
so beliebt gewordenen Apfel-, Beeren-
und Trauben-Weine.

1a Apfelwein p. Fl. 27 Pf.

1a Speierling p. Fl. 30 Pf.

1a Borsdorfer p. Fl. 35 Pf.

Besser u. billiger als jede Konkurrenz!
Reine Apfelweine sind ohne jeglichen
Spritzsah und von natürlicher
Klärung; mit Fabrikware nicht zu
vergleichen. Daher ärztl. empfehl. für

Rheumatischer und Gichtiger
als Getränk.

!! Sekte !!

Meine Obstfette sind von tadelloser
Herstellung u. besserer Qualität für die
teueren Weinfette:

„Henrich-Troden“

1a Speierling-Sekt p. Fl. 1.25 Mk.
1a Stachelbeersaft p. Fl. 1.70 Mk.
1a Johannisbeersaft p. Fl. 1.50 Mk.
1a Erdbeersaft p. Fl. 2.— Mk.

Durch Fachkenntnis u. jahrelange
Erfahrung bin ich in der Lage, mein
Kunden etwas Hervorragendes zu bieten.

Größte Auswahl und Lager

in Beerenweinen am Platz!

Erdbeerwein per Flasche 1 Mk.
Himbeerwein per Flasche 1 Mk.
Johannisbeerenwein p. Fl. 70 Pf.
Stachelbeerenwein per Fl. 70 Pf.
**Brombeerwein, vorzügl. f. Brust-
krankh., per Flasche 80 Pf.**
Bei 12 Flaschen 5 Pfg. billiger.

1911er Heidelbeerwein

portweinförmlich, hochfeines Bouquet!

per Fl. 65 Pf., bei 12 Fl. 60 Pf.

Nur echt mit silberner Medaille!

Verleiht dem Körper allgemeines

Wohlbefinden u. rosiges Aussehen!

Diesj. Heidelbeerwein p. Fl. 50,

bei 10 Flaschen 48 Pf.

Fruchtsäfte lose auszugeben!

Älter Dauborner ver. Ltr. 1.20 Mk.

Rordhäuser ver. Ltr. 1.20 Mk.

Heidelbeerlöffel per Flasche 1.50 Mk.

Johannisbeerlöffel per Fl. 1.50 Mk.

1911er Frauenheimer „Niedling“

per Flasche 1.50 Mk.

1911er Frauenheimer p. Fl. 1.20 Mk.

Angeltheimer, weiß, per Fl. 90 Pf.

Angeltheimer, rot, per Fl. 1.20 Mk.

Bordeaux, Martel Cotes de Bourg

per Flasche 1 Mk.

Weinbisch per Flasche 85 Pf.

Weihnachtsbestellungen erbitte früh-

zeitig zu melden.

Flaschen werden gratis dekoriert!

Man verlange ausdrücklich m. Weine

mit der silbernen Medaille.

Verkauf m. Weine in vielen besseren

Geschäften u. Restaurants.

Fr. Heinrich

24 Alfelderstraße 24, Telephon 1914,

Größte Obstweinkellerei u. Versand.

Schwanbacher Str. 23. 1979

Markensammlung als Weihnachts-Geschenk.

Zwei schöne wertv. Markensamml., genau n. Senf-Katal. be-
zeichn., mit hoh. Rabatt zu verk. Neuere Sachen nur vereinz.
Besond. gut Europa (m. Altdeutschland) vertreten.

Buchhandlung **Schwaedt**, Ecke Rheinstr. u. Luisenplatz.

Regenschirme, farbig, mit 10% Rabatt.

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder, in bekannt
guten Qualitäten.

Regenschirme in grosser
Auswahl
zu Mk. 5.—, 7.50, 10.—, 12.—, 15.—, 18.—

Regenschirme

mit soliden Stöcken und haltbaren
Gestellen.

Spazierstöcke

in allen Preislagen.

Wir bitten unsere Schaufenster
zu besichtigen.



Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei!

Molz & Forbach

G. m. b. H.

Webergasse 14.



Dr. Bergmann's

edles Sauerstoff-Bad mit dem Faustherz

Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare Bad versetzt nach und nach mit
den ärztlichen Berichten glänzende Erfolge bei Herz-, Nervenkrank-
heiten, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Erkrankungen der Nieren,
der Lungen, bei Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit, sowie allgemeinen
Schwächezuständen. Bei Kranken bestimmt das Faustherz die Temperatur
und Aufeinanderfolge. Originaldose Mk. 1.80, 10 Dosen Mk. 16.50 in
allen Apotheken. Prospekte frei durch L.-W.-Werke, s. u. s. u., Dresden-A.

Immer größer wird die Zahl der Hausfrauen, die bei den teuren Fleischpreisen regelmäßig Knorr-Suppenwürfel
verwenden, aber noch mehr Hausfrauen gibt es, die diese für jeden Haushalt nützlichen und praktischen Knorr-Suppen
noch nicht kennen. Warum? Weil viele glauben, der Fabrikant könne unmöglich für 10 Pfg. 3 Teller gute Suppe
liefern. Warum kann Knorr für wenige Pfennige so viel bieten? Weil in dem großen Fabrikbetrieb alle Vorteile
des Einkaufes, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfg. einen Knorr-Suppen-
würfel kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen. Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!

WALHALLA

in neuester Prachtbeleuchtung.

Mittwochabend:

Andreasmarkt-Dorfeier.

Zwei Kapellen.

Donnerstag und Freitag:

Im Haupt-Restaurant und Keller:

Großer Andreasmarkt-Rummel.

Drei Kapellen.

Im Theatersaal und Foyer:

Grosse

Andreasmarkt-Bälle.

Drei Orchester.

Karten zu haben

in den Zigarrengeschäften des Herrn Carl Cassel, Kirchgasse 54, Marktstr. 10 und Langgasse 39, Theaterkasse und am Büfett im Restaurant.

Taunus-Hotel Wiesbaden.

Andreasmarkt 1912.

Donnerstag- u. Freitagabend:

Grosse Andreasmarktfeier

In sämtlichen Restaurationssälen.

Die Partier-Unterhaltungsräume des Hotels sind den

Abenden entsprechend festlich hergerichtet.

Wintergärten. 2 Musikkapellen. Sektpavillons.

Tanz.

Fest-Souper Mk. 4.— Speisen nach der Karte.

Eintritt Mk. 1.— Passepantout für beide Tage Mk. 1.50.

Männerturnverein Wiesbaden.

An beiden Andreasmarkttagen:



Gr. Jahrmarkts-Rummel

mit Tanz

In sämtlichen Lokalitäten unserer Turnhalle, Platter Straße 18.

Auftreten bewährter Hymnisten. Übungen urheberlicher Werke. Fisches

Turnen der Musterriege „Koblenz“. Volksbelustigung aller Art. F568

Bei Bier.

Der Unterhaltungsausschuss.

Grand Café Habsburg,

Kirchgasse, neben Walhalla.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:

Grosser Andreasmarkt-Rummel

2 Kapellen.

Strassen-Musikanten, Sänger, Artisten — Anfang 6 Uhr nachmittags.

Hotel Karlshof, Rheinstraße 72.

An beiden Andreasmarkttagen:

Großer Andreasmarkt-Rummel.

Konzert der Truppe Moguntia.

Moderne Vortrags-Soubretten.

Eintritt frei!

Spezialität: Wild und Geflügel. — Reichhaltige Speisenkarte.

Zu freundlichem Besuch bittet

Anton Bayer.

„Heidelberger Jak“, Sellmundstr.

Während der Andreasmarkttage:

Gäusbraten und andere Spezialitäten zu jeder Zeit.

Prima 1911er Kress. Wingerenossenschaft, Glas 35 Pf.

Mosel- und Rheinweine.

wenn möglich einladen

Jean Urnes.

Neue spanische

Drangen

Stück 4, 5 und 6 Pf.

Zitronen

Stück 5 und 6 Pf.

Bayr. Süßrahm-

Butter

Mt. 1.40 per Pfd.

empfiehlt 1994

Eier- u. Buttergroßhandlung

P. Lehr,

Ellenbogengasse 4. Tel. 138.

13 Moritzstraße 13.

Berühmte Thüringer

u. a. Leberwurst, Pfd. 85 Pf. in da.

Mittelschinken, Metzgergasse 31.

Massen-Fleischverkauf!

Rindfleisch, nur ganz Pfd. 88 Pf.

Halbfleisch, nur 70 u. 75 Pf.

Schweinefleisch, nur 90 Pf.

Schmalz, nur 70 Pf.

Metzwurst, nur 80 Pf.

Schmalzbader Straße 61.

Seidenstraße 21.

Feinste Tafeläpfel!

Belle Fleur, Goldparmäne, Kanada-

Reinette, Cox orange

empfiehlt Joh. Scheben,

Obst-Anlagen, Frankfurter Str. 83.

Obst-Versand.

Äpfel.

Äpfel.

Großer Klarentaler Obstverkauf.

Ga. 100 Str. Tafel- u. Wirtschaftäpfel

sind im Hofstetter Seidenstraße 3,

Eingang, von 5 Pfd. an zu verkaufen

ausgestellt. Beste Gelegenheit zum ein-

kaufen. Geöffnet von 9—12 Uhr vorm.

und 3—8 Uhr nachmittags.

Puppenwagen w. repariert,

lad. u. garn. z.

Rinderwagen-Reparatur, Verhältnisse

Schulze, Seidenstraße 4, Tel.

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Plato.

Thema: „Unter dem Schein des Christentums“

oder: „Dunkle Taten christlicher Mächte“.

Redner: P. Thurm.

Eintritt frei.

Damen und Herren willkommen.

Fremdsprachliche Vorträge 1912 13.

3. Vortrag.

Mittwoch, 4. Dezember, 6-7, im Saal d. Stadt. Oberrealschule (Zietenring):

M. Blaize aus Versailles.

La Poésie de Versailles (mit Lichtbildern).

Einzelvortrag 1 Mk. am Vortragsabend an der Kasse.

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur

zu Wiesbaden.

Einladung

an unsere Mitglieder u. Freunde zu dem am Mittwoch, den 4. Dezember 1912, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Hotel „Terminus“, Kirchgasse 23, stattfindenden Diskussionsabend.

F599

Thema: **Zeitbilder zur Jugendfrage.**

Referent: Herr Dr. Ludwig Holländer (Berlin), Syndikus des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Der Vorstand.

Ein günstiger Weihnachtseinkauf

durch einen äußerst billig er-

haltenen Pothen von

ca. 250 Rindlederhosen,

Reisehandtaschen,

Necessaires

ist von heute bis 10. Dezember

bei mir geboten.

Koffer- und Reiseartikel

Poths

Waldhofstraße 14. 201

Kulmbacher Felsenkeller

Morgen Mittwoch:

Großes Schlachtfest.

Morgens: Weißfleisch mit Kraut, Bratwurst u. Schweinepfote.

Kulmbacher Pöckel, hell u. dunkel, großes Glas 20 Pf.

Es ladet köstlich ein

Der neue Pächter: J. A. J. Edingshausen.

Hotel-Restaurant „Einhorn“

Marktstraße 37.

Zur Vorfeier des Andreasmarkts:

Morgen **Schlachtfest!**

Während der Andreasmarkttage:

Großer Rummel-Bummel.

Vorzügliche Küche! Naturreine Weine!

Es ladet freundlichst ein Georg Müller. Telefon 186.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

„Terminus“, Kirchgasse 23.

An beiden Andreasmarkttagen:

Grosser Rummel in sämtlichen Räumen.

Fahrende Künstler!

Eintritt frei!

Ratskeller Wiesbaden.

Mittwoch, den 4. Dezember,
von 7 Uhr ab:

Andreasmarktvorfeier, verbunden mit 2061
Dippehas-Essen.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, dass

Herr Wilhelm Elberfeld

nicht mehr Geschäftsführer unserer Firma ist.

Gesellschaft f. Land- u. Rheintransporte

W. Ruppert & Co. (G. m. b. H.)

Vertrieb ringfreier Kohlen.

Wiesbaden, Mauritiusstr. 3.

Schreib-Etuis

aus prima Leder

für
Schule und Reise

Mk. 3.50.

**PAPETERIE
HOLSTINSKY**

9 KL. BURGSTRASSE 9.

2010

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Soll in Apotheker **Stamm's Florar-
Drogerie**, Große Burgstrasse 6.

Kaffee,

stets frisch geröstet,

das Pfund zu

1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.-

Marke Ideal.

feinste franz. Mischung,

das Pfund zu 2.20

empfiehlt 1926

Dellkassenshaus

J. C. Keiper,

Telephon 114. Kirchgasse 68.

Versand nach auswärts.

Wintererier

erzielt man in großer Menge durch
die tägliche Verfütterung von 15 bis
20 Gramm pro Huhn des berühmten
Geflügelfutters „Nagut“. In Wies-
baden zu haben bei: H. Kollath,
Tel. 2531, Wilsberg 14, H. Kugel,
Neugasse 6, Schindling, Neugasse 8.
In Friedrich a. Rh.: Gebr. Bender.

Wils. Nimmchen, Koffeneiverkost,
Salzwedel, schreibt am 6. 1. 00: Bitte
senden Sie mir 50 Hilo Nagut, aber
umgehend. Ich selber habe es mir
genau ausprobiert u. kannende Er-
folge gehabt. Habe im Monat Dechr.
von 14 jungen Hühnern schon 200
Stück Eier gehabt. 1712



Hand-Wascherei A. Kirsten

liefert tadellose Wäsche.

Spez. Herrenwäsche, Gardinenfä-
den, Garbentücher. 7. Telephon 4047.
Einnahmestelle: Heroldstr. 23, Laden.

**Reib-
maschinen**
zum Reib u. von
Mandel-,
Bröten-, Zucker-,
Kartoffeln etc.
von Mk. 1.75 an.
**Kartoffel-
pressen.**

Franz Flössner
Wett. 1912. 6.

= Heizöfen =

für
Petroleum.

Voll-
ständig
gefahr-
und
geruchlos.



für
Spiritus.

nur
bewährte
Fabrikate,
alle
Preislagen.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse

Ecke Hätnergasse.

K 12



Streichbare Pflanzen-Margarine

Vollkommenster Butterersatz
in jeder Verwendungsart

Estol-Aktiengesellschaft, Mannheim

Man sende unsere Gutscheine wegen der gedruckten Gratisbeigabe

18

Als Spezialität

empfehle ich

Haushaltungsmaschinen:

Wäschemangeln,

Wringmaschinen,

John's Volldampf-Waschmaschinen,

Messerputzmaschinen,

Reibmaschinen,

Brot Schneidmaschinen,

Eismaschinen,

Buttermaschinen,

Teppichkehrmaschinen,

Tafelwagen,

Bügeleisen,

„Universal“, die verbesserte Hackmaschine,
ist unerreicht.

„Universal“, Teigknet- u. Rührmaschine,
in 3 Minuten ist jeder Teig fertig.

„Resi“, das beliebte Passiersieb
mit 6 Einlagen.

Samtliche Maschinen sind erprobt und von höchster
Leistungsfähigkeit.

Garantie für jedes Stück.

Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

K 2

COGNAC MARTELL
J & F
gegründet 1715

FRANZÖSISCHER COGNAC

Natürliches Erzeugnis von im
Cognac-District geernteten und destillierten Weinen.
— Preis: Mark 7.50 bis Mark 30.— pro Flasche. —

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
— Kraftbetrieb.
— Massen-Auswahl.
— Allerbeste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Tel. 2201.
Überziehen, Reparaturen
— Solid — Schnell — Billig. —

Welt-Detektivbureau
„Kosmos“

Luisenstrasse 22,
Ecke Bahnhofstrasse,
Telephon 4180.

Privat-Auskünfte,

Ermittlungen,
Beobachtungen.

Grosses erfolgr. Institut.

Wer bei Entkräftung,

Nerven-

schwäche

u. Abgespanntheit eines Kräftigungs-
mittels bedarf, kann nichts Besseres
tun, als Altbadischer Kraftsprudel
Starkquelle trinken. Dieses vorzüg-
liche Heilmittel enthält in leicht ver-
daulicher, äußerst bekömmlicher Form
alle wertvollen u. kräftigenden Nähr-
u. Mineralstoffe, die der geschwächte
Körper zu seiner Wiederaufrichtung
bedarf, dabei ist es von präzisem
Geschmack. Von zahlr. Ärzten
u. Aeraten günstig begutachtet. 21.
25 St. In der Wiesb., Schindling-
und Viktoria-Vertriebs, in den
Drog. von Dr. Kade, Dr. D. Müller,
Witt, Andersen, Dr. Sauter,
G. Verbehl, Chr. Lauber, Drogerie
Sanitas, neb. Walsb., Hans Grab,
Herr Leh in den Drogerien Engler,
Herr u. Wölsch. Engros: F. Wirth.
W. m. d. S. K 103

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 4. Dezember 1912,
mittags 11 Uhr, versteigere ich
zwangsweise im Pfandlokal

Helenenstr. 24:
2 Büfets, 1 Kaffeeschrank, drei
Sesseln, 3 Vertikals, 8 Sofas,
12 Sessel, 4 Tische, 2 Betten, eine
Schreibmaschine, 4 Kleider, 1 Eis-
schrank, 2 Wägen, 2 Kleider, zwei
Pferde, 3 Pferdegeschlitten, 1 Lan-
dauer-Chaise, 1 einspann. vier-
rädiger Koffertwagen u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung. Die Versteigerung des
Wagens findet voraussichtlich später
statt.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1912.
Raur, Gerichtsvollzieher,
Körnerstr. 3.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 4. Dezember 1912,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungslokal

Helenenstr. 6:
1 Sofa, 1 Spiegel u. 25 Bände
Häcker
öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1912.
Raur, Gerichtsvollzieher,
Kraentaler Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Dezember cr.,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Saal

Helenenstr. 6, hier:
1 Sekretär, 2 Kleiderschränke, eine
Kommode, 2 Konfessioen, zwei
Sofas, 22 Stühle, 22 Betten, 22
Kissen, 100 Dollen, 100 Kissen,
15 St. Himmelsst. u. a. m.
öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Barzahlung. B24014
Randsch, Gerichtsvollzieher,
Scharthofstr. 7.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Dezember cr.,
nachmittags 3 Uhr,
versteigere ich im Versteigerungslokal

Helenenstr. 24:
1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Vertikal,
1 Sofa, 1 Silberschrank, 1 Kaffee-
schrank, 1 Kommode, 1 Kuchentafel,
1 Badewanne, 1 Gemälde
öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung. B24006
Egenolf,
Soz.-Beamter der R. d. Landesbank.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Dezember cr.,
nachmittags 3 Uhr, werden in dem
Saal

Helenenstr. 24:
1 Jagd-, 2 Spiegelschränke, zwei
Schreibtische, 4 Karmorside, ein
Ausstellkasten, 1 Konsole mit
Spiegel, 3 Spiegel, 10 Silber,
2 Sessel, 6 Stühle, 2 kompl. Betten,
1 Partie div. Haushaltsgegen-
stände u. Wäsche, 1 Partie diverse
Weine, 1 Partie diverse Herren-
kleiderstoffe u. a. m.
öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1912.
Hahermann, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Str. 12.

Standesamt Wiesbaden.
(Nachb. Zimmer Nr. 30: geöffnet an Wochentagen
von 8 bis 12 Uhr, an Feiertagen von 10 bis 12 Uhr.)

Aufgebote:
Hochzeitsarbeiter Friedrich Smago in
Hochst mit Bilde Bick in Jörn.
— Damenscheider Franz Reiser mit
Bertha Künast hier. — Schlosser
Karl Schmitt mit Sophie Weg hier.
— Schneider Otto Jahr mit Anna
Grosch in Jülich. — Diener Anton
Grosch hier mit Anna Frank in
Dorheim. — Schlepper Oskar
Hehrle in Dortmund mit Elisabetha
Friedrich hier. — Schlosser Jakob
Benzler hier mit Maria Dormann in
Evingen. — Fuhrmann Karl Lohse
mit Elisabetha Weber hier. — Schlosser
Heinrich Schmidt mit Helene Sch-
mann hier. — Schneider Otto Reig
mit Emilie Gaele in Guntersblum.

Chefheirungen:
Hob. Dr. Assistenzarzt Dr. med.
Julius Arnold in Solle mit Anna
Abend hier. — Dr. Kaufmann Ehr.
Halmann mit Kathilde Wendland
hier. — Tagl. Friedrich Meisinger in
Scherheim mit Hermine Marinet
hier. — Gerichtsdiener Karl Fuhr
mit Bertha Anders hier. — Hof-
schauweller Franz Berino in Olden-
burg mit Margareta Rehner in
Stuttgart. — Sanitätsfeldat. Valen-
tin Kochen in Darmstadt mit Sophie
Grosch hier. — Güterbodenarbeiter
Herrn. Dobra hier mit Elisabetha
Schell in Gontersheim. — Schlosser
Peter Ehr mit Wilhelmine Lang hier.
— Schlosser Georg Erbach mit Anna
Wehr hier.

Sterbefälle:
Nov. 27.: Ehefrau Wilhelmine
Kamp, geb. Müller, 32 J. — Katho-
rina Schöffler, 8 J. — Oberstabs-
arzt a. D. Dr. med. Peter Pfeiffer,
78 J. — Witwe Elisabeth Reist, geb.
Nied, 63 J. — Ehefrau Anna Frei-
rau v. Rormann, geb. Staub, 63 J.
— v. Anna Schmidt, 2 J. — Emil
Köfken, 11 J. — Ehefrau Emilie
Sauer, geb. Schaus, 59 J. — Rechts-
anwaltsgehilfe Friedrich Bouffeaume,
66 J. — Rentner Robert Lechner,
73 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Aufforderung.

Der aus dem Nachlaß des am
27. November d. J. in Wiesbaden
(Dambachtal 28) verstorbenen Hgl. Preuß.
Oberstabsrates Herrn Dr. Peter
Ernst Pfeiffer etwas zu fordern
oder wer etwas an ihn zu leisten hat,
wird ersucht, dies umgehend dem unter-
zeichneten Nachlaßpfleger anzuzeigen.

Dr. Cosmann, F388
Rechtsanwalt, Moritzstr. 15.

Beliebte Weihnachts-Geschenke

sind
Vogelkäfige in Messing mit **Ständer,**

Blumenkrippen,

in Holz, Schmiedeeisen und Messing, in eleganter moderner
Ausführung, von Mk. 9.50 an.

Blumenkübel,

Palmenständer,

Flaschenschränke. K2

Sie finden bei mir eine reichhaltige Auswahl
zu mäßigen Preisen.

L. D. Jung, Kirchgasse 47.
Telephon 213.

Zu Nikolaus

empfehle alle Sorten ff. Nürnberger
Lebk. u. Pfefferkuchen, ff. Holländ. u.
Braunschweiger Konigkuch., hader
Printen u. Hgl. Silbbrändische Leb-
kuchen, Thurner Kath. ff. Holl. und
Rh. Spekulation in bekannter Güte.
B. Rauer,
8 Delasprestraße 8, am Markt.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie

Geschlechtskrankh.

Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1,
diskr. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thissen's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Zöpfe

In grösster Auswahl

billig und reell.

Damen-
Friseur

Detle,

Michelsberg 6.

Jeder soll den wahren Wert

alter Zahngebisse

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis
10 Mk. Kaufe auch solche, die in Haus-
halt gefast sind, zu hohen Preisen an.
L. Grosshut, Mehrgasse 27.
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

Warnung!

Niemand werfe alte, auch zerbr.
Gevisse weg. Kasse dafür nach-
weislich die höchsten Preise. :
Mehrgasse 15, Rosenfeld.
NB. Zahle pro Zahn bis 5 Mk.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.
Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher | Nr. 365
u. 6470.

J. Hertz,

Langgasse 20.

K193

Zurückgekehrt
Augenarzt Dr. Quirin.

10-1. 4-5.

Von der Reise
zurück.

Dr. L. Hirschland.

Beihaupt, fest, zum Einzeichnen,
Stad 10-12, Str. 220 Markt frei
Gaus. Adlerstraße 66, St. 1.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider | Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel | Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke | Schleier-Gipse

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahlendungen bereitwillig

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Wiesbaden, Ehemal. Ind. Str.

Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21.

Unsere

Spezial-Artikel:

Feiner

Trauer-Schmuck

Trauer-Taschen

Gürtel

Fächer etc.

Grösste Auswahl in
einfachsten u. elegantesten
Modellen.

Eickmeyer Nachf.

Wilhelmstrasse 52.

Wiesbadener Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Unser Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender,

Herr Carl Heil,

ist am 1. ds. Mts. aus diesem Leben geschieden, wovon
wir hiermit unsere Mitglieder geziemend in Kenntnis
setzen.

Länger denn 20 Jahre gehörte der Verstorbene
dem Vorstand als 1. Vorsitzender an und hat während
dieser langen Zeit mit unermüdlichem Fleiss sich dem
Wohle der Kasse gewidmet. An dem Emporblühen der
Kasse hatte er nicht unerheblichen Anteil. Bei seinem
vor einigen Jahren erfolgten Rücktritt ernannte ihn der
Vorstand zu seinem Ehrenvorsitzenden, die General-
versammlung zum Ehrenmitglied.

Dem Verstorbenen werden wir stets ein treues und
ehrendes Andenken bewahren. F326

Wiesbaden, den 2. Dezember 1912.

Der Vorstand.

Nachruf!

Am 29. November verstarb unser langjähriges Mitglied, Mit-
gründer des Vereins Wiesbadener Musiker,

Herr Königl. Musikdirektor

Wilhelm Mühlfeld.

Der Verstorbene, einer der erstklassigsten Instrumentalisten (Oboe),
war 18 Jahre Mitglied des hies. Musikvereins. Auch nach seinem
Ausscheiden aus dem hies. Musikverein war es dem Verstorbenen
vergönnt, als Musiklehrer, Dirigent und Komponist große künstlerische
Erfolge zu erzielen. — Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand

des Vereins Wiesbadener Musiker.

Für die vielen Beweise lieber wohlthuernder Teilnahme bei dem
schweren Verlust, der uns betroffen hat, insbesondere für die trost-
reichen Worte des Herrn Pfarrer Rothemer sagen wir von Herzen
innigsten Dank.

Familie Sauer und Schaus.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1912.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so
schwer betroffenen Verluste unserer lieben Mutter,

Frau Caroline Richter, Wwe.,

sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung bei dem Grabgeleit
sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Richter.

Familie Georg Richter.

Siebrich, 3. Dez. 1912.